

Muslimisches Leben (MLD) Gesellschaft und Zusammenleben in Deutschland 2019 (GuZ)

Bericht

an das

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

von

Kantar GmbH
Public Division Deutschland
Landsberger Str. 284
80687 München

Ihre Ansprechpartner:

Monika Pupeter
Senior Consultant
Tel: 089 5600 - 1584
Monika.pupeter@kantar.com

Anett Gruber
Project Manager
Tel: 089 5600 - 2143
Anett.gruber@kantar.com

Günter Steinacker
Associate Director
Tel: 089 5600 - 1436
Guenter.steinacker@kantar.com

Ulrich Schneekloth
Senior Director
Tel: 089 5600 – 1493
Ulrich.Schneekloth@kantar.com

München, 30. Juni 2020
316310154

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick und Methodensteckbrief	4
2	Stichprobe	7
2.1	Stichprobendesign	7
2.2	Grundgesamtheit	8
2.3	Stichprobenziehung durch das BAMF	9
2.4	Weiteres Vorgehen bei der Stichprobenziehung	11
2.5	Stichprobenziehung durch Kantar	16
3	Vorbereitung der Feldarbeit	18
3.1	Erhebungsinstrument	18
3.2	Pretest	19
3.3	Interviewerschulungen	21
3.4	Interviewereinsatz	22
3.5	Unterlagen	27
3.5.1	Interviewerunterlagen	27
3.5.2	Feldunterlagen für Zielpersonen	28
4	Feldarbeit im Verlauf	30
4.1	Das Wellenkonzept und die Basisbearbeitung	30
4.2	Feldverlauf	31
4.3	Maßnahmen zur Steigerung der Fallzahl	36
5	Ergebnis der Feldarbeit	38
5.1	Realisierte Fallzahlen nach Herkunftslandgruppen	38
5.2	Interviewdauer	40
5.3	Einsatz des bilingualen Erhebungsinstruments und Interviewsituation	42
5.4	Ausschöpfung	46
5.4.1	Adressqualität	53
5.4.2	Zielperson gehört nicht zur Grundgesamtheit und Screening-Interviews	54

5.4.3	Fehlende Kooperationsbereitschaft	57
5.4.4	Fehlende Erreichbarkeit und sonstige Ausfälle	58
5.4.5	Realisierte Ausschöpfung	60
5.5	Kontaktversuche und Kontakthäufigkeit	62
5.6	Onomastische Zuordnung	67
6	Datenprüfung und Datenaufbereitung	69
6.1	Interviewerkontrolle	69
6.2	Datenbereinigung und inhaltliche Prüfung	74
7	Gewichtung	76
7.1	Designgewichtung	76
7.2	Kalibrierung	79
7.3	Proportionalisierung	81
8	Die Datensätze	84
9	Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	88
10	Anhang	2

1 Überblick und Methodensteckbrief

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) hat Kantar Public Division mit der Befragung „Gesellschaft und Zusammenleben in Deutschland 2019 (GuZ 2019)“ beauftragt. Die Befragung ist Teil der vom BAMF verantworteten Studienreihe „Muslimisches Leben in Deutschland“ (MLD). Die erste Befragung im Jahr 2008 wurde ebenfalls von Kantar (unter dem Namen TNS Infratest Sozialforschung) durchgeführt. Das methodische Design der aktuellen Befragung im Projekt MLD wurde dabei vom BAMF auf Basis der Ergebnisse eines Expertenworkshops grundlegend neu konzipiert. Zum einen wurde die Stichprobe nicht mehr – wie bei den beiden Vorgängerstudien geschehen – aus den verfügbaren Telefonverzeichnissen gezogen, sondern als Registerstichprobe mit Adressbeschaffung bei den Einwohnermeldeämtern realisiert. Zum anderen wurde der Erhebungsmode von einer telefonischen Befragung auf eine persönliche Befragung per Laptop (CAPI-F2F) umgestellt. Hintergrund war zum einen, dass die Zielpopulation durch das Telefonbuch nicht (mehr) zureichend abgebildet wird. Vor allem neu gegründete Haushalte, somit auch insbesondere neu Zugewanderte, sind häufig nicht in die zugänglichen Telefonverzeichnisse eingetragen. Zum anderen hat die Bereitschaft, sich an Telefonumfragen zu beteiligen, in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Deshalb entsprachen sowohl die Auswahlgrundlage als auch die erreichbare Ausschöpfungsquote nicht mehr den Anforderungen, die an diese im Bereich der Migrationsforschung grundlegenden Studie zu stellen sind.

Das neue Design sah – wie es auch bei den Vorgängerstudien der Fall war – verschiedene Substichproben vor. Dies war erforderlich, um bei den inhaltlichen Analysen auf ausreichend hohe Fallzahlen auch für kleinere Herkunftslandgruppen aus muslimisch geprägten Ländern zurückgreifen zu können. Die Studie orientierte sich bezüglich der einzubeziehenden Herkunftsländer an den Herkunftsländern, die auch in den Vorgängerstudien berücksichtigt wurden. In den MLD Studien werden Personen mit Migrationshintergrund aus verschiedenen vorgegebenen, muslimisch geprägten Herkunftsländern befragt, wobei weder die aktuelle Staatsangehörigkeit noch die Religion bzw. Religionszugehörigkeit der Personen für die Zugehörigkeit zur Grundgesamtheit berücksichtigt werden. Einzig das Vorliegen eines entsprechenden Migrationshintergrunds, bezogen auf mindestens eines der vorgegebenen Länder, definiert, ob eine Person für die Studie befragt werden kann. In der aktuellen Studie wurden als Vergleichsgruppe zusätzlich Deutsche ohne Migrationshintergrund in die Befragung einbezogen. In der als persönlich-mündlich angelegten CAPI-Befragung sollten in der Hauptstudie insgesamt 5.200 Personen befragt werden. Die Grundgesamtheit besteht aus sechs Teilgruppen: Zum einen sollten Türkei-stämmige Personen befragt werden, die in Deutschland die quantitativ größte Migrantengruppe darstellen. Außerdem sollten Personen aus Südosteuropa (Albanien, Bosnien/Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien), aus Asien (Afghanistan, Iran, Pakistan und Bangladesch) und aus arabischsprachigen Ländern im Nahen und Mittleren Osten (Irak, Jemen, Jordanien, Libanon, Oman, Saudi-Arabien, Syrien, Vereinigte Arabische Emirate) sowie Nordafrika (Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien) in der Stichprobe vertreten sein. Damit ein Migrationshintergrund vorliegt, musste die Zielperson oder mindestens ein Elternteil entweder in einem der genannten Länder geboren sein, oder aber die Zielperson

bzw. ein Elternteil hatte oder war Staatsangehöriger¹ eines der genannten Länder. Unter die Zielgruppe der Deutschen ohne Migrationshintergrund fallen Personen, für die selbst und für deren Eltern gilt, dass sie in Deutschland geboren wurden, von Geburt an die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und nie eine andere Staatsangehörigkeit hatten. Befragt wurden Personen ab einem Alter von 16 Jahren.

Die Stichprobenziehung erfolgte auf der ersten Stufe durch das BAMF, das hierfür nach regionalen Merkmalen (Bundesland, Gemeindetyp) die Gemeinden auswählte, die um die Übermittlung von zufällig gezogenen Adressen gebeten wurden. Durch eine entsprechende regionale Schichtung wurde sichergestellt, dass auch die gezogenen Adressen (und damit die Adressen jeder Teilgruppe) die Strukturen der Grundgesamtheit bzgl. Bundesland und Gemeindetyp hinreichend korrekt abgebildet wurden. In den Gemeinden erfolgte eine Zufallsauswahl unter allen mit Hauptwohnsitz in der Gemeinde gemeldeten Personen ab 16 Jahren (ein ggf. vorhandener Migrationshintergrund wurde auf dieser Stufe noch nicht berücksichtigt). Nach Bereitstellung der Adressen durch die Gemeinden veranlasste das BAMF im nächsten Schritt ein onomastisches Screening durch einen externen Dienstleister. Anhand von Namenslisten (Namen oder Namensbestandteilen) wurde den Personen ein ggf. vorhandener Migrationshintergrund zugeordnet. Aus dem beschriebenen Verfahren resultierte für alle durch die Meldeämter bereitgestellten Adressen potentieller Befragungspersonen eine Zuordnung, ob aufgrund des Namens von einem Migrationshintergrund auszugehen war und auf welche Region sich dieser Migrationshintergrund ggf. bezog. Differenziert wurde dabei nach den oben genannten studienrelevanten Herkunftsregionen, einer Oberkategorie „asiatisch-arabisch“, „nicht studienrelevanter Migrationshintergrund“ (Kategorie „andere“) sowie nach der Gruppe „kein Migrationshintergrund vorhanden“. Die onomastisch gescreenten Adressen bildeten die Auswahlgrundlage zur streng zufallsbasierten Ziehung der Stichproben je Teilgruppe. Auf Basis der Angaben im Interview war innerhalb der Teilgruppen mit Migrationshintergrund ein Wechsel der Teilgruppe möglich. Alle Personen, die laut Onomastik und Einwohnermeldeamt der Teilgruppe Deutsche ohne Migrationshintergrund zugehörten und bei denen sich herausstellte, dass sie oder ihre Eltern doch einen Migrationshintergrund oder eine andere (zusätzliche) Staatsangehörigkeit vorweisen, beendeten das Interview nach dem Screening und führten ein sogenanntes Kurzinterview. Ebenso wurde ein Kurzinterview dann geführt, wenn sich zu Beginn des Interviews herausstellte, dass die onomastische Zuordnung nicht korrekt und lediglich ein anderer, im Sinne der Studie nicht relevanter Migrationshintergrund vorlag. Die geplante Nettofallzahl von insgesamt 5.200 Interviews sollte sich disproportional auf die vorgegebenen Teilgruppen beziehen. Die Sollvorgabe je Teilgruppe bildete unter Berücksichtigung der erwarteten (nach Teilgruppe unterschiedlichen) Ausschöpfungsquote und der Anzahl der erwarteten Kurzinterviews je Teilgruppe die Grundlage für die Dimensionierung der Bruttostichprobe.

Um eine möglichst verzerrungsfreie Netto-Stichprobe zu erhalten, war vorgesehen, Personen, die nicht über ausreichend Deutschkenntnisse verfügen, mit Hilfe einer fremdsprachigen Fragebogenversion (im F2F Feld) zu befragen. Wenn eine Zielperson eine Sprachversion mit Fremdsprachenoption wählte, wurden die Fragen und Antwortmöglichkeiten sowohl in Deutsch als auch in der gewählten Fremdsprache auf dem Laptop des Interviewers dargestellt, so dass die Befragten ggf. selbst am Bildschirm mitlesen und Antworten auswählen konnten. Der Fragebogen sowie die im Rahmen der Kontaktierung verwendeten Materialien lagen in den folgenden sieben Sprachen vor: Albanisch, Arabisch, Englisch, Farsi, Serbisch, Türkisch und Urdu. Zusätzlich wurden für die Sprachen Arabisch, Farsi und Urdu auch Tondateien direkt in den Fragebogen eingebunden. Damit wurde zusätzlich die Möglichkeit eröffnet, einzelne Fragen und Antwortoptionen bis hin zum kompletten Fragebogen in einer von der befragten Person gesprochenen (aber möglicherweise nicht gelesenen) Sprache „vorlesen“ zu lassen.

¹ Im Folgenden wird zur Vereinfachung des Leseflusses die männliche Form verwendet, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige eines jeden Geschlechtes.

Abbildung 1: Überblick über das Gesamtprojekt: Muslimisches Leben in Deutschland

Erhebungsdesign der Befragung: „Gesellschaft und Zusammenleben in Deutschland 2019 (GuZ 2019)“	
Zielsetzung:	Erhebung von belastbaren Daten zur muslimischen Bevölkerung in Deutschland
Projektstart:	Mit Auftragsvergabe 01.12.2018
Erhebungszeitraum:	Pretest: Anfang bis Mitte März 2019 Haupterhebung: Mitte Juli 2019 bis Ende Februar 2020
Grundgesamtheit:	Personen, die einen Migrationshintergrund bzgl. eines von 24 ausgewählten muslimisch geprägten Herkunftsländern aufweisen sowie Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit ohne Migrationshintergrund im Alter ab 16 Jahren
Auswahlverfahren:	Stichprobenziehung aus den Einwohnermelderegistern mit anschließendem onomastischen Screening
Erhebungsmethode:	Persönlich-mündliche Befragung: CAPI-Interviews
Interviewdauer:	durchschnittlich 49,9 Minuten bei Personen mit Migrationshintergrund (geplant: 45 Minuten) durchschnittlich 35,9 Minuten bei Deutschen ohne Migrationshintergrund (geplant: 40 Minuten)
Erhebungssprachen:	Deutsch, ebenso wie Albanisch, Arabisch, Englisch, Farsi, Serbisch, Türkisch und Urdu, Einsatz von Audiofiles für Arabisch, Farsi und Urdu
Interviewereinsatz	N = 283 Interviewer, darunter 44 Interviewer mit studienspezifischen Fremdsprachenkenntnissen (in der Regel: Arabisch)
Struktur der realisierten Interviews nach Teilstichproben^{*)} und Nettofallzahl	n = 4.611 Interviews mit Personen aus muslimisch geprägten Herkunftsländern (geplant: n = 4.600), darunter: <ul style="list-style-type: none"> - n = 700 mit Personen mit Hintergrund Türkei (geplant n = 700) - n = 1.187 mit Personen mit Hintergrund Südosteuropa (geplant: n = 1.200) - n = 1.026 mit Personen mit asiatischem Hintergrund (geplant: n = 1.000) - n = 1.698 mit Personen mit arabischsprachigem Hintergrund (geplant n = 1.700), davon 1.207 Befragte mit der Herkunftsregion Naher und Mittlerer Osten sowie 491 Befragte mit nordafrikanischem Hintergrund. n = 583 Interviews mit Deutschen ohne Migrationshintergrund (geplant: n = 600) In der Haupterhebung wurden insgesamt 5.194 gültige Interviews realisiert (geplant: n = 5.200).
Ausschöpfungsquote nach Bereinigung	Insgesamt 21,8%, für die Teilstichproben stark unterschiedlich zwischen 15,5 % und 51,0 %.
Datenaufbereitung:	Datenprüfung, Datenbereinigung, Datenaufbereitung, Gewichtung, Datenlieferung (Nettodaten, Bruttodaten inkl. Kontaktdokumentation und Screener)
Dokumentation:	Pretestbericht, Methodenbericht und Codebuch

^{*)} Die finale Zuordnung zu den für die Auswertung relevanten Teilgruppen erfolgte durch das BAMF, hier ergeben sich abweichende Zahlen je Teilgruppe sowie eine Fallzahl von 5.190 auswertbaren Interviews insgesamt.

2 Stichprobe

2.1 Stichprobendesign

Beim Stichprobendesign für die Studie MLD 2019 hatte das BAMF verschiedene Herausforderungen zu bewältigen:

- Ziel war eine bundesweit möglichst repräsentative Stichprobe unter Personen aus muslimisch geprägten Herkunftsländern in Deutschland zu ziehen.
- Weiterhin war zu gewährleisten, dass für alle Teilstichproben ausreichend Adressen gezogen werden konnten, um die jeweils angestrebte Zahl an Nettointerviews zu realisieren.
- Nicht zuletzt galt es, unter den in den Einwohnermeldeämtern registrierten Personen diejenigen herauszufiltern, die mit hoher Wahrscheinlichkeit den betrachteten Zielgruppen angehörten und der richtigen Teilstichprobe zuzuordnen.

Die Stichprobe für MLD 2019 wurde vom BAMF bundesweit in mehreren Schritten bei rund 290 Gemeinden gezogen. In einem ersten Schritt wurden die zu berücksichtigenden Gemeinden ausgewählt, hierbei wurde die Verteilung der Bevölkerung auf die Bundesländer und die Gemeinden verschiedener Größenklassen berücksichtigt. Um den Aufwand der Befragung in einem vertretbaren Rahmen zu halten, wurden mehrere in räumlicher Nähe beieinanderliegende Gemeinden zu regionalen Clustern zusammengefasst.

Der zweite Schritt umfasste die Adressbeschaffung bei den Gemeinden. Die Zahl der in den jeweiligen Einwohnermeldeämtern zu ziehenden Adressen war abhängig von vorab für die Bundesländer und Gemeindegrößenklassen berechneten Zielgrößen. Um einzelne Gemeinden mit der Adressziehung nicht zu überlasten, legte das BAMF fest, dass je Gemeinde maximal zehn Prozent der in der Gemeinde gemeldeten Einwohner in die Adresslieferung einbezogen werden sollten. Generell wurde die Anzahl der zu ziehenden Adressen je Gemeinden in Abhängigkeit von der Bevölkerungszahl festgelegt, gezogen wurden zwischen zwei Prozent und zehn Prozent der in der Gemeinde lebenden Personen.

Nach Bereitstellung der Adressen durch die Gemeinden veranlasste das BAMF im dritten Schritt ein onomastisches Screening durch einen externen Dienstleister. Die Onomastik beschreibt als Teildisziplin der Sprachwissenschaft ein wissenschaftliches Verfahren, welches Namen und Namensbestandteile verschiedenen Sprachfamilien zuordnet und so eine regionale Verortung des Namens zulässt. Dies macht man sich zunutze, um für die Personen aus der Stichprobe einen voraussichtlichen Migrationshintergrund zu bestimmen und sie so mit hoher Wahrscheinlichkeit den richtigen relevanten Teilgruppen zuzuordnen. Auch Menschen, die in der zweiten und dritten Generation in Deutschland leben, können gemäß ihrem Migrationshintergrund in die Befragung einbezogen werden. Würde man eine Person nur über die Staatsangehörigkeiten in die entsprechende Teilgruppen einsortieren, würde man ein verzerrtes Bild von Menschen mit Migrationshintergrund erhalten. Aus dem beschriebenen Verfahren resultiert eine Liste mit Adressen potentieller Befragungspersonen mit einem zugeordneten relevanten Migrationshintergrund bzw.

der Information „kein Migrationshintergrund vorhanden“. Welche Länder bzw. Herkunftslandgruppen für die Zuordnung relevant sind, zeigt Tabelle 1.

Das Design sah eine disproportionale Verteilung der Adressen auf die relevanten Teilgruppen vor. Je Teilstichprobe wurden folgende zu realisierenden Fallzahlen für die weiteren Berechnungen zugrunde gelegt:

Tabelle 1: Geplante Nettofallzahl der Haupterhebung nach Herkunftslandgruppen

Herkunftslandgruppen	Interviews
Personen mit türkischem Hintergrund	700
Personen mit südosteuropäischem Hintergrund (Albanien, Bosnien/Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien)	1.200
Personen mit asiatischem Hintergrund (Afghanistan, Iran, Pakistan, Bangladesch)	1.000
Personen mit arabischsprachigem Hintergrund, darunter	1.700
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personen aus der Herkunftsregion Naher und Mittlerer Osten (Irak, Jemen, Jordanien, Libanon, Oman, Saudi-Arabien, Syrien, Vereinigte Arabische Emirate) 	1.200
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personen aus der Herkunftsregion Nordafrika (Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien) 	500
Deutsche ohne Migrationshintergrund	600
Gesamt	5.200

Plan war es, insgesamt $n = 4.600$ Interviews mit Personen aus muslimisch geprägten Herkunftsländern und $n = 600$ Interviews mit Deutschen ohne Migrationshintergrund durchzuführen. In der Teilgruppe von Personen mit arabischsprachigem Hintergrund sollten mindestens 500 Interviews auf Personen mit nordafrikanischem Hintergrund entfallen.

Die weiteren Schritte der Stichprobenziehung fanden beim durchführenden Institut statt und werden unter 2.4 ausführlich beschrieben.

2.2 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Erhebung besteht aus in Deutschland lebenden Personen ab 16 Jahren, die entweder einen für die Studie relevanten Migrationshintergrund aufweisen oder aber deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund sind.

Folgende Herkunftslandgruppen bzw. Herkunftsländer waren in der Studie zu berücksichtigen:

- Türkei,
- Südosteuropa (Albanien, Bosnien/Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien),
- Asien (Afghanistan, Iran, Pakistan, Bangladesch),
- Arabischsprachige Länder im Nahen und Mittleren Osten (Irak, Jemen, Jordanien, Libanon, Oman, Saudi-Arabien, Syrien, Vereinigte Arabische Emirate) sowie in Nordafrika (Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien)
- Deutsche ohne Migrationshintergrund.

Der Migrationshintergrund einer Person ergibt sich aus verschiedenen Merkmalen und wird anhand von Screeningfragen zu Beginn des Interviews festgestellt. Ein Migrationshintergrund im Sinne der Studie besteht dann, wenn mindestens eines der folgenden Kriterien zutrifft:

- Die Person ist in einem der genannten Länder geboren,
- die Person ist oder war Staatsangehöriger eines der genannten Länder,
- mindestens ein Elternteil der Person ist in einem der genannten Länder geboren,
- mindestens ein Elternteil der Person ist oder war Staatsangehöriger eines der genannten Länder.

Wurde für eine Person im Interview das Vorliegen mehrerer studienrelevanter Migrationshintergründe festgestellt, so entschied das BAMF nach Übergabe der Daten über die finale Zuordnung. Personen, die über einen Migrationshintergrund verfügten, der nicht auf eines der aufgelisteten Länder beziehbar war (beispielsweise Personen mit sudanesischer oder kroatischer Staatsangehörigkeit) gehören nicht zur Grundgesamtheit.

Als Deutsche ohne Migrationshintergrund wurden Personen definiert,

- die in Deutschland geboren sind und
- seit ihrer Geburt nur die deutsche Staatsangehörigkeit haben und
- deren Eltern keine ausländische Staatsangehörigkeit haben oder hatten und
- deren Eltern nicht im Ausland geboren sind.

Nicht zur Grundgesamtheit gehören damit in Deutschland lebende Personen, die über einen nicht studienrelevanten Migrationshintergrund verfügen.

2.3 Stichprobenziehung durch das BAMF

Die unter Kapitel 2.1 beschriebenen Schritte der Stichprobenziehung wurden vom BAMF durchgeführt. Gemäß den uns hierzu übermittelten Informationen fragte das BAMF ab Herbst 2018 bei etwa 300 Gemeinden in Deutschland bezüglich der Adressziehung an. In den ausgewählten Gemeinden wurden die Einwohnermeldeämter um die Stichprobenziehung sowie um die Übermittlung der Adressen gebeten. In den meisten Fällen umfasste die Stichprobe zehn Prozent der gemeldeten Personen ab 16 Jahren. Bei den größten Gemeinden (28 Gemeinden) forderte das BAMF eine geringere Adresszahl an. So sollten z.B. in

Berlin als größte deutsche Stadt nur zwei Prozent der Bevölkerung ab 16 Jahren gezogen werden. Der Prozess der Adressbeschaffung bei den Gemeinden wurde im Frühjahr 2019 abgeschlossen. Das BAMF erhielt von 288 Gemeinden insgesamt 1.709.437 Adressen.

Im nächsten Schritt veranlasste das BAMF das onomastische Screening. Alle Namen der gelieferten Adressen wurden bei Humpert und Schneiderheize GBR² geprüft, onomastisch bewertet und regional verortet. Auf diese Weise konnten Personen identifiziert werden, die voraussichtlich einen Migrationshintergrund aus einem muslimisch geprägten Herkunftsland haben oder aber Personen ohne Migrationshintergrund. Nach der onomastischen Klassifikation ergab sich für die 1.709.437 Adressen in der Stichprobe beim BAMF folgendes Bild:

Tabelle 2: Ergebnis der onomastischen Zuordnung beim BAMF

Teilgruppen entsprechend onomastischer Zuordnung		Anzahl Adressen	Prozent
0	Andere	281.416	16,46
1	Türkei	79.132	4,63
2	Südosteuropa	25.252	1,48
3	Asien	11.063	0,65
4 (a)	Arabischsprachige Länder, allgemein	15.773	0,92
4 (b)	Naher und Mittlerer Osten	727	0,04
5	Nordafrika	4.672	0,27
6	Deutsch (ohne Migrationshintergrund)	1.263.826	73,93
7	Asiatisch-arabische Länder	27.576	1,61
Gesamt		1.709.437	100,00

Fast drei Viertel (74%) der onomastisch gescreenten Namen wurden durch Humpert und Schneiderheize als „Deutsch ohne Migrationshintergrund“ eingestuft. Personen mit einem Namen, der auf einen voraussichtlich türkischen Migrationshintergrund (und damit auf einen muslimischen Hintergrund) schließen lässt, bildeten mit 79 Tsd. Menschen in der Stichprobe die größte für diese Studie interessierende Gruppe (Teilgruppe 1). Namen der türkischen Teilgruppe lassen sich ziemlich eindeutig zuordnen. Ebenfalls relativ eindeutig ist die Kategorisierung von Namen aus dem südosteuropäischen Raum, die die Teilgruppe 2 bilden und in der Stichprobe 25 Tsd. Personen umfassen. Die Zuordnung der verbleibenden Namen ergab nur für etwa 32 Tsd. weitere Namen eine eindeutige Zuteilung zu den Regionen „Naher und Mittlerer Osten“, „arabischsprachige Länder“, „Nordafrika“ und „Asien“. Wie Tabelle 2 zeigt, wurden weitere 27,5 Tsd. Namen als „asiatisch-arabisch“ gekennzeichnet, hier fehlte eine weitere differenzierte Zuordnung. Bei etwa 281 Tsd. Namen (rd.

² Bei der Humpert und Schneiderheize GBR handelt es sich um ein auf die Ziehung onomastischer Stichproben spezialisiertes Institut (siehe hierzu <http://www.stichproben.de/>).

16 %) wurde eine Zuordnung vorgenommen, die auf einen Migrationshintergrund schließen lässt, der für diese Studie nicht interessant ist (Teilgruppe 0 „andere“).

2.4 Weiteres Vorgehen bei der Stichprobenziehung

Kantar diskutierte mit dem BAMF das weitere Vorgehen bei der Stichprobenziehung. Die Herausforderung bestand darin, den Umfang der Bruttostichprobe I (d. h. die vom BAMF bereitgestellte Stichprobe) in den einzelnen Teilgruppen so zu dimensionieren, dass

1. als Ergebnis der Feldarbeit letztendlich die vorgesehenen Fallzahlen erreicht werden konnten, was
2. eine ausreichend große Bruttostichprobe voraussetzte (geplant war laut Leistungsbeschreibung der 10-fache Ansatz).

Zudem musste das Stichprobendesign es ermöglichen, bei nach wie vor berechenbaren Auswahlwahrscheinlichkeiten gezielt in einzelnen Gruppen über eine Erhöhung des Bruttos nachzusteuern. Dies war erforderlich, weil im Vorfeld der Befragung allenfalls grobe Schätzungen zur Teilnahmebereitschaft angestellt werden konnten und zudem zu erwarten war, dass sich die Adressqualität je Teilgruppe sehr unterschiedlich darstellen würde. Zusätzlich musste eine solche Nachsteuerung auch praktisch und forschungsökonomisch hinsichtlich der Anzahl der anfallenden Screening-Interviews „machbar“ sein. An dieser Stelle kommen vor allem die Adressen der onomastischen Zuordnung „asiatisch-arabische Länder“ in den Blick, die in mehreren Regionen beheimatete Namen beinhalteten.

Onomastische Zuordnung als ausschließliches Kriterium für Stichprobenziehung und Feldeinsatz

Unabhängig von der Staatsangehörigkeit der Personen sollte für die Zuordnung zu einer Teilstichprobe ausschließlich die onomastische Kategorisierung verwendet werden. Die bekannten Staatsangehörigkeiten wurden im Ziehungsdesign daher nicht berücksichtigt und auch eine mögliche Korrektur des onomastisch zugeordneten Herkunftshintergrunds auf Basis der vorliegenden Information zur Staatsangehörigkeit erfolgte nicht. Damit wurde sichergestellt, dass alle Personen einer onomastischen Gruppe unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit die gleiche Chance hatten, in die Stichprobe zu gelangen, um so ein repräsentatives Abbild der jeweiligen Teilgruppe zu erhalten.

Festlegung der onomastischen Gruppen

Zunächst war es erforderlich, sowohl wegen der Nachvollziehbarkeit der Auswahlprozesse und der Berechnung der Auswahlwahrscheinlichkeiten für die einzelnen Elemente der Stichprobe als auch aus Gründen der Feldsteuerung, die ursprüngliche Übergruppe "Personen mit arabischsprachigem Hintergrund" (Tabelle 1) in "Arabischsprachige Länder, allgemein" und „Nahe und Mittlerer Osten (ohne Nordafrika)" sowie "Nordafrika" aufzusplitten (Tabelle 2). Zuerst einmal wurden deshalb die Personen aus nordafrikanischen Ländern (neue Teilgruppe 5) getrennt von Personen der Herkunftsregion „Arabischsprachige Länder, allgemein“ (Teilgruppe 4a) und „Nahe und Mittlerer Osten“ (Teilgruppe 4b) betrachtet, denn nur so konnte in der Feldarbeit jede Teilgruppe für sich angesteuert werden, um die vorgegebenen Fallzahlen zu erreichen.

Danach wurden für die Bildung der Onomastik-Gruppen aufgrund der hier fehlenden Trennschärfe – tatsächlich handelt es sich bei den in Deutschland ansässigen Personen dieser Namensgruppen vorrangig um Menschen mit einem Hintergrund aus den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens (ohne Nordafrika) – die Untergliederungen „arabischsprachige Länder, allgemein“ und „Naher und Mittlerer Osten“ zu einer Gruppe zusammengefasst; daraus resultierte die neue Teilgruppe „Naher und Mittlerer Osten“ (neue Teilgruppe 4).

Umgang mit der übergeordneten Gruppe „Asiatisch-arabische Länder“

Des Weiteren war für die Ziehung der Stichprobe die onomastische Teilgruppe „asiatisch-arabische Länder“ als eigene Teilgruppe aufzufassen (Teilgruppe 7). Diese Teilgruppe umfasst Personen, bei deren Namen eine genauere Zuordnung nicht möglich war. Dieses Vorgehen ermöglichte einen transparenten Ziehungsprozess mit der Bestimmung exakter Auswahlwahrscheinlichkeiten.

Deutsch ohne Migrationshintergrund

Grundsätzlich wurden die ggf. von den Einwohnermeldebehörden mitgelieferten Staatsangehörigkeiten nicht zur Stichprobenziehung herangezogen. Einzige Ausnahme bildete die gemäß Onomastik „Deutsche“ Teilgruppe (Teilgruppe 6). Da nur Deutsche ohne Migrationshintergrund in dieser Teilgruppe Zielpersonen waren und das Studiendesign „Zellenwechsler“ in eine andere Teilgruppe ausschloss, wurden Personen, die über eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, bei der Stichprobenbildung nicht weiter berücksichtigt und aus der Auswahlgesamtheit genommen.³

Teilgruppe 0

Nicht alle gelieferten Adressen gehörten zur Grundgesamtheit. Ließ die onomastische Zuordnung auf einen Migrationshintergrund schließen, der für die Studie MLD nicht relevant war (Teilgruppe 0), blieb die Adresse unberücksichtigt. Dies war auch dann der Fall, wenn eine Person mit der onomastischen Einteilung in Teilgruppe 0 eine der einbezogenen Staatsangehörigkeiten besaß. Tabelle 3 gibt den Zusammenhang von onomastischer Zuordnung und Staatsangehörigkeit laut Einwohnermeldeamt wieder.

Die Stichprobenziehung – sowohl beim BAMF bei der Bereitstellung der Bruttostichprobe I als auch in allen beim Erhebungsinstitut durchgeführten Schritten der Stichprobenerstellung - erfolgte, wie bereits erwähnt, streng nach onomastischen Kriterien und je Onomastik-Gruppe getrennt. Dieses Vorgehen war notwendig, da die einzelnen Teilgruppen disproportional in die Befragung eingingen und, wie bereits dargelegt, je Teilgruppe eine Aussteuerung der Stichprobe auf Bruttoebene zu gewährleisten war. Tabelle 3 gibt endgültige Verteilung nach Onomastik-Gruppen und den im Rahmen der Ziehung ansonsten nicht genutzten Informationen der Einwohnermeldeämter zur Staatsangehörigkeit der Personen wieder.

³ Gemäß dem Studiendesign wäre hier das Interview nach Beantwortung der Eingangsfragen sicher abgebrochen und ein sogenanntes Kurzinterview durchgeführt worden.

Tabelle 3: Onomastische Zuordnung (Onomastik-Gruppen) und Staatsangehörigkeit in der Auswahlgesamtheit

Staatsangehörigkeit laut Einwohnermeldeamt								
Onomastik-Gruppen	Andere	Türkei	Südost-europa	Asien	Naher / Mittlerer Osten	Nord-afrika	Deutsch	Gesamt
0 Andere	/	/	/	/	/	/	/	/
1 Türkei	1.561	50.209	288	136	365	51	26.522	79.132
2 Südost-europa	4.663	108	16.612	64	60	21	3.724	25.252
3 Asien	760	8	7	8.581	430	27	1.250	11.063
4 Naher und Mittlerer Osten	1.908	75	49	585	9.609	2.536	1.738	16.500
5 Nordafrika	338	4	32	48	288	3.406	556	4.672
6 Deutsch	/	/	/	/	/	/	1.206.528	1.206.528
7 Asiatisch-arabische Länder	4.834	260	337	5.195	10.210	2.876	3.864	27.576
Gesamt	14.064	50.664	17.325	14.609	20.962	8.917	1.244.182	1.370.723

Wechsel zwischen den Teilgruppen während der Feldarbeit

Das onomastische Verfahren beruht auf Zuordnungswahrscheinlichkeiten (Namen und Namensbestandteile werden den Regionen zugeordnet, für die sie „typisch“ sind) und hat nicht den Anspruch, ausschließlich korrekte Zuordnungen zu liefern. Letzteres würde bedeuten, dass aus einem vorliegenden Namen mit Sicherheit auf den Herkunftshintergrund geschlossen werden kann, was der allgemeinen Erfahrung widerspricht. Von daher stellte sich die Frage, wie mit „falsch“ zugeordneten Herkunftshintergründen respektive den Personen, die falsch zugeordnet wurden, verfahren werden sollte. Eine Überprüfung der onomastischen Zuordnung erfolgte zu Beginn jedes Interviews über entsprechende Fragen an die Zielperson. Ergebnis dieser Screening-Fragen konnte sowohl die Bestätigung der onomastischen Zuordnung als auch deren Korrektur sein. Zudem konnten auch mehrere studienrelevante Migrationshintergründe gleichzeitig vorliegen. Umgesetzt wurde das folgende Vorgehen:

- Grundsätzlich waren die Teilgruppen mit Migrationsbezug für alle Personen mit Migrationshintergrund offen. Unabhängig davon, in welcher Onomastik-Gruppe eine Person ursprünglich gezogen wurde, wurde sie je nach dem im Interview empirisch ermittelten Migrationshintergrund einer der fünf Teilgruppen mit Migrationsbezug zugeordnet. So konnte sich beispielsweise für eine Person mit türkisch klingendem

Namen (Onomastik-Gruppe „Türkei“) in der Befragung herausstellen, dass sie und ihre Eltern aus Syrien stammten; folglich wurde die Person der Teilgruppe 4 „Nahe und Mittlerer Osten“ zugeordnet.

- Für die Onomastik-Gruppe 7 „Asiatisch-arabische Länder“ war ein Wechsel zwingend erforderlich, da diese Kategorie keine Gruppe im Sinne der Auswertung war. Es war davon auszugehen, dass der Großteil der Personen in die Gruppen „Nahe und Mittlerer Osten“ (Teilgruppe 4), „Nordafrika“ (Teilgruppe 5) und „Asien“ (Teilgruppe 3) „wechseln“ würde.
- Die Teilgruppe der Deutschen ohne Migrationshintergrund stellte einen Sonderfall dar. Wechsel zwischen der Teilgruppe 6 „deutsch“ und allen anderen Teilgruppen mit Migrationsbezug wurden ausgeschlossen. Es war anzunehmen, dass deutsche Personen ohne jeglichen Migrationshintergrund mit einem Namen, der jedoch auf einen Migrationshintergrund schließen lässt, eine ganz spezifische Gruppe darstellen. Würde diese Konstellation nun gehäuft aufgetreten, wäre die Stichprobe der Deutschen durch diese Gruppe überdurchschnittlich beeinflusst worden. Insbesondere wenn man bedenkt, dass die „Gesamtstichprobe“ stark disproportional angelegt war, waren eventuelle Effekte auf einzelne – insbesondere kleine – Teilgruppen nicht auszuschließen.

Das zu erwartende Wechselgeschehen – insbesondere für die Onomastik-Gruppe 7 – und der geschätzte Anteil derjenigen Adressen, die aufgrund einer „fehlerhaften“ Onomastik-Zuordnung nur zu einem Kurzinterview führen würden, war bereits bei der Erstellung der Bruttostichprobe durch das BAMF und dann auch auf allen nachfolgenden Stufen der Stichprobenziehung zu berücksichtigen.

Bestimmung der Größe der Bruttostichprobe I als Ausgangsstichprobe für Kantar

Insgesamt wurden Kantar die Adressen in 10-facher Übersetzung zur Verfügung gestellt. Die Zahl der an Kantar zu liefernden Adressen (Bruttostichprobe I) orientierte sich damit an der Anzahl der zu realisierenden Interviews je Teilgruppe und war für die Onomastik-Gruppen, die sich relativ eindeutig auf einen Migrationshintergrund bezogen, einfach zu berechnen (Deutsche ohne Migrationshintergrund, Türkei und Südosteuropa)⁴.

Für die vorgegebenen und zu befragenden Teilgruppen „Arabische Länder“, „Nordafrika“ und „Asien“ standen als Adresslieferanten jedoch maßgeblich vier Onomastik-Gruppen zur Verfügung. Dabei lieferte die gemischte Gruppe „asiatisch-arabische Länder“ 46 Prozent der Adressen. In dem Maße wie Adressen aus der Gruppe „asiatisch-arabisch“ einbezogen wurden, reduzierten sich die zu erwartenden Interviews in den anderen Gruppen. Hier galt es, ein tragfähiges Mengengerüst für eine Vorgabe je Teilgruppe zu erarbeiten. Das Ergebnis resultierte nicht aus einer Berechnung, vielmehr wurde eine Abschätzung vorgenommen, welche Ergebnisse bezüglich der Adressen mit „richtiger“ Herkunft (für eine Auswertungs-Teilgruppen) aus den gesetzten Werten der Onomastik-Gruppen (Bruttozahlen) resultieren würde. In diese Abschätzung ging die Information über die Verteilung der (bekannten) Staatsangehörigkeit innerhalb jeder Teilgruppe (siehe Tabelle 4) ebenso ein wie Erfahrungswerte hinsichtlich der Genauigkeit des onomastischen Verfahren. Dabei waren die Unterschiede zwischen den einzelnen Herkunftsregionen zu berücksichtigen: Während beispielsweise nur zwei Prozent der Adressen der Teilgruppe 1 Türkei eine nicht studienrelevante Staatsangehörigkeit aufwiesen, waren es für die Gruppe 2 Südosteuropa dagegen rund 18%. Mit diesem Vorgehen war es möglich, zumindest näherungsweise zu prognostizieren, wie sich das Wechsel- und

⁴ Ggf. wurde noch ein Puffer für Screening-Interviews eingerechnet. In der Onomastik-Gruppe „Südosteuropa“ war dies notwendig, da 18,5% der Adressen dieser Gruppe laut Einwohnermeldeamt eine andere, für die Studie nicht gültige Staatsangehörigkeit aufwiesen und somit ein nicht relevanter Migrationshintergrund zu erwarten war.

Ausfallgeschehen (letzteres bezogen auf die Häufigkeit von Kurzinterviews) darstellen würde und welche Adressvolumina je Teilgruppe benötigt wurden.

Tabelle 4: Struktur ^{*)}, der an Kantar übergebenen Adress-Stichprobe (Brutto I) nach onomastischer Zuordnung und nach Staatsangehörigkeit laut Einwohnermeldeamt

Staatsangehörigkeit laut Einwohnermeldeamt								
Onomastik-Gruppen	Andere	Türkei	Südost-europa	Asien	Naher / Mittlerer Osten	Nord-afrika	Deutsch	Gesamt
0 Andere								0
1 Türkei	138	4.441	25	12	32	5	2.346	7.000
2 Südost-europa	2.493	58	8.881	34	32	11	1.991	13.500
3 Asien	550	6	5	6.205	311	20	904	8.000
4 Naher und Mittlerer Osten	1.041	41	27	319	5.241	1.383	948	9.000
5 Nordafrika	338	4	32	48	288	3.406	556	4.672
6 Deutsch							6.000	6.000
7 Asiatisch-arabische Länder	2.454	132	171	2.637	5.183	1.460	1.962	14.000
Gesamt	7.013	4.682	9.141	9.256	11.088	6.285	14.707	62.172

^{*)} Im Planungsprozess lagen die genauen Verteilungen, die sich aus der Stichprobenziehung ergeben würden noch nicht vor: Bei einer rein zufälligen Ziehung der als Eckwert angegebenen Anzahl an Adressen aus jeder der Teilgruppen war eine entsprechende Verteilung zu erwarten. Tatsächlich wich das Ergebnis der Zufallsziehung davon im Detail natürlich ab, die Dimension je Zelle sollte aber in etwa getroffen worden sein.

Für die Dimensionierung der Onomastik-Gruppe „Asiatisch-arabische Länder“ wurden Annahmen getroffen, wie sich die Fälle auf die Herkunftslandgruppen („Ziel“-Teilgruppen) „Asien“, „Naher und Mittlerer Osten“ wie „Nordafrika“ verteilen werden. Die entsprechenden Überlegungen fanden auch Eingang in der Bestimmung der Teilstichprobengrößen, die das BAMF an Kantar lieferte. Gemäß den erwarteten Fallzahlen aus der Gruppe „asiatisch-arabische Länder“ wurden die angestrebten Nettofallzahlen in den „Ziel“-Teilgruppen reduziert. Ob diese Annahmen zutreffend waren und damit die Teilstichproben richtig dimensioniert waren, zeigte erst die Feldarbeit.

Die Staatsangehörigkeit blieb bei der Stichprobenziehung – wie bereits ausgeführt - komplett unberücksichtigt und wurde hier ausschließlich zur Abschätzung, wie viele Adressen benötigt werden respektive wie viele Adressen vermutlich hinsichtlich ihrer onomastischen Zuordnung als "richtig" eingestuft wurden, verwendet.

Je Onomastik-Gruppe zog das BAMF eine Zufallsstichprobe, sodass für jede der Teilgruppen eine mindestens 10-fache Übersetzung der Adressen an Kantar geliefert wurde (Bruttostichprobe I). Der Datensatz zur Bruttostichprobe I umfasste dabei für die gelieferten Adressen folgende Merkmale: Vor- und Nachname, gegenwärtige Anschrift, Geburtsjahr oder Alter, Geschlecht und die Staatsangehörigkeiten, sowie die onomastische Zuordnung.

2.5 Stichprobenziehung durch Kantar

Bei Kantar wurde in einem ersten Schritt die vom BAMF zur Verfügung gestellte Auswahlgesamtheit (62.172 Adressen = **Brutto I**) bereinigt. Alle Adressen wurden auf gültige Wohnorte (u. a. fehlende Angabe beim Wohnort) sowie Angaben, bei denen eine Anmerkung zur Adresse eine Befragung ausschloss (u. a. Hinweise auf Umzug oder auch der Vermerk einer bestehenden Auskunftssperre) und Dubletten geprüft. Ferner wurden einige wenige Adressen aufgrund des vom Einwohnermeldeamt übermittelten Alters (unter 16 Jahre) aus der Auswahlgesamtheit ausgeschlossen. Als nicht verwendbar wurden insgesamt 116 Adressen eingestuft. Von 82 Adressen lag weder das Geburtsdatum bzw. eine Altersangabe noch das Geschlecht der Zielperson vor. Bei 18 Adressen wurden Personen ausgewählt, die nicht in die zu befragende Altersspanne passten; das Geburtsjahr der Betroffenen lag entweder nach 2003 (n = 12) oder die Personen waren vor 1920 geboren (n = 6). Bei neun weiteren Adressen konnte kein gültiger Wohnort zugeordnet werden und sieben Adressen wurden nicht einbezogen, da diese bereits in der Stichprobe für den Pretest enthalten waren (62.056 Adressen = **Brutto II**)

Aus der bereinigten Auswahlgesamtheit (Brutto II) wurde danach durch Kantar für jede der sieben vorgegebenen Onomastik-Gruppen eine mit 3,5-facher Übersetzung angelegte Einsatz-Stichprobe gezogen (11.630 Adressen = **Brutto III**). Dies entspricht einer erwarteten unbereinigten Ausschöpfung von knapp 29%, bezogen auf die in der jeweiligen Onomastik-Teilgruppe angestrebten Fallzahlen. Die Ziehung der Feldeinsatzstichprobe wurde je Onomastik-Gruppe als einfache Zufallsauswahl realisiert. Das heißt, es wurde eine Ziehung pro Onomastik-Gruppe mit einem gleichen, konstanten Auswahlstichprobenanteil vorgenommen. Dies bedeutet auch, dass die Wahrscheinlichkeit für jede Person, in die Stichprobe zu gelangen, innerhalb einer Teilgruppe identisch war.

Angelegt war die Feldarbeit so, dass sie in zwei Tranchen durchzuführen war. Der Einsatz der Einsatzstichprobe 1 oder Basisstichprobe war so berechnet, dass die gewünschten Fallzahlen je Teilgruppe bei den getroffenen Annahmen über die Ausschöpfung knapp erreicht würde. Es war vorgesehen, die Einsatzstichprobe 2 oder Aufstockungsstichprobe so zu berechnen, dass je Teilgruppe abhängig vom bis dahin erreichten Bearbeitungsergebnis die vorgegebene Fallzahl erreicht werden konnte. Das Projektdesign sah eine bruttoorientierte Bearbeitung vor, steuernde Eingriffe auf Nettoebene waren nicht vorgesehen. Auch nach Einsatz der ersten Aufstockungsstichprobe zeigte sich, dass insgesamt noch zwei weitere Stichproben nötig waren, um die gewünschten Fallzahlen zu realisieren. Die folgende Tabelle 5 gibt einen Überblick zur Struktur der Bruttostichproben I bis III. Der Umfang der Basisstichprobe und der insgesamt drei Aufstockungsstichproben ist Tabelle 6 zu entnehmen.

Tabelle 5: Umfang der vom BAMF übermittelten Auswahlgesamtheit (AG) und Stichproben

Onomastik-Gruppen	Brutto I		Brutto II	Brutto III	
	AG BAMF	nicht verwendbar	AG bereinigt	Basis- stichprobe	Auf- stockungen
1 Türkei	7.000	6	6.994	2.450	2.450
2 Südosteuropa	13.500	31	13.469	4.200	5.010
3 Asien	8.000	10	7.990	2.200	1.000
4 Naher und Mittlerer Osten	9.000	14	8.986	2.750	0
5 Nordafrika	4.672	15	4.657	1.100	1.600
6 Deutsch	6.000	5	5.995	2.100	1.570
7 Asiatisch-arabische Länder	14.000	35	13.965	3.200	0
Gesamt	62.172	116	62.056	18.000	11.630

Tabelle 6: Umfang der verschiedenen Teilstichproben

	Basis	Aufstockung			Gesamt
	Welle 1 bis 3	Welle 4	Welle 5	Welle 6	
1 Türkei	2.450	1.400	450	600	4.900
2 Südosteuropa	4.200	1.800	1.660	1.550	9.210
3 Asien	2.200	900	0	100	3200
4 Naher und Mittlerer Osten	2.750	0	0	0	2.750
5 Nordafrika	1.100	1.000	0	600	2.700
6 Deutsch	2.100	500	870	200	3.670
7 Asiatisch-arabische Länder	3.200	0	0	0	3.200
Gesamt	18.000	5.600	2.980	3.050	29.630

3 Vorbereitung der Feldarbeit

3.1 Erhebungsinstrument

Die Befragung "Gesellschaft und Zusammenleben 2019", die im Rahmen der Studienreihe „Muslimisches Leben in Deutschland“ durchgeführt wird, hat zum Ziel, aktuelle Informationen über Personen mit einem Migrationshintergrund aus einem muslimisch geprägten Herkunftsland zu erheben. Die Themenkomplexe enthalten unter anderen Fragen zur Soziodemografie einschließlich der Religionszugehörigkeit, zu Religiosität und religiöser Alltagspraxis, zu Migrationsbiographie und -gründen, zu schulischer und beruflicher Ausbildung in Deutschland und in anderen Ländern, zur Erwerbsbeteiligung, zu Sprachkenntnissen, zur Wohnsituation, zu sozialer und familiärer Vernetzung im In- und Ausland, zur Bekanntheit verschiedener muslimischer Verbände, zur Identifikation mit Deutschland und ggf. dem Herkunftsland, zu Einstellungen zu gesellschaftlichen Themen, sowie zur Soziodemografie einschließlich Religionszugehörigkeit von Personen aus dem Haushalt.

Bei einer Befragung von Personen mit Migrationshintergrund ist davon auszugehen, dass ein Teil der Zielpersonen über nicht ausreichende Deutschkenntnisse verfügt, um einem Interview in deutscher Sprache zu folgen. Um zu einer verzerrungsfreien Stichprobe zu kommen, wurden bei der Studie daher fremdsprachige Fragebogenversionen eingesetzt. Bei Ausländer- und Migrantenbefragungen stellt ein bilinguales Erhebungsinstrument ein wesentliches Element zur Sicherung der Umfragequalität dar. Im Fall von Verständnisschwierigkeiten konnte im Interview eine zweite Sprachversion (fragenweise oder komplett) zusätzlich zum deutschen Fragebogen herangezogen werden. Dabei war die Einbeziehung der weiteren Sprache durch das Verfahren "zweisprachige Anzeige am Bildschirm" in der Interviewsituation leicht zu handhaben. Das BAMF sah in seinem Untersuchungsdesign eine Übersetzung des Fragebogens in folgende Sprachen vor: Albanisch, Arabisch, Englisch, Farsi, Serbisch, Türkisch und Urdu.

Für die Sprachen Arabisch, Farsi und Urdu und damit insbesondere für zugewanderte Geflüchtete aus dem arabischsprachigen Raum, Iran und Afghanistan, bei denen für einen Teil davon ausgegangen werden muss, dass es sich um Analphabeten handelt, waren die Fragen- und Antworttexte zusätzlich als Audiofiles abrufbar. Hier wurden alle Fragen und Antwort-Items in den Fremdsprachen vertont und als Audiofiles im CAPI-Programm hinterlegt, sodass sie vom Interviewer aus der betreffenden Fragemaske heraus per Klick aufgerufen werden konnten. Insbesondere wenn kein flächendeckender fremdsprachiger Interviewerstab zur Verfügung steht, sind audiounterstützte Erhebungsinstrumente eine Möglichkeit, die Befragung trotz eingeschränkter Verständigungsmöglichkeiten durchzuführen.

Pretest

Aufbauend auf dem final mit dem BAMF abgestimmten Fragebogen wurde von Kantar eine Programmiervorlage in deutscher Sprache erstellt, welche die Grundlage für die CAPI-Programmierung

darstellte. Der Fragebogen wurde auf Deutsch im Programm NIPO32 programmiert. Parallel dazu fand die Übersetzung des Fragebogens in die für den Pretest vorgesehenen Sprachen (Englisch Arabisch, Serbisch und Farsi) statt. Diese Leistung wurde von Kantar an ein Übersetzungsbüro übertragen, mit dem Kantar bei ähnlichen Projekten schon lange zusammenarbeitet.⁵ Für den Pretest wurde – in erster Linie aus Zeitgründen – auf die Anfertigung der Audiodateien verzichtet.

Haupterhebung

Nach dem Pretest kam es zu kleineren Anpassungen des Fragebogens und im Anschluss zur Übersetzung in die weiteren Sprachen (Albanisch, Türkisch und Urdu). Mit dem Vorliegen der Übersetzungen wurden die Vertonungen der Fragen und Antworten für die Sprachen Arabisch, Farsi und Urdu vorgenommen. Die Fragebogenversion für die Haupterhebung wurde den Interviewern am 09. Juli 2019 zur Verfügung gestellt.

Während der Feldzeit der Haupterhebung kam es zu kleineren Anpassungen am Fragebogen: So wurde ein Filter in Folge einer „keine Angabe“-Antwortmöglichkeit angepasst und bei den Interviewerfragen einige ergänzende Fragen zur Interviewsituation aufgenommen. Nach Einführung der Incentives für die Befragten im Oktober 2019 wurde das bei Kantar genutzte Incentivemodul inkl. der Fremdsprachenbilder in den Fragebogen implementiert. Als klar wurde, dass die Befragung auch noch Anfang 2020 weiterlaufen würde, wurde das Fragebogenprogramm auf Eingabebeschränkungen bei der Jahresangabe überprüft und an Stellen, an denen es notwendig war, nachjustiert.

3.2 Pretest

Vor der Haupterhebung erfolgte im März 2019 ein Pretest. Ziele des Pretests waren neben der Testung des Erhebungsinstruments und der Identifizierung einzelner problematischer Fragen auch die Ermittlung der Interviewdauer.⁶ Ebenso wurden die Interviewer zum Zugang zu den Zielpersonen und über die Kontaktsituation befragt, um mit diesen ersten Erfahrungen Hinweise für die Organisation der Haupterhebung zu erhalten. Der Pretest wurde in der Zeit vom 04. März bis zum 19. März 2019 durchgeführt. Es war geplant, mindestens 30 Interviews zu realisieren, davon in jeder Teilgruppe mindestens vier Interviews. Die angestrebte Zahl an Pretest-Interviews wurde mit 43 Interviews übertroffen und bot somit eine ausreichende Basis für die anstehenden Entscheidungen.

Da zum Zeitpunkt des Pretests die Adresslieferung der Einwohnermeldeämter noch nicht abgeschlossen war und noch keine Zuordnung der Adressen nach dem onomastischen Verfahren vorlag, kam Kantar mit dem BAMF überein, für die Zuordnung des Herkunftshintergrundes im Pretest auf die von den Meldeämtern mitgelieferten Staatsangehörigkeiten zurückzugreifen. Der Gruppe der Zielpersonen mit türkischer Herkunft wurden entsprechend Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit zugeordnet, zusätzlich aber auch Personen mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit aber türkischem Namen. Hier wurde die

⁵ Unsere Qualitätsstandards sehen vor, dass die Erstübersetzungen im Anschluss durch einen zweiten Muttersprachler kontrolliert werden (Lektorat durch Muttersprachler, sowie einem 2. Korrektor; Dokumentation).

⁶ Anders als in der Hauptstudie war für den Pretest noch keine Unterstützung durch Audiodateien vorgesehen. Auch stand der Fragebogen nicht in allen für die Hauptstudie geplanten Sprachen zur Verfügung

Onomastik sozusagen „händisch“ vorgenommen. Mit Hilfe dieses Vorgehens sollten erste Erkenntnisse gewonnen werden, wie sich der Umgang mit dieser Besonderheit des „nicht-deutsch-klingenden“ Namens und gleichzeitig deutscher Staatsangehörigkeit im Feld gestaltete.

Für den Pretest wurden Städte ausgewählt, von denen bis zu diesem Zeitpunkt Adressen von den Einwohnermeldeämtern vorlagen: Hamburg, Köln, Frankfurt a.M., Bochum und Berlin. Sodann wählte das BAMF aus den Adressen der Einwohnermeldeämter zufällig je 60 Adressen mit passender Staatsangehörigkeit. Insgesamt umfasste die Bruttostichprobe des Pretests 300 Adressen, verteilt auf die Teilstichproben. Im Pretest sollten alle sechs Herkunftslandgruppen mit mindestens vier Nettofällen vertreten sein. Die restlichen sechs Interviews konnten sich frei auf die Teilgruppen verteilen. Die Bruttostichprobe wurde so gezogen, dass die vorgegebenen 30 Nettointerviews in einem knappen Zeitfenster von zwei Wochen von zehn erfahrenen Interviewern realisierbar waren.

Zur Vorbereitung der zehn Pretest-Interviewer fand Ende Februar 2019 eine WebEx-Schulung statt. Hintergrund, Thematik und Inhalte der Befragung wurden erläutert und auf Besonderheiten des bilingualen Erhebungsinstruments hingewiesen. Es wurde betont, dass die Projektleitung ebenso an Hinweisen zur Kontaktsituation als auch dem Interviewverlauf interessiert sei. Um hier Erfahrungen rückzumelden, wurden die Interviewer gebeten, im Anschluss an den Pretest einen Feedbackfragebogen auszufüllen. Der Versand der Anschreiben an die Zielpersonen erfolgte am 01. März 2019. Um diese in der für sie passenden Sprache anzusprechen, nutzte Kantar die von den Einwohnermeldeämtern im Zuge der Stichprobenziehung ebenfalls mitgelieferten Staatsangehörigkeiten. So erhielten Personen aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Nordafrika zusätzlich zum personalisierten Anschreiben und dem Datenschutzblatt auf Deutsch beide Schreiben auf Arabisch. Personen mit iranischer Staatsangehörigkeit erhielten zusätzlich beide Dokumente auf Farsi. Alle anderen Zielpersonen wurden im Pretest ausschließlich auf Deutsch angeschrieben. Insgesamt konnten 24 Anschreiben nicht zugestellt werden.

Die Feldarbeit des Pretests fand vom 04. März bis zum 19. März 2019 statt. Von den zehn im Pretest eingesetzten Interviewer konnten acht Interviewer auch Befragungen realisieren. Dabei erzielten diese zwischen vier und elf Interviews. Die eingesetzten Interviewer waren zwischen 32 und 81 Jahre alt und seit mindestens drei Jahren für Kantar als Interviewer tätig. Im Pretest konnten 43 Vollinterviews und zwei Kurzinterviews realisiert werden. In den Teilgruppen mit Migrationshintergrund wurden jeweils mehr als die erforderlichen vier Interviews durchgeführt. Etwas schwieriger erwies sich die Erreichbarkeit bzw. Befragung von Deutschen ohne Migrationshintergrund, hier wurden bis zum Ende der Feldzeit vier Interviews realisiert. Die meisten Vollinterviews konnten in den Herkunftslandgruppen Türkei und Mittlerer und Naher Osten realisiert werden (elf und zehn Interviews). Die durchschnittliche Dauer der Pretest-Interviews betrug 46,20 Minuten, der Median lag bei 35,43 Minuten. Die Screeningfragen beanspruchten durchschnittlich zwischen drei und vier Minuten.

Im Anschluss an den Pretest wurde die Gelegenheit genutzt, die Interviewer intensiv über den Ablauf ihrer Arbeit an dem Projekt zu befragen. Wesentliches Ziel war es, die Eindrücke und Probleme der im Pretest tätigen Interviewer zu sichern und für die bevorstehende Haupterhebung konstruktiv zu nutzen. Neben Fragen an die Interviewer im direkten Anschluss an die jeweilige Befragung erhielt Kantar von den Interviewern eine Rückmeldung zur Kontaktsituation und den Interviewverlauf unabhängig vom konkreten Interview mittels eines schriftlichen Feedback-Fragebogens. Dieser wurde von den Interviewern nach Abschluss des Pretests ausgefüllt. Mit sechs Interviewern wurde nach Abschluss des Pretests ein telefonisches Debriefing geführt, bei dem auch Vertreter des BAMF zugeschaltet waren. In Bezug auf die Kontaktierungsphase und den Zugang zu den Zielpersonen merkten die Interviewer an, dass die Qualität der zu bearbeitenden Adressen nicht besonders gut war. Dies traf wohl vermehrt auf Personen zu, die erst seit kurzem in Deutschland lebten und

sich noch nicht „niedergelassen“ hatten. Wurde im Haushalt jemand angetroffen, so erlebten die Interviewer, wie bei den meisten Studien, recht unterschiedliche Reaktionen. Gab es in der Kontaktierungsphase Sprachprobleme, wurden diese meist durch das Übersetzen von Familienmitgliedern bewältigt. Grundsätzlich wurden die Anschreiben, auch in verschiedenen Sprachen, positiv aufgenommen. Jedoch berichteten die Interviewer auch, dass insbesondere bei Migranten ohne Fluchthintergrund der Bezug zum BAMF im Anschreiben abschreckend wirkte. In solchen Fällen bedurfte es größerer Überzeugungsarbeit oder aber das Interview kam gar nicht zustande, mit der Begründung, dass „die Zielpersonen mit dem BAMF nichts zu tun haben“. Dieser Personenkreis fühlte sich durch das Anschreiben offensichtlich nicht adäquat angesprochen. Insgesamt variierten die Einschätzungen der Interviewer, der Pretest wurde aber alles in allem positiv bewertet.

Aufgrund dieser Einschätzungen wurde für die Haupterhebung ein Split bei den Anschreiben entschieden. Zielpersonen mit deutscher Staatsangehörigkeit, für die von daher davon auszugehen ist, dass sie schon länger in Deutschland leben, bekamen ein Anschreiben, in dem der Forschungsauftrag des BAMF stärker in den Mittelpunkt gestellt wurde – und dies unabhängig davon, ob neben der deutschen eine weitere Staatsangehörigkeit im Einwohnermelderegister verzeichnet war. Um das BAMF für diese Personengruppe nicht so in den Vordergrund zu stellen wurde auf das BAMF-Logo im Briefkopf wie auf dem Briefumschlag verzichtet. Ihnen wurden die Unterlagen ausschließlich in deutscher Sprache zur Verfügung gestellt.

3.3 Interviewerschulungen

Zur Vorbereitung der Interviewer auf die Haupterhebung fanden zwei persönliche Interviewerschulungen sowie weitere Web-Ex-Schulungen statt. Die persönlichen Schulungen mit jeweils zwischen 25 und 30 Interviewern waren kurz vor Beginn der Feldarbeit angesetzt und wurden zentral in Fulda abgehalten. Hier wurden Anfang Juli 2019 (08.07.2019) in erster Linie festangestellte Interviewer aus dem Fremdsprachenstab geschult. Hinzu kamen bei dieser Schulung weitere deutschsprachige Interviewer, die vor allem als Kontaktinterviewer⁷ gute Kenntnisse der Studie benötigten. Am 15.07.2019 folgte die zweite persönliche Schulung von deutschsprachigen festangestellten Interviewern wie auch freiberuflich tätigen Interviewern mit großem Adressanteil oder Kontaktintervieweraufgaben.

Im Rahmen der Schulung wurde die studienspezifische Grundgesamtheit vorgestellt. Neben der Vermittlung des Studieninhalts ging die Studienleitung auf die Fragebogeninhalte (Themenblöcke) und studienspezifischen Besonderheiten ein (bilinguales Erhebungsinstrument inkl. das Abspielen der Audiodateien). Auch wurde die Möglichkeit einer vorzeitigen Beendigung des Interviews (Kurz- oder Screening-Interviews) angesprochen. Ebenso wurde darauf verwiesen, dass die Anwesenheit anderer Personen beim Interview nicht gewünscht war und eine Übersetzung der Fragen durch Dritte im Haushalt nach Möglichkeit zu vermeiden sei. Falls sich dies jedoch nicht vermeiden ließ, sollte dies unbedingt dokumentiert werden. Weiter fand ein Austausch statt, wie man als Interviewer auf Zielpersonen der Studie „Gesellschaft und Zusammenleben“ zugehen könnte und welche Argumente gegenüber ablehnenden Zielpersonen empfehlenswerter Weise angebracht werden sollten.

⁷ Der Kontaktinterviewer begleitet vor allem neue Interviewer, wie auch Interviewer bei anspruchsvollen Aufgaben und steht ihnen mit Rat und Tat vor Ort zur Seite.

Neben den Interviewern, der Projektleitung und Kollegen aus der Feldabteilung von Kantar waren bei den persönlichen Schulungen auch Vertreter des BAMF zugegen. Durch die Teilnahme eines Vertreters der verantwortlichen Institution erfuhren die Interviewer eine Wertschätzung für ihre Arbeit. Auch für die Auftraggeber bietet eine persönliche Interviewerschulung die Möglichkeit, Interviewer kennenzulernen und von deren Erfahrungen aus erster Hand zu hören.

Weitere ca. 200 Interviewer, die bei der Studie zum Einsatz kommen sollten, wurden per WebEx in das Projekt eingewiesen. So fanden von Mitte Juli bis Mitte September zwölf WebEx-Interviewerschulungen mit jeweils zehn bis 20 Teilnehmern statt. Die WebEx-Schulungen wurden von der Projektleitung und der Feldabteilung von Kantar durchgeführt und dauerten durchschnittlich 90 Minuten. Nachdem den Interviewern die Studie, das Erhebungsinstrument sowie Besonderheiten und Arbeitsanweisungen vermittelt worden waren, war auch bei diesen telefonischen Schulungen Platz für Fragen der Interviewer.

Aufgrund des schwierigen Verlaufes der Feldarbeit (siehe dazu Kapitel 4) wurde der Interviewereinsatz den Gegebenheiten immer wieder angepasst. Entsprechend wurden während der Feldlaufzeit Neu- und Umbesetzungen nötig. Auch alle später eingesetzten Interviewer erhielten eine Interviewerschulung; in einigen Fällen geschah dies durch den für den jeweiligen Interviewer zuständigen Kontaktinterviewer oder durch einen Vertreter der Feldabteilung. Je nach Vorerfahrung der Interviewer fand die Einweisung per WebEx oder persönlich statt.

3.4 Interviewereinsatz

Der Anforderung, für die Studie „Gesellschaft und Zusammenleben 2019“ auch solche Personen in die Befragung einzubeziehen, deren Deutschkenntnisse für eine Befragung in deutscher Sprache nicht ausreichen, musste ebenfalls beim Interviewereinsatz hinreichend berücksichtigt werden. Dies galt sowohl für die Kontaktphase als auch die Durchführung des eigentlichen Interviews.⁸ Die Planung von Kantar sah deshalb vor, ergänzend zu entsprechenden Maßnahmen auf Ebene des Erhebungsinstruments (bilingualer Fragebogen und Einsatz von Audio-Dateien) auch fremdsprachige Interviewer einzusetzen. Parallel zu den freiberuflich tätigen Interviewern verfügt Kantar mit einem eigens zu diesem Zweck gegründeten Kooperationsinstitut seit 2014 über einen kleineren Stab von derzeit rund 75 festangestellten, intensiv geschulten Interviewern.⁹ Bei den sogenannten "Festangestellten", die für Projekte aus dem Bereich der Sozialforschung eingesetzt werden, handelt es sich entweder um erfahrene Interviewer, die seit längerem für Kantar erfolgreich tätig sind und mit der Festanstellung „nur“ den Status gewechselt haben oder um Interviewer mit spezifischen Sprachkenntnissen, die in den letzten Jahren für die von Kantar durchgeführten „Migranten- bzw. Geflüchtetenbefragungen“ angestellt und ausgebildet wurden. Durch die Festanstellung ergibt sich für das Institut ganz allgemein der Vorteil der besseren Planbarkeit bei durchschnittlich größeren Kapazitäten, als diese von Freiberuflern zur Verfügung gestellt werden. Festangestellte Interviewer werden als sogenannte „Fulltimer“ oftmals wohnortfern eingesetzt und sind dann für einen festgelegten Zeitraum zur Bearbeitung der Adressen vor Ort.

⁸ Optimal wäre hier ein bilingualer Interviewerstab mit muttersprachlichen Interviewern in den relevanten Sprachen. Dieser existiert in Deutschland bisher aber nicht flächendeckend.

⁹ Die Anstellung erfolgt aus rechtlichen Gründen bei einer rechtlich eigenständigen Forschungs-GmbH innerhalb des Verbunds unseres Hauses. Interviewerführung, Anforderungen an die Durchführungsqualität und Maßnahmen der Qualitätssicherung unterscheiden sich nicht von den im freiberuflichen Interviewerfeld etablierten Standards.

Die freiberuflich tätigen Interviewer sind teilweise schon sehr lange für Kantar bzw. früher für Infratest tätig und verfügen über große Erfahrungen mit anspruchsvollen Bevölkerungsbefragungen. Sie sind bundesweit verteilt und von daher auch lokal hinreichend verwurzelt und dabei regional einem Kontaktinterviewer zugeordnet, der sie einweist und berät.

Zur Realisierung der Fallzahlen bei „Gesellschaft und Zusammenleben in Deutschland“ war Kantar auf die Einbeziehung beider Interviewerstäbe angewiesen. Bei diesem Projekt ging es darum, in vergleichsweise kurz angesetzter Feldzeit eine in der Bearbeitung anspruchsvolle Befragung durchzuführen. Die Interviewerauswahl wurde vor allem durch die Kriterien Eignung und Erfahrung, aber auch Verfügbarkeit ausreichender Kapazitäten und regionale Nähe zu den zugeordneten Adressen bestimmt. Des Weiteren spielten, wie schon beschrieben, aufgrund der Spezifik der Befragtengruppen auch die Sprachkenntnisse der Interviewer eine wichtige Rolle. Insgesamt wurden etwa 300 Interviewer für die Studie „GuZ 2019“ geschult und eingesetzt, und damit etwa 80 Interviewer – etwa ein Drittel – mehr als ursprünglich in der Planung vorgesehen. Von allen geschulten und eingesetzten Interviewern realisierten 283 Interviewer Befragungen bzw. dokumentierten Ausfälle.

In den nachfolgenden Tabellen wird auf die am Projekt aktiv tätigen Interviewer Bezug genommen. Die Tabelle 7 gibt Auskunft über die Verteilung der eingesetzten Interviewer nach Art der Stabszugehörigkeit.

Tabelle 7: Eingesetzte Interviewer nach Art der Stabszugehörigkeit: Zahl der Interviewer

	Häufigkeit	Prozent
Freie Interviewer	205	72,4
Festangestellte Interviewer – deutschsprachiger Stab	34	12,0
Festangestellte Interviewer – fremdsprachiger Stab	44	15,5
Gesamt	283	100

Die nachfolgenden Tabellen 8 bis 11 zeigen die Struktur der an der Feldarbeit beteiligten Interviewer nach Geschlecht, Alter, Bildungsgrad und Dauer der Stabszugehörigkeit. Dabei zeigen sich zwischen den Interviewerstäben deutliche Unterschiede in der Zusammensetzung.

Sowohl Interviewer mit über zehn Jahren Berufserfahrung (fast 40%) als auch neu rekrutierte Interviewer (19%) waren am Projekt beteiligt. Die relativ kurze Stabszugehörigkeit der festangestellten Interviewer ergibt sich aus der Gründung des Stabes im Jahr 2014. Einige der deutschen Festangestellten waren zuvor schon viele Jahre als freiberufliche Interviewer für Kantar bzw. Infratest tätig. Der Fremdsprachen-Stab wurde hingegen komplett neu aufgebaut und immer weiter vergrößert, so dass fast zwei Drittel der Interviewer mit Arabischkenntnissen maximal seit zwei Jahren für Kantar interviewen.

Tabelle 8: Eingesetzte Interviewer nach Dauer der Stabszugehörigkeit (Eintrittsjahr)

In Jahren	Freie Interviewer		Festangestellte Interviewer deutsch		Festangestellte Interviewer fremdsprachig		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
bis 2 Jahre (Eintrittsjahr 2019/2020)	38	18,5	16	47,1	29	65,9	83	29,3
2 bis unter 5 Jahre (Eintrittsdatum 2016 - 2018)	44	21,5	12	35,3	15	34,1	71	25,1
5 bis unter 10 Jahre (Eintrittsjahr 2010 - 2015)	44	21,5	6	17,6	-	-	50	17,7
10 bis unter 20 Jahre (Eintrittsjahr 2000 bis 2009)	54	26,3	-	-	-	-	54	19,1
20 Jahre und länger (Eintrittsjahr vor 1980 bis 1999)	25	12,2	-	-	-	-	25	8,8
Gesamt	205	100,0	34	100,0	44	100,0	283	100,0

Betrachtet man die Verteilung nach Geschlecht, zeigt sich, dass diese Studie überwiegend von männlichen Interviewern bearbeitet wurde. Im fremdsprachigen Festangestellten-Stab finden sich ausschließlich Männer. Hintergrund hierfür ist, dass es für arabischsprachige Frauen sehr schwierig ist, Interviews mit Zielpersonen aus einem arabischsprachigen Herkunftsland zu erhalten.

Auch beim Alter zeigen sich deutliche Unterschiede. Die fremdsprachigen festangestellten Interviewer sind vergleichsweise jung – über 80 Prozent von ihnen sind unter 40 Jahre alt. Bei den deutschsprachigen festangestellten Interviewern ist die Verteilung eher heterogen. Die freiberuflich tätigen Interviewer sind im Durchschnitt deutlich älter – über 75 Prozent der an diesem Projekt beteiligten Freiberufler sind über 60 Jahre alt.

Tabelle 9: Eingesetzte Interviewer nach Geschlecht

Geschlecht	Freie Interviewer		Festangestellte Interviewer deutsch		Festangestellte Interviewer fremdsprachig		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
Männlich	131	63,9	17	50,0	44	100,0	192	67,8
Weiblich	74	36,1	17	50,0	0	0	91	32,2
Gesamt	205	100,0	34	100,0	44	100,0	283	100,0

Tabelle 10: Eingesetzte Interviewer nach Altersgruppen

Alter	Freie Interviewer		Festangestellte Interviewer deutsch		Festangestellte Interviewer fremdsprachig		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
bis unter 40 Jahre	8	3,9	6	17,6	38	86,4	52	18,4
40 bis unter 50 Jahre	6	2,9	5	14,7	4	9,1	15	5,3
50 bis unter 60 Jahre	35	17,1	13	38,2	2	4,5	50	17,7
60 bis unter 70 Jahre	79	38,5	10	29,4	-	-	89	31,4
70 Jahre und älter	77	37,6	-	-	-	-	77	27,2
Gesamt	205	100,0	34	100,0	44	100,0	283	100,0

Die im Projekt eingesetzten Interviewer haben sehr unterschiedliche Bildungshintergründe. Auffällig ist, dass festangestellte arabischsprachige Interviewer mit 57 Prozent häufig einen Hochschul- bzw. Universitätsabschluss angaben. Auch der Hauptschulabschluss wurde im Vergleich zu den Interviewern der anderen Interviewerstäbe häufiger genannt. Zu bedenken ist, dass die Bildungsabschlüsse des Fremdsprachen-Stabs mehrheitlich im Ausland erworben wurden und teilweise in Deutschland nicht anerkannt sind und daher hier nicht einfließen konnten.

Tabelle 11: Eingesetzte Interviewer nach Bildung

Schulabschluss	Freie Interviewer		Festangestellte Interviewer deutschspr.		Festangestellte Interviewer fremdsprachig*		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
Hauptschule mit Abschluss	22	10,7	5	14,7	10	22,7	37	13,1
Mittlere Reife	70	34,1	12	35,3	2	4,5	84	29,7
Abitur, Fachhochschulreife	33	16,1	6	17,6	2	4,5	41	14,5
Hochschule/Universität ohne Abschluss	12	5,9	5	14,7	5	11,4	22	7,8
Hochschule/Universität mit Abschluss	68	33,2	6	17,6	25	56,8	99	35,0
Gesamt	205	100,0	34	100,0	44	100,0	283	100,0

*) Bildungsabschlüsse, die im Ausland erworben wurden, sind teilweise in Deutschland nicht anerkannt oder haben keine Entsprechung im deutschen Bildungssystem.

Das von den einzelnen Interviewern über die gesamte Feldzeit zu bearbeitende Brutto war stark schwankend. Über alle Interviewer waren pro Interviewer im Schnitt rund 104 Adressen zu bearbeiten, der Median liegt bei 53 Adressen, diese Differenz verdeutlicht die Unterschiede zwischen den Interviewern. Während manche Interviewer nur einzelne Streuadressen zugewiesen bekamen bzw. nur einzelne Terminvereinbarungen bearbeiten mussten, lag das Einsatzbrutto in großstädtischen Ballungsräumen bei Maximalwerten von über 200 Adressen, die durch einen Interviewer zu bearbeiten waren. Allerdings zeigen sich auch hier Unterschiede zwischen den Interviewerstäben. So lag die durchschnittliche Bruttoadressanzahl bei den festangestellten Interviewern zum Feldende bei über 200, und bei den freien Interviewern im Mittel bei 47. Dies zeigt sich auch in der Tabelle 12, wonach die meisten freien Interviewer zwischen einer und 50 Adressen und die Festangestellten zwischen 100 und 500 Adressen bearbeitet haben. Fünf festangestellte Interviewer hatte mehr als 500 Adressen zu bearbeiten. Diese Unterschiede waren auch so gewollt, denn während die freien Interviewer hauptsächlich in der Nähe ihres Wohnorts interviewen und ihre Kapazitäten weitestgehend selbst einteilen können, werden die sogenannte „Fulltimer“ oftmals auch wohnortsfremd für einen festgelegten Zeitraum mit der Bearbeitung der Adressen vor Ort beauftragt und können dadurch mehr Adressen in einem kürzeren Zeitraum bearbeiten.

Tabelle 12: Zu bearbeitende Bruttoadressen je eingesetztem Interviewer

	Freie Interviewer		Festangestellte Interviewer deutschspr.		Festangestellte Interviewer fremdsprachig		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
1 bis 10 Adressen	58	28,3	2	5,9	1	2,3	61	21,6
11 bis 50 Adressen	72	35,1	2	5,9	-	-	74	26,1
51 bis 100 Adressen	45	22,0	5	14,7	6	13,6	56	19,8
101 bis 200 Adressen	29	14,1	10	29,4	6	13,6	45	15,9
201 bis 500 Adressen	1	0,5	14	41,2	27	61,4	42	14,8
Mehr als 500 Adressen	-	-	1	2,9	4	9,1	5	1,8
Gesamt	205	100,0	34	100,0	44	100,0	283	100,0

Zugewiesene Bruttoadressen am Ende der Feldzeit. Gesamtanzahl der Adressen: 29.630, Anzahl der Interviewer: 283

Diese Unterschiede setzen sich natürlich auch bei der Anzahl der realisierten Nettofallzahlen fort. Insgesamt konnten bei der Hauptbefragung 5.194 gültige Interviews durchgeführt werden. Im Durchschnitt konnten die freien Interviewer ca. neun auswertbare Vollinterviews realisieren, der Median lag dabei bei fünf. Hingegen befragten die festangestellten Interviewer im Mittel 42 Zielpersonen erfolgreich. Hier lag der Median bei 32. Die Bandbreite der Anzahl der durchgeführten Interviews schwankte bei beiden Interviewerstäben erheblich. Insgesamt konnten 61 im Projekt eingesetzte Interviewer kein Interview realisieren. Sechs Interviewer führten mehr als 100 Interviews durch.

Tabelle 13: Realisierte Interviews je eingesetztem Interviewer

	Freie Interviewer		Festangestellte Interviewer deutsch		Festangestellte Interviewer fremdsprachig		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
Keine Nettointerviews	56	27,3	2	5,9	3	6,8	61	21,6
1 bis 4 Interviews	43	21,0	2	5,9	1	2,3	46	16,3
5 bis 9 Interviews	37	18,0	4	11,8	3	4,5	43	15,2
10 bis 19 Interviews	40	19,5	6	17,6	6	13,6	52	18,4
20 bis 49 Interviews	25	12,2	11	32,4	13	29,5	49	17,3
50 und mehr Interviews	4	2,0	9	26,5	19	43,2	32	11,3
Gesamt	205	100,0	34	100,0	44	100,0	283	100,0

Gesamtanzahl der gültigen Vollinterviews n = 5.194, Anzahl der Interviewer n = 283

Aufgrund der spezifischen Fragestellung des Projekts musste vor der eigentlichen Befragung festgestellt werden, ob die Person einen relevanten Migrationshintergrund hatte und damit zur Zielgruppe gehörte (siehe hierzu auch Kapitel 5.4.2). Im Rahmen von Screening-Fragen, die zu Beginn des Fragebogens gestellt wurden, wurde dies erfasst. Falls die Person nach den Screening-Fragen nicht zur Zielgruppe gehörte und daher nicht an der Hauptbefragung teilnehmen konnte, wurde das Interview als Screening- oder auch Kurzinterview definiert. Insgesamt wurden 403 solcher Kurzinterviews geführt.

Auch die Anzahl der Kurzinterviews verteilt sich nicht gleich. Mehr als die Hälfte der freien Interviewer führten kein Kurzinterview durch, bei den Festangestellten traf das nur auf etwas weniger als ein Viertel zu. Das Maximum an Kurzinterviews lag bei den freien Interviewern bei sieben, bei den Festangestellten bei 17 Kurzinterviews. Diese Zahlen korrelieren unter anderem natürlich sehr stark mit der Anzahl der zu bearbeiten Adressen insgesamt.

3.5 Unterlagen

3.5.1 Interviewerunterlagen

Damit die Interviewer spezifische Projektinformationen jederzeit nachlesen konnten, erhielten alle Interviewer ein Handout der Schulungspräsentation (Anhang 9) sowie eine Projektbeschreibung. Zudem erhielten die Interviewer in ihren Unterlagen nicht-personalisierte deutsche Anschreiben (in der Version für Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit und in der Version für Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit: Anhang 1.1), nicht-personalisierte fremdsprachige Anschreiben in allen sieben verfügbaren Sprachen (Anhang 3.1) und die gemeinsame Datenschutzerklärung von BAMF und Kantar (auf Deutsch und in allen sieben weiteren Sprachen) (Anhang 2 und 4). Mit diesen Dokumenten konnten die Interviewer während der Kontaktphase mit

den Zielpersonen ins Gespräch kommen, indem sie darauf verwiesen, dass so ein Schreiben per Post an den möglichen Interviewpartner versendet worden war. Bei Bedarf konnte ein passendes Anschreiben oder Datenschutzblatt an die Zielperson übergeben werden, z.B. wenn ein Anschreiben nicht zugestellt wurde, die passende Sprachversion nicht versandt wurde oder das Anschreiben nicht mehr zur Hand war.

Um die Bearbeitung der Adressen zu erleichtern, erhielten die Interviewer Adressprotokolle, die lediglich als Arbeitsmaterial dienten und nicht an Kantar zurückgesandt werden mussten (Anhang 8). Ebenfalls für die Kontaktierungsphase standen jedem Interviewer projektspezifische Kontaktkarten auf Deutsch und Englisch (Anhang 5) zur Verfügung, damit er diese mit einer kurzen Notiz sowie seinem Namen und seiner Telefonnummer versehen bei einer Kontaktperson oder im Briefkasten der Zielpersonen hinterlassen konnte.

Für die Interviewdurchführung erhielten die Interviewer ein deutschsprachiges Listenheft (Anhang 6). Außerdem wurde für jeden Interviewer eine sogenannte Telefonnummernkarte angefertigt (Anhang 7). Auf dieser laminierten Karte im DinA4-Format befanden sich zum einen wichtige Telefonnummern, wie die der Dolmetscherhotline für die Kontaktierungsphase und der technischen Hotline bei technischen Problemen. Zudem waren auf der Rückseite der Karte die wichtigsten Informationen, wie zum Beispiel zur technischen Anwendung der Audiodateien und zum Vorgehen bei Verständigungsschwierigkeiten aufgrund fehlender Sprachkenntnisse, zusammengetragen. Gingen einem Interviewer die Materialien aus, so erhielt er von der Feldabteilung bei Kantar Nachschub.

3.5.2 Feldunterlagen für Zielpersonen

Alle Zielpersonen wurden vorab per Post angeschrieben, um Informationen über das Projekt und die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit Kantar zu erhalten, ebenso wurde der Besuch des Interviewers angekündigt (Anhang 1.1). Das Anschreiben informierte die Zielpersonen nicht nur über die Zielsetzung und Freiwilligkeit der Teilnahme an der Studie sowie die Adressherkunft, sondern enthielt auch den Hinweis auf die Homepage des BAMF mit einer aktuellen Meldung zum Start der Befragung. Der Link sowie ein QR-Code zum Erreichen dieser Website war im Anschreiben abgedruckt. Mit Blick auf die Website konnten sich die Zielpersonen vergewissern, dass es sich bei der Studie um eine seriöse Befragung mit dem BAMF als Auftraggeber handelte. Auf der Homepage konnten zudem das Anschreiben sowie das Datenschutzblatt in den verschiedenen Sprachen heruntergeladen werden. Ebenso waren dort Kontaktdaten zur Studienleitung beim BAMF zu finden.

Das Anschreiben lag in zwei Varianten vor. Es wurde versucht, eine Lehre aus dem Pretest umzusetzen, und Menschen, die bereits sehr lange in Deutschland lebten, in Deutschland geboren waren oder aber die deutsche Staatsangehörigkeit hatten, angemessen anzusprechen. Das BAMF als Auftraggeber war dieser Personengruppe schwer zu vermitteln. In dieser Anschreiben-Variante wurde stärker auf den Forschungsauftrag des BAMF verwiesen und auf das BAMF-Logo im Briefkopf wie auf dem Briefumschlag verzichtet. Zielpersonen mit deutscher Staatsangehörigkeit erhielten diese Variante „ohne BAMF-Logo“, unabhängig davon, ob sie eine weitere Staatsangehörigkeit hatten und welcher onomastischen Teilgruppe sie zugeordnet waren. Die gemeinsame Datenschutzerklärung von BAMF und Kantar lag diesen Anschreiben unverändert bei (Anhang 2).

Alle Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, die eine studienrelevante Staatsangehörigkeit besaßen, erhielten je nach der vom Einwohnermeldeamt gelieferten Staatsangehörigkeit zusätzlich zum deutschen Anschreiben und Datenschutzblatt eine oder mehrere Übersetzungen beider Dokumente (Anhang 3.1 und Anhang 4). So wurde Personen aus Pakistan oder Bangladesch zusätzlich beide Dokumente auf Englisch und

Urdu zugestellt, Albanern zusätzlich auf Albanisch, Personen aus dem Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika zusätzlich auf Arabisch, Türken zusätzlich auf Türkisch, Afghanen zusätzlich auf Urdu und Farsi und Iranern zusätzlich auf Farsi. Um Verärgerungen zu vermeiden, erhielten Zielpersonen aus Südosteuropa, mit Ausnahme der Personen mit albanischer Staatsangehörigkeit, die Anschreiben ausschließlich auf Deutsch; hier wurde davon ausgegangen, dass die Befragungspersonen hinreichend Deutsch sprechen oder zumindest eine deutschsprechende Kontaktperson im Haushalt hatten, um den Inhalt des Briefs zu vermitteln. Bei sehr wenigen Personen der Stichprobe – eine Anzahl im niedrigen einstelligen Bereich – lagen mehrere studienrelevante Staatsangehörigkeiten laut Einwohnermeldeamt vor. In diesen Fällen erhielt die Person lediglich die Dokumente aufgrund der beim Einwohnermeldeamt zuerst genannten Staatsangehörigkeit. Waren Anschreiben an eine Person aus München oder Dresden adressiert, so lag dem Brief noch ein Zusatzblatt zur Ergänzung des Datenschutzblattes auf Deutsch/Englisch (Vorder- und Rückseite bedruckt) bei, um den spezifischen Anforderungen der jeweiligen Meldebehörden bzgl. der Information der Zielpersonen Folge zu leisten.

Da zu erwarten war, dass ein Teil der Anschreiben von der Post an Kantar zurückgeschickt würde, weil die Zielperson verzogen oder die Adresse nicht auffindbar war, wurde der Versand der Anschreiben so organisiert, dass durch die Post möglicherweise vorhandene Informationen bei Unzustellbarkeit an Kantar übermittelt wurden. Kantar erhielt so neue Adressen der Zielpersonen und konnte diese den Interviewern mitteilen, sofern die neuen Adressen im Bearbeitungsgebiet dieses Interviewers lag. Für die Fälle, bei denen entweder keine neue Adresse bekannt war oder die neue Adresse außerhalb des Einsatzgebietes des Interviewers lag, wurden die Interviewern gebeten, für die Adresse einen entsprechenden Ausfallgrund zu dokumentieren.

Neben den zwei verschiedenen Varianten des Anschreibens (mit und ohne BAMF-Logo) gab es je nach Zeitpunkt des Versandes leichte inhaltliche Unterschiede der Anschreiben. Welche inhaltliche Variante wann verschickt wurde, wird im nächsten Kapitel erläutert. Darüber hinaus soll das folgende Kapitel generell Aufschluss über die Bearbeitung der Adressen in mehreren Wellen und den Feldverlauf geben.

4 Feldarbeit im Verlauf

4.1 Das Wellenkonzept und die Basisbearbeitung

Für die Bearbeitung im Feld wurde ein Design gewählt, das die Bearbeitung in mehreren Wellen, entsprechend den verschiedenen Einsatzstichproben, vorsah. Hintergrund hierfür war, dass es a priori nicht möglich war abzuschätzen, wie erfolgreich die Befragung verlaufen würde und wie viele Adressen insgesamt benötigt werden würden. Für einige Teilgruppen lagen keine Kenntnisse über die zu erwartende Ausschöpfung aus anderen Studien vor. Dies betraf insbesondere die Qualität der von den Einwohnermeldeämtern zur Verfügung gestellten Adressen, aber auch die generelle Teilnahmebereitschaft. Ebenso war unklar, wie sich die realisierten Fälle aus der Onomastik-Gruppe „asiatisch-arabisch“ auf die anderen Teilgruppen verteilen würden und wie hoch der Anteil der Kurzinterviews sein würde. Erschwerend kam hinzu, dass nicht nur eine vorgegebene Nettofallzahl insgesamt zu erreichen war, sondern auch die Anzahl der vorgesehenen Interviews je Teilgruppe nicht unterschritten werden sollte und hier zu erwarten war, dass die erreichbare Ausschöpfung der Teilgruppen unterschiedlich sein würde.

Von daher war geplant, zunächst mit einer Basisstichprobe von 18.000 Bruttoadressen in die Feldarbeit zu starten. Dabei wurde bei jeder der sieben Onomastik-Gruppen mit einem 3,5-fachen Ansatz gearbeitet. Geplant war, etwa zur Mitte der Feldzeit eine weitere Stichprobe (Aufstockungsstichprobe) zu ziehen. Die Größe der Aufstockungsstichprobe sollte anhand der Zuordnung zu einem Herkunftshintergrund anhand der Befragungsdaten (sechs Teilgruppen) bestimmt werden und hing auch entscheidend von der in der ersten Bearbeitungsphase realisierten Ausschöpfungsquote ab.

Um den zeitlichen Abstand zwischen Versand der Anschreiben und Bearbeitung der zugeteilten Adressen durch die Interviewer möglichst gering zu halten, wurden beim Versand die verfügbaren Arbeitskapazitäten der Interviewer berücksichtigt. Die Basisstichprobe wurde daher in mehreren Tranchen eingesetzt und die Zielpersonen zu vier verschiedenen Zeitpunkten angeschrieben. Versickt wurden an diese Adressen die Anschreiben-Varianten „ohne BAMF-Logo“ und „mit BAMF-Logo“ inklusive den Fremdsprachenversionen je nach Staatsangehörigkeit der Zielpersonen. Die ersten beiden Termine für den Zielpersonenversand lagen Anfang und Mitte Juli parallel zu den Interviewerschulungen, und wurden organisatorisch unter Welle 1 zusammengefasst (n = 9.602). Der Versand für Welle 2 fand Mitte August statt (n = 6.727) und wenige Adressen der Basisstichprobe gingen Anfang Oktober ins Feld (Welle 3, n = 1.671) (hierzu Tabelle 14).

Tabelle 14: Umfang der Basisstichprobe je Onomastik-Gruppe differenziert nach Versand-Wellen

Onomastik-Gruppe	Versand-Welle			Gesamt
	1	2	3	
1 Türkei	1.006	1.091	353	2.450
2 Südosteuropa	1.657	1.610	933	4.200
3 Asien	936	1.245	19	2.200
4 Naher und Mittlerer Osten	2.138	609	3	2.750
5 Nordafrika	934	162	4	1.100
6 Deutsch	922	852	326	2.100
7 Asiatisch-arabische Länder	2.009	1.158	33	3.200
Gesamt	9.602	6.727	1.671	18.000

4.2 Feldverlauf

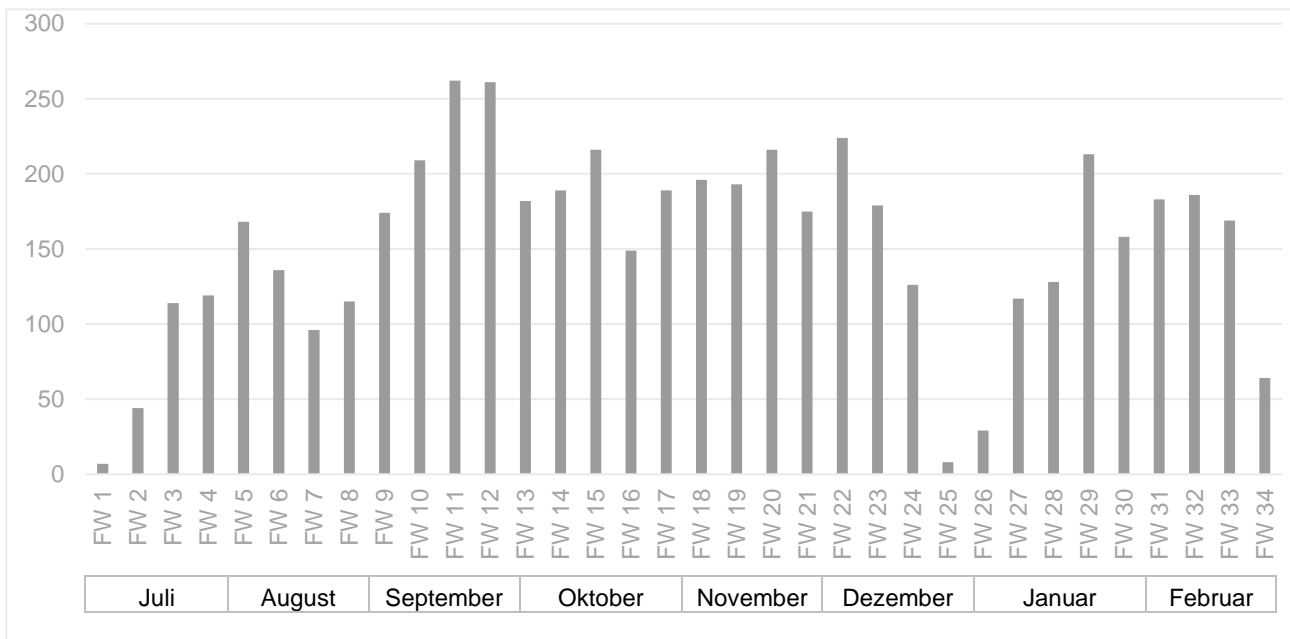
Die ursprüngliche Planung sah eine Feldzeit von 26 Wochen vor. Der Start sollte in KW 25 (ab 17.6.) erfolgen sodass die Erhebung bis KW 50 2019 (bis 13.12.) abgeschlossen worden wäre. Zur Erreichung der Fallzahl von n = 5.200 waren entsprechend durchschnittlich 200 Interviews pro Woche über die komplette Feldzeit veranschlagt. Die Feldarbeit startete drei Wochen später, da u.a. eine Reihe von Interviewern urlaubsbedingt nicht früher verfügbar waren. Dies geschah noch unter der Einschätzung, dass die Realisierung der Studie in 23 Feldwochen durchführbar sein müsste. Die durchschnittliche Soll-Interviewzahl pro Woche wurde dementsprechend auf 226 Interviews angepasst.

Im Anschluss an die erste Schulung am 8. Juli startete die Feldarbeit und am 11. Juli wurden die ersten Interviews realisiert. Der Beginn der Feldzeit war durch eine niedrige Wochenproduktion, also durch geringere Interviewzahlen als erwartet, gekennzeichnet. Bereits zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich ab, dass die Antreffbarkeit und die Kooperationsbereitschaft der Onomastik-Gruppen sehr unterschiedlich ausgeprägt war. Als besonders erfolgreich erwiesen sich von Beginn an vor allem die festangestellten „Fremdsprachler“, die vorrangig Zielpersonen aus den Onomastik-Gruppen „Naher und Mittlerer Osten“ sowie „Asiatisch-arabische Länder“ bearbeiteten. Deutlich weniger Erfolg vermeldeten hingegen die freiberuflich tätigen Mitarbeiter, die vorrangig Zielpersonen aus den anderen Onomastik-Gruppen bzw. Deutsche ohne Migrationshintergrund zu befragen hatten. Insgesamt war der Fortschritt der Feldarbeit von Beginn an schleppend und blieb hinter den ursprünglichen Planungen zurück. Um die Fallzahlen pro Woche zu erhöhen, wurden zusätzliche Anstrengungen unternommen, die dann insgesamt betrachtet weit über die im Angebot geplanten Maßnahmen hinaus gingen (vgl. dazu im folgenden Kapitel 4.3). Schließlich wurde die Feldzeit schrittweise

verlängert. Letztendlich betrug die Feldzeit (11. Juli 2019 bis zum 2. März 2020) insgesamt fast 34 Wochen und damit acht Wochen länger als kalkuliert.¹⁰

Die nachfolgende Abbildung 2 zeigt die Fallzahlentwicklung nach Feldwochen.

Abbildung 2: Realisierte Interviews nach Feldwochen



Als deutlich wurde, dass die bisher gezogenen Adressen nicht zur Erreichung der Gesamtfallzahl ausreichen würden, wurde je nach erreichter Fallzahl in den einzelnen Teilgruppen die benötigte Bruttozahl an Adressen für die dazugehörigen Onomastik-Gruppen neu berechnet und eine Aufstockungstichprobe gezogen. Insgesamt wurden drei Aufstockungstichproben ins Feld gegeben. Für die Aufstockungstichproben, also ab Welle 4, wurde den Zielpersonen zudem ein Dankeschön für ihr Mitwirken in Höhe von 10€ für das abgeschlossene Interview ausgezahlt, welches die Interviewer am Ende der Befragung in bar übergaben. Die Anschreiben wurden dahingehend angepasst, und die Texte entsprechend in alle Sprachversionen übersetzt und übernommen. (Anhang 1.2 und Anhang 3.2).

Zielpersonen der Basisstichprobe erhielten, sofern die Bearbeitung ihrer Adresse noch nicht abgeschlossen war, ebenfalls eine Information über die sofortige Auszahlung eines Incentives bei Teilnahme an der Studie. Kantar konzentrierte sich hier auf Adressen, bei denen die Kontaktierung mehr als drei Wochen zurücklag. Dieses Erinnerungsschreiben lag in deutscher Sprache vor (Anhang 1.3).

¹⁰ In diesen Zeitraum fielen in allen Bundesländern die Sommerferien und damit die Urlaubszeit, die Folgen einer schlechteren Erreichbarkeit der Befragungspersonen war ebenso spürbar wie die Zurückhaltung während der Weihnachtsferien mit dem Jahreswechsel.

Zusammenfassend sind die Eckdaten der einzelnen Bearbeitungswellen und Versandtermine in der folgenden Tabelle 15 aufgeführt:

Tabelle 15: Versand der Anschreibung und Bearbeitung nach Wellen

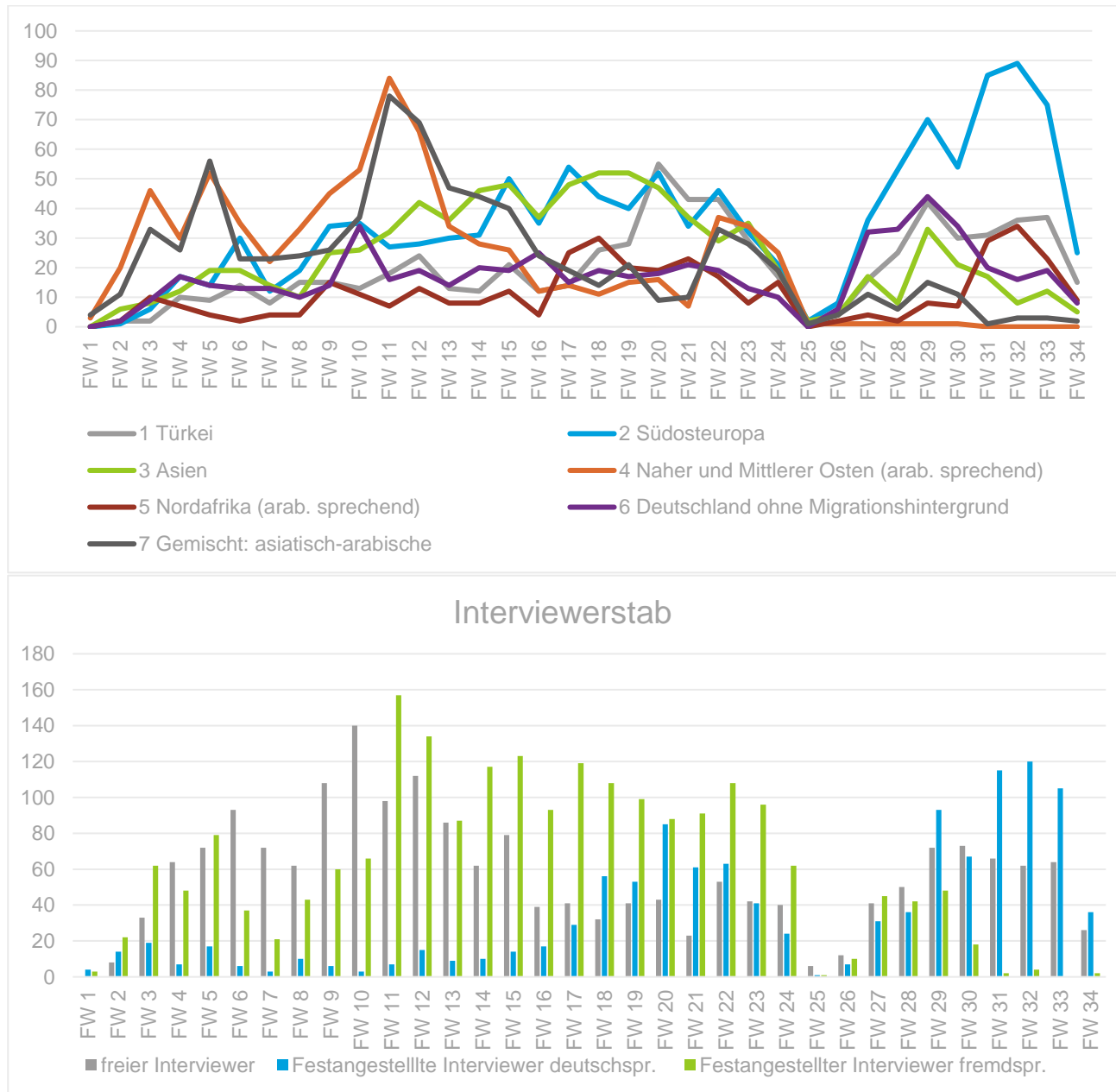
Bearbeitung	Brutto Fallzahl	Versand an die Zielpersonen
Basisstichprobe	18.000	
Welle 1:	9.602	9. Juli 2019 / 12. Juli 2019
Welle 2:	6.727	22. August 2019
Welle 3:	1.671	9. Oktober 2019
Aufstockungsstichprobe		
Welle 4:	5.600	26. Oktober 2019
Welle 5:	2.980	30. Dezember 2019
Welle 6:	3.050	29. Januar 2020

Parallel zur Bearbeitung der Aufstockungsstichprobe war ursprünglich ebenfalls vorgesehen, Adressen aus der Basisstichprobe, die zum Zeitpunkt der Erstellung der Aufstockungsstichprobe schon als final bearbeitete Ausfälle rückgemeldet waren, nochmals zur Nachbearbeitung¹¹ an die Interviewer zu geben, soweit dies aufgrund des rückgemeldeten Ausfallgrundes zulässig war. Da die Bearbeitung der Adressen im Feld langsamer als geplant verlief, waren bis zum Zeitpunkt der Erstellung der ersten Aufstockungsstichprobe allerdings sehr viel weniger Adressen als final bearbeitet zurückgemeldet worden als angenommen.¹² So wurde darauf verzichtet, die Nachbearbeitung als eigene Welle, in der nur einzelne Adressen nochmals bearbeitet worden wären, anzustoßen. Stattdessen wurden die Interviewer beim Einsatz der Aufstockungsstichprobe angewiesen, die Basisstichprobe mit verstärkter Intensität weiter zu bearbeiten.

¹¹ Im „best practice“-Design ist meist eine Nachbearbeitung der Adressen vorgesehen, sodass Adressen nach abgeschlossener Bearbeitung zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal geöffnet und in einer eigenen Welle eingesetzt werden und erneut zu bearbeiten sind, soweit der Ausfallcode dies zulässt. Dies setzt voraus, dass die Bearbeitung der Basisstichprobe weitgehend abgeschlossen ist (der Interviewer diese Adresse also nicht mehr anfahren wird), und dem Institut ein finales Ergebnis gemeldet wurde.

¹² Eine Erklärung für das zögerliche Zurückmelden und Abschließen der Adressen könnte auch die zeitliche Lage der Basis-Befragung in den Sommerferien sein, sodass die Interviewer sich aufgrund der erwarteten schlechteren Erreichbarkeit der Zielpersonen eher abwartend verhielten, ehe sie dem Institut einen finalen Ausfallcode meldeten.

Abbildung 3: Bearbeitung: Interviews nach Onomastik-Gruppen und Einsatz des Interviewer-Stabs im Feldverlauf



Vorstehende Grafiken geben die Entwicklung der Netto-Interviews je Woche nach Onomastik-Gruppen und im unteren Teil die Netto-Interviews je Woche nach Interviewerstab wieder.

Aus dem oberen Teil der Abbildung 3 wird deutlich, dass in den ersten Feldwochen insbesondere Adressen aus den arabischsprachigen Onomastik-Gruppen (insbesondere Gruppe 4 und 7) zu Interviews führten. Dies lag zum einen am vermehrten Einsatz dieser Adressen zu diesem frühen Bearbeitungszeitraum, zum anderen sicher auch an der besseren „Passung“ des arabischsprachigen Interviewstabs zu den Zielpersonen, sodass

die Interviewer bei diesen Gruppen erfolgreicher waren. Ab Mitte der Feldzeit (Anfang November) wurden vermehrt Interviews mit Befragten mit türkischem oder südosteuropäischem Hintergrund realisiert. Wie der untere Teil der Abbildung 3 zeigt, waren ab diesem Zeitpunkt auch mehr deutsche Festangestellte am Interviewgeschehen beteiligt. Diese wurden in den angesprochenen Gruppen zum Teil auch anstelle von freiberuflich tätigen Interviewern eingesetzt, die bislang erfolglos geblieben und kaum noch zu motivieren waren (Umbesetzungen). Begleitet war dies von der Aufstockung der Adressen in den Teilstichproben, wobei die Onomastik-Gruppen „Naher und Mittlerer Osten“ sowie „Asiatisch-arabische Länder“ aufgrund der bereits realisierten Fallzahlen hier nicht mitberücksichtigt werden mussten. Für die Herkunftslandgruppe „Naher und Mittlerer Osten“ wurde eine Fallzahlerreichung mit den noch in Bearbeitung befindlichen Bruttoadressen als gegeben angenommen. Im letzten Drittel der Feldzeit ging es vorrangig um die Bearbeitung von Adressen in Gruppen, für die noch nicht die geforderten Fallzahlen erreicht werden konnte. Dies betraf in erster Linie Adressen der Onomastik-Gruppen Türkei, Südosteuropa und Deutschland, aber auch in den Gruppen Asien und Nordafrika fehlten Fälle. Da die Einschätzung herrschte, dass die gewünschten Fallzahlen je Teilgruppe in der verbleibenden (angepassten) Feldzeit aus Adressen im Feld nicht zu realisieren waren, wurden für Ende Dezember/Anfang Januar und Ende Januar zwei weitere Aufstockungsstichproben eingesetzt. Den Umfang der jeweiligen Aufstockungsstichproben differenziert nach Onomastik-Gruppe gibt die folgende Tabelle 16 wieder.

Tabelle 16: Umfang der Aufstockungsstichproben je Onomastik-Gruppe differenziert nach Versand-Wellen

Onomastik-Gruppe	Versand-der Aufstockungsstichproben		
	Welle 4	Welle 5	Welle 6
1 Türkei	1.400	450	600
2 Südosteuropa	1.800	1.660	1.550
3 Asien	900	0	100
4 Naher und Mittlerer Osten	0	0	0
5 Nordafrika	1.000	0	600
6 Deutsch	500	870	200
7 Asiatisch-arabische Länder	0	0	0
Gesamt	5.600	2.980	3.050

Ein nochmaliger Blick auf den unteren Teil der Abbildung 3 macht deutlich, dass die fremdsprachigen Festangestellten insbesondere in den ersten beiden Dritteln der benötigten Feldzeit Befragungen durchführten, im letzten Drittel war dies nur noch vereinzelt der Fall. Bei den zu diesem Zeitpunkt im Feld bearbeiteten Fällen handelte es sich nämlich in der großen Mehrheit um Personen aus den nicht arabischsprachigen Onomastik-Gruppen, die von den mehrheitlich arabischsprachigen Fremdsprachlern nicht muttersprachlich interviewt werden konnten. Deutsche Festangestellte wurden etwa ab der Hälfte der Feldzeit – ab Herbst 2019 – vermehrt aktiv, während die freien Interviewer kontinuierlich an dem Projekt arbeiteten, jedoch mit sehr unterschiedlicher Intensität. So gab es im Spätsommer eine Bearbeitungsspitze wohingegen

diese freiberuflich tätigen Interviewer erst wieder ab Anfang 2020 für eine verstärkte Bearbeitung gewonnen werden konnten. Inwieweit dies mit den ergriffenen Zusatz-Maßnahmen zur Steigerung der Fallzahl wie zum Beispiel der Incentivierung zusammenhängt, lässt sich an dieser Stelle nicht genauer abgrenzen.

4.3 Maßnahmen zur Steigerung der Fallzahl

Wie dargestellt zeigte sich relativ bald nach Feldstart, dass bei der Bearbeitung der Adressen im Feld an verschiedenen Stellen Schwierigkeiten auftraten. Daher ergriff die Studienleitung im Laufe der Feldzeit verschiedene Maßnahmen mit der Zielsetzung, die wöchentlichen Fallzahlen zu steigern.

Mitte August 2019 fiel die Wochenproduktion – abgesehen von der Weihnachtszeit – auf einem Tiefstand. Als Gründe hierfür können die in die Sommermonate fallenden Ferien und Urlaube angenommen werden, wie aber auch eine festzustellende Ernüchterung in Anbetracht der aus der Sicht der Interviewer auftretenden Schwierigkeiten bei der Kontaktierung und dem damit einhergehenden fehlenden Erfolg. Im Rahmen der Feldarbeit wurde versucht an dieser Stelle gegenzusteuern. Der Start der zweiten Welle der Basisstichprobe wurde genutzt, um erneut mit der Studie auf die Interviewer zuzugehen. Insbesondere Interviewer, bei denen bis zu diesem Zeitpunkt noch kein angemessener Bearbeitungsfortschritt festzustellen war, wurden nochmals gezielt angesprochen. Von der regionalen Einsatzleitung wurden telefonisch individuelle Gespräche mit den Interviewern geführt und persönliche Absprachen zum Bearbeitungsfortschritt getroffen. Parallel dazu veranlasste Kantar den Einsatz von mehr Interviewern bei der Befragung als ursprünglich vorgesehen: Die neu eingesetzten Interviewer wurden geschult und mit Adressen und Material für „GuZ 2019“ ausgestattet. Zusätzlich wurden Umbesetzungen vorgenommen, insbesondere hin zum Festangestellten-Stab.

Anfang Oktober beratschlagten BAMF und Kantar gemeinsam über die Möglichkeiten und notwendige Maßnahmen zur Steigerung der Wochenproduktion. In diesem Zusammenhang wurde auch die Zahlung eines Incentives an die Zielpersonen diskutiert. Bisher wurde ein Incentive nicht als notwendig erachtet bzw. teilweise auch kritisch beurteilt. Jedoch ist die Wirkung eines angekündigten Incentives für Befragte auf die Interviewer nicht zu unterschätzen: So fühlen sich diese in der Position, etwas zu verteilen und kommen nicht mit „leeren Händen“ zu den möglichen Befragungspersonen. Auch führt die prominente Erwähnung des monetären „Dankeschöns“ gemeinsam mit dem Verweis auf die Hotline-Nummer im Anschreiben eventuell dazu, dass die Zielpersonen sich von sich aus bei Kantar melden, um entweder einen Termin zu vereinbaren oder die Teilnahme abzusagen und somit Kontaktierungskapazitäten anderweitig genutzt werden können.

So kam Kantar mit dem BAMF überein, folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Incentive in Höhe von 10 Euro: Auszahlung eines Incentives an alle Befragten (auch an die noch offenen Fälle der Basisstichprobe) ab Montag, den 28.10.2019,
- Vorgezogener Einsatz der ersten Aussteuerungsstichprobe (Versand der Zielpersonenanschreiben am 26.10.)
- Ankündigung des Incentives in den Anschreiben der Aussteuerungsstichprobe
- Ankündigung des Incentives an die Interviewer (+10 €-Aufkleber für die Kontaktkarten)
- Laufende Optimierung des Interviewereinsatzes / zusätzliche Einbeziehung von Interviewern in das Projekt

Mitte November lag die Fallzahl bei ca. 3.000 Interviews; durchschnittlich wurden in den vorangegangenen sechs Wochen 189 Interviews pro Woche durchgeführt. Eine Steigerung der Wochenproduktion zu den Vorwochen war erkennbar, jedoch nicht in ausreichendem Maße. Daher wurden schrittweise weitere Maßnahmen, insbesondere zur Aktivierung der freiberuflichen Interviewer, unternommen.

Eingeleitete Maßnahmen ab Mitte November und geplante Maßnahmen:

- Gezielte Weihnachtsprämien-Aktion (ab Mittwoch 13.11.2019): ca. 65 freiberufliche Interviewer erhielten bei Rücksendung der Interviews (nach individuellen Zielvereinbarungen) bis 2. Dezember eine Prämie von 10 Euro je durchgeführtem Interview.
- Erneutes Anschreiben an Zielpersonen der Basisstichprobe. Dieses Erinnerungsschreiben wurde bewusst sehr kurzgehalten, im Vordergrund standen die Erwähnung des Incentives und der Verweis auf die Kontakthotline.
- Mit dieser Aktion war ein Motivationsschreiben an die Interviewer durch Kantar verbunden.

Darüber hinaus gab es mit den Interviewern, insbesondere ab Januar 2020, verschiedene individuelle Zielvereinbarungen. Es wurden finanzielle Anreize gesetzt, sich in stärkerem Maße bei der Studie zu engagieren. Teilweise bestand die Möglichkeit, den Befragten bei Bedarf auch ein höheres Incentive anzubieten.

Rückmeldungen durch angeschriebene Zielpersonen

Die Rückmeldungen der Zielpersonen erreichten Kantar auf den unterschiedlichsten Wegen. Die große Mehrheit der Rückmeldungen wurde durch die Interviewer mittels „Ausfallfassung“ übermittelt. Manche Zielpersonen wurden aber auch von sich aus aktiv. Im Anschreiben an die ausgewählten Befragungspersonen war eine Hotline-Nummer aufgedruckt, an die man sich bei Fragen und Wünschen zur Terminvereinbarung wenden konnte. Diese Hotline wurde von bis zu 2.000 Personen genutzt, um Informationen einzuholen oder die Telefonnummer zur Kontaktaufnahme zu hinterlassen (3.689 Hotline-Tickets inkl. Mehrfachanrufe). Die Hotline wurde aber auch genutzt, um sich von der Studie „abzumelden“ und die Teilnahme zu verweigern. Dies war bei ca. 400 Hotline-Anrufen der Grund des Anrufs. Ein anderer Weg zu Kantar führte direkt über den Datenschutz bei Kantar oder aber auch über die im Anschreiben genannten Ansprechpartner beim BAMF. Auch wurden allgemeine Email-Adressen von Kantar oder dem BAMF verwendet, um mit den Studienverantwortlichen in Kontakt zu treten. Manche Zielpersonen machten in diesem Zuge von ihrem Recht, ihre Adressdaten bei Kantar löschen zu lassen Gebrauch (242 Personen). In diesen Fällen wurden der Name und die Anschrift aus der Datenbank gelöscht bzw. an deren Stelle „xxx“ gesetzt. Auch wurde der Aufforderung der Zielpersonen nachgekommen, ihre Anschrift auf der Sperrliste zu vermerken. Dieser Sperrvermerk bedeutet, dass die Namen und Adressen auch für andere zukünftige Studien nicht genutzt bzw. kontaktiert werden.

5 Ergebnis der Feldarbeit

5.1 Realisierte Fallzahlen nach Herkunftslandgruppen

Insgesamt wurden bei der Hauptbefragung $n = 5.194$ auswertbare und gültige Interviews realisiert. Als Bruttostichprobe – verteilt auf Basisstichprobe und Aufstockungsstichprobe – wurden $n = 29.630$ Adressen eingesetzt, was zu einer unbereinigten Ausschöpfung von $5.194 / 29.630 = 17,5$ Prozent führt. Berücksichtigt man bei der Ausschöpfungsberechnung solche Adressen, die vom Interviewer aufgrund von Adressproblemen nicht bearbeitet werden konnten, sowie weitere „stichprobenneutrale“ Ausfälle, so reduziert sich das verbleibende Brutto auf $n = 23.848$ Adressen, was wiederum zu einer bereinigten Ausschöpfung von 21,8 Prozent führt. Eine detaillierte Darstellung der Ausschöpfung findet sich in Kapitel 5.4.

Gemäß dem Design der Stichprobe gelangten die Adressen aufgrund der onomastischen Zuordnung des Namens der Zielpersonen ins Feld. Zu Beginn des Interviews wurde der Migrationshintergrund der Zielpersonen erfasst und anhand dieser Angaben eine Zuordnung zu einer Herkunftslandgruppe vorgenommen. In den meisten Fällen war es möglich, die Befragten eindeutig einer Herkunftsregion zuzuordnen. Es gab jedoch netto 127 Fälle, bei denen die Befragten zwei und mehr Hintergründe aus unterschiedlichen Herkunftslandgruppen aufwiesen. Zur Abschätzung der Fallzahl wurden während und direkt nach Abschluss der Feldarbeit Personen mit mehreren Migrationshintergründen vereinfachend der Teilgruppe zugeordnet, die im Fragebogen als erstes genannt wurde (Tabelle 17, Spalte 2). Laut Leistungsbeschreibung konnte Kantar in diesen Fällen frei entscheiden, zu welcher Herkunftsgruppe die Interviews zählten. Daher wurde – nach der Datenbereinigung – eine für die Fallzahl-Erreichung in den Teilgruppen günstige Zuordnung des Migrationshintergrunds vorgenommen. Konkret wurde bei Fällen mit Migrationshintergrund aus verschiedenen Herkunftslandgruppen bezüglich der Zuordnung folgende Prioritätenreihenfolge vorgegeben: Türkei, Südosteuropa, Nordafrika, Asien, und Naher und Mittlerer Osten (Tabelle 17, Spalte 3).¹³

Der Datensatz wurde dem BAMF übergeben, das BAMF prüfte die Daten und ordnete den Migrationshintergrund nach inhaltlichen Kriterien zu, dabei wurde primär der eigene Migrationshintergrund der befragten Person herangezogen, ehe die Angaben der Eltern in die Entscheidung für die Zuordnung einbezogen wurden. So wurden einige Fälle durch das BAMF noch einmal umsortiert, es kam zu Abweichungen bei der von Kantar getroffenen Zuordnung und damit einhergehend zu einem Wechsel der zuzuordnenden Teilgruppe. Die finale Entscheidung des BAMF zur Herkunftslandgruppe ist in Tabelle 17 in Spalte 4 dokumentiert.¹⁴ Die Zuordnung des Migrationshintergrunds durch das BAMF war Grundlage für die

¹³ Das bedeutet, wurde bei einem Befragten sowohl ein Hintergrund aus der Türkei wie auch aus dem Nahen und Mittleren Osten festgestellt, so wurde die Person zur Türkei zugeordnet. Oder traten bei der Befragung die Hintergründe „Nordafrika“ und „Naher und Mittlerer Osten“ parallel auf, so wurde die Person der Teilgruppe „Nordafrika“ zugeordnet.

¹⁴ Vier Personen wurden vom BAMF aus der Analyse ausgeschlossen, da der Migrationshintergrund nicht eindeutig zu bestimmen war. Alle vier Personen hatten bei ihren Eltern einen Bezug zu „Jugoslawien“ angegeben, ohne hier eine genauere Angabe zur Region zu machen. Da nicht sicher zu stellen war, dass die Personen einen Migrationshintergrund mit Bezug zu Kroatien oder Slowenien hatten und beide Länder als nicht relevante Herkunftsländer galten, wurden diese Zielpersonen aus den Analysen ausgeschlossen.

Gewichtung der Nettodaten. Tabelle 17 stellt der angestrebten Sollfallzahl (Spalte 1) in den einzelnen Teilgruppen die erreichten Fallzahlen je nach Zuordnungsmodus gegenüber (Spalte 4); hier lassen sich die Verschiebungen in den Fallzahlen ablesen.

Tabelle 17: Fallzahlen nach Herkunftslandgruppen

Herkunftslandgruppen		Soll-zahlen	Zuordnung vor Datenprüfung nach erster Nennung ¹⁾	Nettofallzahl nach Prüfung und neuer Zuordnung ²⁾	Nettofallzahl nach Zuordnung durch das BAMF ³⁾
1	Personen mit türkischem Hintergrund	700	704	700	686
2	Personen mit südosteuropäischem Hintergrund (Albanien, Bosnien/Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien)	1.200	1.194	1.187	1.176
3	Personen mit asiatischem Hintergrund (Afghanistan, Iran, Pakistan, Bangladesch)	1.000	1.043	1.026	1.022
	Personen mit arabischsprachigem Hintergrund	1.700	1.746	1.698	1.723
4	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personen aus der Herkunftsregion Naher und Mittlerer Osten (Irak, Jemen, Jordanien, Libanon, Oman, Saudi-Arabien, Syrien, Vereinigte Arabische Emirate) 	1.200	1.284	1.207	1.249
5	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personen aus der Herkunftsregion Nordafrika (Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien) 	500	462	491	474
6	Deutsche ohne Migrationshintergrund	600	584	583	583
	Gesamt	5.200	5.271	5.194	5.190

- 1) Während und direkt nach Abschluss der Feldarbeit wurden Personen mit mehreren Migrationshintergründen in Bezug zu verschiedenen Herkunftslandgruppen vereinfachend der Teilgruppe zugeordnet, die im Fragebogen als erstes genannt wurde.
- 2) Bei 127 Personen wurden mindestens zwei Migrationshintergründe festgestellt. Hier konnte Kantar laut Leistungsbeschreibung frei entscheiden, zu welcher Herkunftsgruppe die Interviews gezählt werden. Daher wurde eine für die Fallzahl-Erreichung günstige Zuordnung des Migrationshintergrunds vorgenommen.
- 3) Das BAMF ordnete den Migrationshintergrund nach eigenen Kriterien zu. Vier Personen wurden vom BAMF aus der Analyse ausgeschlossen, da der Migrationshintergrund nicht eindeutig zu bestimmen war.

5.2 Interviewdauer

Die Dauer der Interviews betrug für Personen mit Migrationshintergrund durchschnittlich 49,9 Minuten (Median bei 46,3), für Deutsche ohne Migrationshintergrund lag sie bei 35,9 bzw. 33,3 (Median) Minuten. Setzt man das arithmetische Mittel als Referenzgröße an, wurde die Gesamtinterviewdauer für Personen mit Migrationshintergrund um etwas mehr als vier Minuten überschritten, diese war inklusive der Screeningfragen bei 45 Minuten angesetzt. Für Deutsche ohne Migrationshintergrund waren inklusive des Screenings 40 Minuten veranschlagt, hier wurde die Interviewdauer um etwa vier Minuten unterschritten. Diese Werte beruhen auf Berechnungen nach Bereinigung um Extremwerte im oberen und unteren Bereich, die beispielsweise auf fehlerhafte Zeitmessungen oder Pausierung und Fortführung des Interviews zu einem späteren Zeitpunkt zurückzuführen sein könnten.¹⁵

Die folgenden Tabellen weisen jeweils den Mittelwert und den Median der Interviewdauer für bestimmte Teilgruppen aus:

Tabelle 18: Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Herkunftslandgruppen

Herkunftslandgruppen	Mittelwert ¹⁾ (in Minuten)	Median ¹⁾ (in Minuten)	Minimum ¹⁾	Maximum ¹⁾	Fallzahl ²⁾
Türkei	47,9	43,5	23,6	111,0	648
Südosteuropa	47,6	44,3	23,4	111,4	1137
Asien	53,3	50,3	23,4	110,8	973
Naher und Mittlerer Osten	51,0	47,9	23,6	111,6	1207
Nordafrika	47,9	44,3	24,6	108,7	462
Gesamt: Personen MGH	49,9	46,3	23,4	111,6	4427
Deutsche	35,9	33,3	17,2	86,5	561

1) Für die Berechnungen blieben jeweils knapp 2% der Fälle am oberen und am unteren Rand der Verteilung unberücksichtigt. Die Bestimmung der Grenzen wurde für Personen mit und ohne Migrationshintergrund getrennt vorgenommen.

2) Ohne die 4 Personen denen kein Migrationshintergrund zugeordnet wurde.

Es zeigt sich, dass die Interviews bei Deutschen ohne Migrationshintergrund erwartungsgemäß – hier war auch der Fragebogen an einigen Stellen nicht ganz so umfangreich – am kürzesten waren: 35,9 Minuten. Befragte aus Asien und dem Nahen und Mittleren Osten brauchten in Durchschnitt am längsten für den Fragebogen (53,3 Minuten und 51,0 Minuten, Tabelle 18). Das Geschlecht der befragten Person hatte keinen nennenswerten Einfluss auf die Befragungslänge, auch wenn es ein paar Fragen gab, die ausschließlich an Frauen gestellt wurden.

¹⁵ Für Personen mit Migrationshintergrund wurden bei den Berechnungen jeweils knapp zwei Prozent am oberen und am unteren Rand der Verteilung nicht berücksichtigt (jeweils 90 Fälle), ebenfalls für Personen ohne Migrationshintergrund (jeweils elf Fälle). Als absolute Minimaldauer wurden 2,7 Minuten gemessen, die Maximaldauer lag bei über 400 Minuten, vermutlich handelt es sich bei diesen Extremwerten um Artefakte der Zeitmessung.

Die Interviewlänge hing maßgeblich von den Deutschkenntnissen der Befragungsperson ab: Wurden die Deutschkenntnisse bei Befragten mit Migrationshintergrund vom Interviewer als sehr gut eingestuft, so dauerte das Interview im Schnitt 45,9 Minuten und damit fast zehn Minuten kürzer als bei Personen mit sehr schlechten oder fast gar keinen Deutschkenntnissen (Tabelle 19). Konnte das Interview geführt werden, ohne dass der Befragte mit auf den Bildschirm schaute, ging es am schnellsten (48,1 Minuten bzw. Median 45,2 Minuten, für Personen mit Migrationshintergrund, ohne Tabelle). Entschieden sich Interviewer und Befragter, dass der Befragte das komplette Interview am Bildschirm verfolgte, so lagen die Dauern leicht unter dem Durchschnitt. Jegliche Zwischenlösungen, etwa wenn der Befragte bei der Hälfte der Fragen auf den Bildschirm schaute, verlängerten das Interview um zwei bis drei Minuten. Der Einsatz von Audiodateien verlängerte das Interview ebenfalls, im Durchschnitt um zehn Minuten (Tabelle 20). Das Interview dauerte ebenfalls etwa zehn Minuten länger, wenn eine Person aus dem Haushalt übersetzte.

Tabelle 19: Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Deutschkenntnissen der Befragungsperson mit Migrationshintergrund

IV-Einschätzung: Wie schätzen Sie die Deutschkenntnisse der Zielperson ein?	Mittelwert (in Minuten)	Median (in Minuten)	Fallzahl
Sehr gut	45,9	42,5	1.944
Gut	50,9	47,8	1.067
Mittelmäßig	54,1	50,7	777
Eher schlecht	54,3	51,1	399
Sehr schlecht	55,7	51,5	195
Keine Deutschkenntnisse vorhanden	55,9	49,1	49
Gesamt	49,9	46,3	4.431

Ohne Teilgruppe „Deutschland ohne Migrationshintergrund“ (n = 583)

Für die Berechnungen blieben jeweils knapp 2% der Fälle am oberen und am unteren Rand der Verteilung unberücksichtigt.

Tabelle 20: Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Einsatz der Audiofiles

IV-Einschätzung: Wie häufig wurden während des Interviews Audiofiles abgespielt?	Mittelwert (in Minuten)	Median (in Minuten)	Fallzahl
Bei jeder Frage	60,9	60,6	78
Bei etwa zwei Dritteln der Fragen	60,9	58,0	54
Bei etwa der Hälfte der Fragen	61,0	54,5	56
Bei weniger als der Hälfte der Fragen	57,7	55,4	151
Gar nicht	50,4	47,0	1.753
Gesamt	51,9	48,5	2.092

Nur Interviews mit der Sprachauswahl Arabisch, Farsi und Urdu

Für die Berechnungen der Mittelwerte bei den Interviewdauern blieben jeweils knapp 2% der Fälle am oberen und am unteren Rand der Verteilung unberücksichtigt.

5.3 Einsatz des bilingualen Erhebungsinstruments und Interviewsituation

Bei der Studie „Gesellschaft und Zusammenleben in Deutschland 2019“ ergibt sich die Herausforderung, viele Zielpersonen mit Migrationshintergrund zu befragen. Die Befragten stammten aus 24 Ländern mit teilweise sehr unterschiedlichen Traditionen, auch waren ihre sozialen Hintergründe sehr unterschiedlich: einige lebten mit ihren Familien in der 2. oder 3. Generation in Deutschland, andere waren erst von einem Jahr nach Deutschland geflüchtet. Es war zu erwarten, dass die Deutschkenntnisse und damit auch die Möglichkeit, ein Interview in deutscher Sprache zu geben, stark differieren würden. Das Studienkonzept sah daher vor, den Befragten neben der deutschsprachigen Fragebogenversion eine weitere Sprachenversion anzubieten. Das bilinguale Erhebungsinstrument wurde so programmiert, dass neben einer der sieben Fremdsprachen immer die deutsche Fragebogenfassung angezeigt wurde. Zusätzlich nutzte Kantar die Möglichkeit, bei dieser Studie neben deutschsprachigen Interviewern auch arabischsprachige Interviewer aus dem fremdsprachigen festangestellten Stab einzusetzen (siehe hierzu Kapitel 3.4), was die Interviewsituation je nach Konstellation vereinfachte, aber teilweise, je nach konkretem Herkunftshintergrund der Zielperson, auch erschweren konnte.

Die meisten eingesetzten Interviewer verfügten auch über Englischkenntnisse. 43 Interviewer besaßen arabische Sprachkenntnisse und ein Interviewer sprach Farsi. 19 Interviewer aus dem arabischsprachigen Stab hatten zusätzliche Sprachkenntnisse in Kurdisch. Die arabischsprachigen Interviewer befragten für dieses Projekt 2.095 Personen. Der überwiegende Teil stammte aus dem Nahen und Mittleren Osten (43,3%, n = 907), gefolgt von Befragten aus Asien (21,2%, n = 443) und Nordafrika (13,5%, n = 283). Arabischsprachige Interviewer führten aber auch Interviews mit 122 deutschen Zielpersonen ohne Migrationshintergrund (5,8%). Bei Zielpersonen aus der Türkei waren die arabischsprachigen Interviewer so gut wie nicht eingesetzt, da sie mehrheitlich aus Syrien stammen und die aktuelle politische Lage diese Interviewpaarung als nicht sinnvoll erscheinen ließ.

Fast 43 Prozent der Interviews wurden ausschließlich auf Deutsch, ohne Zuhilfenahme der fremdsprachigen Übersetzungen des Fragebogens am Laptop durchgeführt. Ein Viertel dieser Interviews entfiel auf die Teilgruppe „Deutsche ohne Migrationshintergrund“; demnach wurden fast drei Viertel der ausschließlich auf Deutsch geführten Interviews mit Personen mit Migrationshintergrund durchgeführt. Hieran hatten Menschen mit einem Migrationshintergrund aus der Türkei (21%) und aus Südosteuropa (29%) den überwiegenden Anteil (Tabelle 21). Die Möglichkeit, sich eine Fremdsprachenversion des Fragebogens anzeigen zu lassen, wurde bei über 57 Prozent der Interviews genutzt. Die am häufigsten verwendete Sprachversion war Arabisch, sie kam in 30 Prozent aller Fälle zum Einsatz, gefolgt von Farsi mit zehn Prozent. Am seltensten wurde die englische Übersetzung eingesetzt, dies entspricht auch dem Status der englischen Version als „Zusatzsprache“.

Tabelle 21: Verteilung der verwendeten Sprachversion

Sprachversionen	Abs.	In %
Ausschließlich Deutsch	2.217	42,7
Deutsch / Albanisch	322	6,2
Deutsch / Arabisch	1.533	29,5
Deutsch / Englisch	56	1,1
Deutsch / Farsi	517	10,0
Deutsch / Serbisch	185	3,6
Deutsch / Türkisch	230	4,4
Deutsch / Urdu	134	2,6
Gesamt	5.194	100,0

Betrachtet man ausschließlich Zielpersonen mit Migrationshintergrund, so wurden insgesamt 30 Prozent der Interviews auf Deutsch geführt. Je Teilgruppe sind sehr deutliche Unterschiede sichtbar: Bei Personengruppen, die meist schon länger in Deutschland leben, fand die Befragung in über der Hälfte der Fälle ausschließlich auf Deutsch statt (mit türkischem Migrationshintergrund 66%, mit südosteuropäischem Hintergrund 54%). In der Teilgruppe, in der der höchste Anteil an Geflüchteten zu erwarten war, lag der Anteil der ausschließlich auf Deutsch geführten Interviews lediglich bei elf Prozent. Eine andere Erklärung für den hohen Einsatz der arabischen Sprachversion in der Teilgruppe „Nahe und Mittlerer Osten“, ist, dass versucht wurde, hier auch vermehrt die arabischsprachigen Interviewer einzusetzen, die dann das Interview auf Arabisch führten.

Tabelle 22: Verteilung der verwendeten Sprachversion nach Herkunftslandgruppen

	Türkei	Südost-europa	Asien	Naher / Mittlerer Osten	Nordafrika	Gesamt ¹⁾
Ausschließlich Deutsch	66,3	53,9	27,3	11,0	31,4	35,9
Deutsch und vorgesehene Sprache ²⁾	32,8	41,8	63,1	87,6	64,6	60,0
Summe	99,1	95,7	90,4	98,6	96,0	95,9

1) Nicht berücksichtigt sind vier Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die vom BAMF keinen gültigen Migrationshintergrund zugeordnet bekommen haben.

2) Vorgesehene Sprachversionen: Türkei: Türkisch; Südosteuropa: Albanisch, Serbisch; Asien: Farsi, Urdu; Naher und Mittlerer Osten: Arabisch; Nordafrika: Arabisch

Sprachkenntnisse

Die Interviewer schätzen die Deutschkenntnisse der Befragten mit Migrationshintergrund, die das Interview ausschließlich auf Deutsch führten, zu über 93 Prozent als „sehr gut“ bis „gut“ ein (vgl. Tabelle 23). Weitere fünf Prozent dieser Befragten konnten nach Einschätzung der Interviewer „mittelmäßig“ und knapp zwei Prozent „eher schlecht“ bis „sehr schlecht“ Deutsch. Differenziert man dies noch nach Herkunftslandgruppe, so zeigt sich, dass die Befragten aus der Türkei und Nordafrika laut Angaben der Interviewer die besten Deutschkenntnisse hatten. Die im Vergleich etwas schlechteren Kenntnisse weisen Personen aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Asien auf.

Tabelle 23: Deutschkenntnisse der Befragten, die das Interview ausschließlich auf Deutsch führten nach Herkunftslandgruppe (Person mit Migrationshintergrund, Fallzahl und Prozent)

	Türkei		Südost-europa		Asien		Naher / Mittlerer Osten		Nordafrika		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
Sehr gut	392	86,2	462	72,9	175	62,7	81	58,7	120	80,5	1.230	74,3
Gut	46	10,1	140	22,1	62	22,2	42	30,4	23	15,4	313	18,9
Mittelmäßig	13	2,9	25	3,9	31	11,1	10	7,2	3	2,0	82	5,0
Eher / sehr schlecht	4	0,9	7	1,1	11	3,9	5	3,6	3	5,0	30	1,8
Gesamt	455	100,0	634	100,0	279	100,0	138	100,0	149	100,0	1.655	100,0

Nicht berücksichtigt sind vier Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die vom BAMF keinen gültigen Migrationshintergrund zugeordnet bekommen haben.

Die Deutschkenntnisse derjenigen Befragten, die von einer zusätzlichen fremdsprachigen Fragebogenversion Gebrauch machten, wurden von den Interviewern wie folgt eingestuft (vgl. Tabelle 24): Bei über der Hälfte wurden diese als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet, bei knapp einem Viertel als „mittelmäßig“ und bei etwas mehr als 20 Prozent als „eher schlecht“, „sehr schlecht“ oder sogar „gar keine Kenntnisse“. Es ist davon auszugehen, dass diese Interviews ohne fremdsprachige Fragebogenversion nicht zu realisieren gewesen wären.

Tabelle 24: Deutschkenntnisse der Befragten, die das Interview mit Einsatz einer Fremdsprachversion durchgeführt haben nach Herkunftslandgruppe (Fallzahl und Prozent)

	Türkei		Südost-europa		Asien		Nahe / Mittlerer Osten		Nordafrika		Gesamt	
	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %	Abs.	In %
Sehr gut	53	22,9	138	25,5	189	25,4	274	24,7	163	50,2	817	27,7
Gut	64	27,7	177	32,7	204	27,5	263	23,7	73	22,5	781	26,5
Mittelmäßig	62	26,8	125	23,1	199	26,8	280	25,2	62	19,1	728	24,7
Eher schlecht	31	13,4	70	12,9	98	13,2	162	14,6	22	6,8	383	13,0
Sehr schlecht	17	7,4	28	5,2	42	5,7	101	9,1	4	1,2	192	6,5
Keine Deutschkenntnisse	4	1,7	4	0,7	11	1,5	31	2,8	1	0,3	51	1,7
Gesamt	231	100,0	542	100,0	743	100,0	1.111	100,0	325	100,0	2.592	100,0

Wurde eine weitere Sprachoption bei der Sprachauswahl gewählt, so gaben die Interviewer an, dass etwa die Hälfte der Befragten mindestens bei zwei Dritteln der Fragen mit auf den Bildschirm sahen. Betrachtet man dies nach Herkunftslandgruppe bzw. nach Sprachversion, schauten am häufigsten die Befragten aus dem Nahen und Mittleren Osten auf den Bildschirm, sowie Personen, die die Sprachversion Urdu verwendeten. War die Konstellation „arabischsprachiger Interviewer – arabische Fremdsprachenversion“ gegeben (und wurde die arabische Sprachversion verwendet), lag die Vermutung nahe, dass die Befragten weniger auf den Bildschirm sahen. Je nach Staatszugehörigkeit zeigen sich zwar kleinere Unterschiede, allerdings schauten auch bei Interviews, bei denen sowohl Interviewer als auch Befragte Arabisch sprachen (und in denen die arabische Sprachversion verwendet wurde), mehr als die Hälfte der Befragten bei mehr als zwei Dritteln der Fragen mit auf den Bildschirm.

Nutzung von Audiodateien

Wurden beim Interview die Sprachversionen Arabisch, Farsi oder Urdu genutzt, bestand zusätzlich die Möglichkeit, sich die Fragen und Antworten vorlesen zu lassen. Diese Option wurde in 16 Prozent (n = 353) der Befragungssituationen mit diesen Sprachkombinationen wahrgenommen. Am häufigsten wurde diese Option bei den Interviews auf Farsi und Urdu und von festangestellten deutschsprachigen Interviewern genutzt. Bei über 95 Prozent (n = 336) der Fälle, bei denen die Interviews mit Vertonungen unterstützt wurden, bewerteten die Interviewer die Audiofiles als hilfreich.

Abwesenheit Dritter

Bei über einem Drittel (37,9%) der Interviews war eine weitere Person anwesend. Am häufigsten handelte es sich um den Partner bzw. die Partnerin der Befragungsperson, gefolgt von den Kindern. Bei neun Prozent der Interviews hatte eine dritte Person den Fragebogen für die befragte Person übersetzt. Vor allem handelte es sich hierbei um die Sprachen Arabisch, Albanisch, Berberisch, Kurdisch sowie indoiranische Sprachen wie Urdu, Farsi und Dari. Allerdings gaben die Interviewer an, dass nur bei weniger als drei Prozent der Interviews (n = 135), die Befragungssituation durch die anwesende Person beeinflusst wurde. In den allermeisten Fällen handelte es sich hierbei um den Partner bzw. die Partnerin.

5.4 Ausschöpfung

Die Ausschöpfungsberechnung gibt den Anteil der realisierten auswertbaren Interviews bezogen auf das bereinigte Brutto wieder. Dies bedeutet, dass von den ins Feld gegebenen Adressen zunächst die „stichprobenneutralen“ Ausfälle (auch QNA¹⁶, d.h. Ausfälle, bei denen kein Interview möglich ist, da die Adresse z.B. falsch ist oder die angegebene Person verstorben ist oder nicht zur Zielgruppe gehört), abgezogen werden, um zur bereinigten Bruttostichprobe zu kommen. Auf diese Größe wird im Folgenden prozentuiert.

Tabelle 25 dokumentiert eine Ausschöpfungsrechnung zur Gesamterhebung nach der eben beschriebenen Logik. So konnte insgesamt eine Ausschöpfung von 21,8 Prozent realisiert werden. Eine getrennte Darstellung je nach Onomastik-Gruppe findet sich im Anschluss (Tabellen 26 bis 29).

Die Darstellung der Ausschöpfung basiert auf den final durch die Interviewer gemeldeten Bearbeitungsständen, ergänzt um den Postrücklauf, der bei Kantar eingetroffen ist, sowie den Rückmeldungen der angeschriebenen Zielpersonen bei der Hotline. Im Falle der Kategorie „Interview nicht auswertbar“ wurde der Code im Nachhinein durch die Projektleitung vergeben. Soweit die verwendeten Kategorien in der Ausschöpfungstabelle nicht selbsterklärend sind, sind hier Erläuterungen zusammengestellt:

¹⁶ Der Begriff „qualitätsneutrale Ausfälle“ (QNA) wird hier in Abgrenzung zu Ausfällen aufgrund von Nichterreichbarkeit bzw. Nichtteilnahmebereitschaft der Zielpersonen verwendet und bezieht sich darauf, dass es den Interviewern gar nicht möglich ist, unter der eingesetzten Adresse eine Zielperson zu befragen (aufgrund von Adressqualität oder wenn die Zielperson verstorben ist oder nicht zur Zielgruppe gehört).

Adresse ohne finale Rückmeldung:

Nicht für alle Adressen liegt ein finales Bearbeitungsergebnis vor, wenn die abschließende Rückmeldung der Interviewer fehlt.

Zielperson nicht zum Interview bereit:

Unter diesem Ergebnis werden alle Fälle subsumiert, bei denen die Zielperson nicht bereit war, an der Befragung teilzunehmen (also verweigert hat); dies kann sowohl eine grundsätzliche Nichtteilnahme an Befragungen jedweder Art bedeuten oder auch eine projektspezifische bzw. situative Absage an den Interviewer sein.

Screening-Interview:

Bei allen Onomastik-Gruppen wurde zu Beginn der Befragung der Migrationshintergrund bestimmt. Lag ein Migrationshintergrund mit Bezug zu einem der interessierenden Herkunftsländer vor, wurde bei Befragungspersonen aus den Onomastik-Gruppen mit Migrationshintergrund in den Hauptteil der Befragung übergeleitet. Lag bei Zielpersonen der Onomastik-Gruppe „deutsch“ ein Migrationshintergrund vor, wurde das Interview nach dem Screening beendet. In der Kategorie „Screening-Interview“ sind somit für die Gruppen mit Migrationshintergrund Fälle gespeichert, in denen kein oder ein nicht relevanter Migrationshintergrund vorlag. In der Gruppe ohne Migrationshintergrund sind hier Fälle abgelegt, die einen Migrationshintergrund – egal welchen – hatten.

Interview nicht auswertbar:

Fälle, bei denen der begründete Verdacht bestand, dass möglicherweise nicht die vorgegebene Person befragt wurde oder bei denen die Angaben im Fragebogen sehr lückenhaft waren, wurden aus der Auswertung genommen und entsprechend auf „Interview nicht auswertbar“ gesetzt. Zusätzlich wurden alle Interviews eines Interviewers herausgenommen, der durch sehr kurze und „geradlinige“ Interviews auffiel (vgl. Kapitel 6.1).

Tabelle 25: „GuZ 2019“ Ausschöpfung insgesamt

	Gesamt	
	Abs.	In %
Adressbrutto	29.630	
1 Adresse existiert nicht (mehr)	523	1,8
2 Zielperson (ZP) verstorben	80	0,3
3 ZP verzogen – keine Information zur neuen Adresse	3.732	12,6
4 ZP verzogen – innerhalb Deutschlands	144	0,5
5 ZP verzogen – ins Ausland	208	0,7
6 Zielperson gehört nicht zur Zielgruppe	25	0,1
83 Screening-Interview	403	1,4
84 Zelle voll	667	2,3
Stichprobenneutrale Ausfälle	5.782	19,5
Bereinigtes Brutto	23.848	100
7 Im Haushalt niemand angetroffen	5.080	21,3
8 Zielperson nicht erreicht, aber im Haushalt jemand angetroffen	594	2,5
9 Interview innerhalb der Bearbeitungszeit aus Zeitgründen nicht möglich	591	2,5
10 ZP nicht zum Interview bereit	10.892	45,7
11 Zielperson dauerhaft krank / nicht in der Lage, dem Interview zu folgen	505	2,1
12 Sprachprobleme – auch mit angebotenen Sprachen nicht zu lösen	236	1,0
13 Adressen ohne finale Rückmeldung	679	2,8
85 Interview nicht auswertbar	77	0,3
Ausfälle insgesamt	18.654	78,2
81 Interview	5.194	21,8
Nachrichtlich Interviews (Zuordnung nach Angabe im Interview)	5.194	
Interviews (nach Zuordnung des MGH durch das BAMF)	5.190	

Tabelle 26: „GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen Türkei und Südosteuropa

	1 Türkei		2 Südosteuropa	
	Abs.	In %	Abs.	In %
Adressbrutto	4.900	100,0	9.210	100,0
1 Adresse existiert nicht (mehr)	65	1,3	175	1,9
2 Zielperson (ZP) verstorben	14	0,3	22	0,2
3 ZP verzogen – keine Information zur neuen Adresse	412	8,4	1076	11,7
4 ZP verzogen – innerhalb Deutschlands	21	0,4	38	0,4
5 ZP verzogen – ins Ausland	55	1,1	86	0,9
6 Zielperson gehört nicht zur Zielgruppe	6	0,1	9	0,1
83 Screening-Interview	14	0,3	151	1,6
84 Zelle voll	0	0,0	0	0,0
Stichprobenneutrale Ausfälle	587	12,0	1.557	16,9
Bereinigtes Brutto	4.313	100	7.653	100
7 Im Haushalt niemand angetroffen	951	22,0	1.835	24,0
8 Zielperson nicht erreicht, aber im Haushalt jemand angetroffen	164	3,8	204	2,7
9 Interview innerhalb Bearbeitungszeit aus Zeitgründen n. möglich	171	4,0	242	3,2
10 ZP nicht zum Interview bereit	2.033	47,1	3.714	48,5
11 Zielperson dauerhaft krank / nicht in d. Lage, dem Int. zu folgen	96	2,2	138	1,8
12 Sprachprobleme – auch mit angebot. Sprachen nicht zu lösen	54	1,3	75	1,0
13 Adressen ohne finale Rückmeldung	160	3,7	249	3,3
85 Interview nicht auswertbar	3	0,1	7	0,1
Ausfälle insgesamt	3.632	84,2	6.464	84,5
81 Interview	681	15,8	1.189	15,5
Nachrichtlich Interviews (Zuordnung nach Angabe im Interview)	700		1.187	
Interviews (nach Zuordnung des MGH durch das BAMF)	686		1.176	

Tabelle 27: „GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen Asien und Naher und Mittlerer Osten

	3 Asien		4 Nah/Mittl. Ost	
	Abs.	In %	Abs.	In %
Adressbrutto	3.200	100	2.750	100
1 Adresse existiert nicht (mehr)	95	3	40	1,5
2 Zielperson (ZP) verstorben	5	0,2	8	0,3
3 ZP verzogen – keine Information zur neuen Adresse	578	18,1	482	17,5
4 ZP verzogen – innerhalb Deutschlands	20	0,6	20	0,7
5 ZP verzogen – ins Ausland	13	0,4	11	0,4
6 Zielperson gehört nicht zur Zielgruppe	0	0	2	0,1
83 Screening-Interview	23	0,7	41	1,5
84 Zelle voll	0	0	667	24,3
Stichprobenneutrale Ausfälle	734	22,9	1.271	46,2
Bereinigtes Brutto	2.466	100	1.479	100
7 Im Haushalt niemand angetroffen	460	18,7	115	7,8
8 Zielperson nicht erreicht, aber im Haushalt jemand angetroffen	55	2,2	19	1,3
9 Interview innerhalb Bearbeitungszeit aus Zeitgründen n. möglich	44	1,8	5	0,3
10 ZP nicht zum Interview bereit	973	39,5	512	34,6
11 Zielperson dauerhaft krank / nicht in d. Lage, dem Int. zu folgen	32	1,3	33	2,2
12 Sprachprobleme – auch mit angebot. Sprachen nicht zu lösen	45	1,8	8	0,5
13 Adressen ohne finale Rückmeldung	26	1,1	0	0
85 Interview nicht auswertbar	5	0,2	33	2,2
Ausfälle insgesamt	1.640	66,5	725	49,0
81 Interview	826	33,5	754	51,0
Nachrichtlich Interviews (Zuordnung nach Angabe im Interview)	1.026		1.207	
Interviews (nach Zuordnung des MGH durch das BAMF)	1.022		1.249	

Tabelle 28: „GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen Nordafrika und Deutschland

	5 Nordafrika		6 Deutschland	
	Abs.	In %	Abs.	In %
Adressbrutto	2.700	100	3.670	100
1 Adresse existiert nicht (mehr)	62	2,3	28	0,8
2 Zielperson (ZP) verstorben	8	0,3	17	0,5
3 ZP verzogen – keine Information zur neuen Adresse	380	14,1	243	6,6
4 ZP verzogen – innerhalb Deutschlands	11	0,4	9	0,2
5 ZP verzogen – ins Ausland	19	0,7	5	0,1
6 Zielperson gehört nicht zur Zielgruppe	0	0	2	0,1
83 Screening-Interview	21	0,8	41	1,1
84 Zelle voll	0	0	0	0
Stichprobenneutrale Ausfälle	501	18,6	345	9,4
Bereinigtes Brutto	2.199	100	3.325	100
7 Im Haushalt niemand angetroffen	482	21,9	769	23,1
8 Zielperson nicht erreicht, aber im Haushalt jemand angetroffen	48	2,2	60	1,8
9 Interview innerhalb Bearbeitungszeit aus Zeitgründen n. möglich	35	1,6	62	1,9
10 ZP nicht zum Interview bereit	1.132	51,5	1.646	49,5
11 Zielperson dauerhaft krank / nicht in d. Lage, dem Int. zu folgen	36	1,6	132	4
12 Sprachprobleme – auch mit angebot. Sprachen nicht zu lösen	17	0,8	3	0,1
13 Adressen ohne finale Rückmeldung	56	2,5	69	2,1
85 Interview nicht auswertbar	7	0,3	1	0
Ausfälle insgesamt	1.813	82,4	2.742	82,5
81 Interview	386	17,6	583	17,5
Nachrichtlich Interviews (Zuordnung nach Angabe im Interview)	491		583	
Interviews (nach Zuordnung des MGH durch das BAMF)	474		583	

Tabelle 29: „GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen asiatisch-arabische Länder

	7 Asiatisch-arabische Länder	
	Abs.	In %
Adressbrutto	3.200	100
1 Adresse existiert nicht (mehr)	58	1,8
2 Zielperson (ZP) verstorben	6	0,2
3 ZP verzogen – keine Information zur neuen Adresse	561	17,5
4 ZP verzogen – innerhalb Deutschlands	25	0,8
5 ZP verzogen – ins Ausland	19	0,6
6 Zielperson gehört nicht zur Zielgruppe	6	0,2
83 Screening-Interview	112	3,5
84 Zelle voll	0	0
Stichprobenneutrale Ausfälle	787	24,6
Bereinigtes Brutto	2.413	100
7 Im Haushalt niemand angetroffen	468	19,4
8 Zielperson nicht erreicht, aber im Haushalt jemand angetroffen	44	1,8
9 Interview innerhalb Bearbeitungszeit aus Zeitgründen n. möglich	32	1,3
10 ZP nicht zum Interview bereit	882	36,6
11 Zielperson dauerhaft krank / nicht in d. Lage, dem Int. zu folgen	38	1,6
12 Sprachprobleme – auch mit angebot. Sprachen nicht zu lösen	34	1,4
13 Adressen ohne finale Rückmeldung	119	4,9
85 Interview nicht auswertbar	21	0,9
Ausfälle insgesamt	1.638	67,9
81 Interview	775	32,1
Nachrichtlich Interviews (Zuordnung nach Angabe im Interview)	-	
Interviews (nach Zuordnung des MGH durch das BAMF)	-	

5.4.1 Adressqualität

Der Anteil der „stichprobenneutralen“ Ausfälle (QNA) liegt über alle Teilgruppen hinweg bei 19,5 Prozent der eingesetzten Bruttostichprobe. Einen großen Anteil an den QNAs haben Adressprobleme. Aufgrund von Adressproblemen konnten insgesamt 15,5 Prozent der Adressen (n = 4.607) nicht in die Befragung einbezogen werden. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um die Rückmeldungen „ZP wohnt nicht (mehr) unter der Adresse“ und „Adresse existiert nicht (mehr)“, aber auch 208 Umzüge ins Ausland und waren zu verzeichnen.

Wie den Ausschöpfungstabellen in Kapitel 5.4. zu entnehmen war, unterscheidet sich der Anteil der QNA, die sich hauptsächlich aufgrund der Adressqualität ergeben, je nach Teilgruppe deutlich. Am geringsten sind die Ausfälle aufgrund von unbekanntem Adressen bzw. verzogenen Zielpersonen bei Deutschen ohne Migrationshintergrund (7,8%), gefolgt von Personen mit türkischem Hintergrund (11,3%). Personen, die erst neu nach Deutschland gezogen sein dürften, waren fast dreimal so häufig nicht (mehr) an der von Kantar ins Feld gegebenen Adresse zu finden (Onomastik-Gruppe Asien 22,1%, Naher und Mittlerer Osten 20,1% und gemischt asiatisch-arabische Länder 20,7%). Ursächlich für „falsche“ Adressen dürften sowohl in den der Stichprobe zugrundeliegenden Registern der Einwohnermeldeämter fehlerhaft vorliegende (nicht aktuelle) Daten sein, als auch der Umstand, dass zwischen dem Beginn der Adressbeschaffung und der Feldarbeit ein Zeitraum von etwa einem halben bis einem Jahr lag, sodass zwischenzeitlich Umzüge erfolgt sein können.

Tabelle 30: Anteil von Adressen mit Adressproblemen am Gesamtbrutto nach Onomastik-Gruppen

Onomastik-Gruppen		Adressprobleme (%)
1	Türkei	11,3
2	Südosteuropa	14,7
3	Asien	22,1
4	Naher und Mittlerer Osten	20,1
5	Nordafrika	17,5
6	Deutsch	7,8
7	Asiatisch-arabische Länder	20,7
Gesamt		15,5

Ein sehr einheitliches Bild ergibt sich dagegen für den Anteil „qualitätsneutraler“ Ausfälle nach der Gemeindegrößenklasse.

Tabelle 31: Anteil von Adressen mit Adressproblemen am Gesamtbrutto nach Gemeindegrößenklasse

Gemeindegrößenklasse	Adressprobleme (%)
5.000 bis 49.999 Einwohner	14,7
50.000 bis 99.999 Einwohner	14,8
100.000 bis 499.999 Einwohner	16,4
über 500.000 Einwohner	16,7
Gesamt	15,5

Eine Vielzahl „falscher“ Adressen erschwerte die praktische Feldarbeit und wirkte sich negativ auf diese aus. Aus der Sicht der Interviewer, bei denen nur durchgeführte Interviews honoriert werden, ist es unerfreulich und wenig motivierend, Adressen zur Bearbeitung zu erhalten, bei denen sich bis zu einem Fünftel als nicht aktuell bzw. als falsch herausstellen.

5.4.2 Zielperson gehört nicht zur Grundgesamtheit und Screening-Interviews

Angeschriebene Zielpersonen, die nicht zur Grundgesamtheit gehören werden auch zu den QNAs gezählt. Bei der Studie „GuZ 2019“ lag der Anteil bei insgesamt vier Prozent. Diese „Kategorie“ setzt sich zusammen aus Zielpersonen, die nicht für die Befragung vorgesehen waren und durch Screening-Interviews identifiziert wurden (n = 403) und Zielpersonen, die nicht zur Zielgruppe gehörten und dies informell durch den Interviewer ermittelt wurde¹⁷ (n = 25). Mit zu berücksichtigen sind an dieser Stelle zusätzlich 667 Personen aus der Onomastik-Gruppe „Naher und Mittlerer Osten“, deren Adressen im Laufe der Feldarbeit geschlossen wurden, da absehbar war, dass in dieser Teilgruppe keine Interviews mehr gebraucht wurden. Ebenso in diese Kategorie zählen Zielpersonen, die bereits verstorben waren (n = 80). In Tabelle 32 sind die Anteilswerte je Onomastik-Gruppe aufgeführt.

Die für die Stichprobenziehung relevanten Teilstichproben wurden beim BAMF, wie erläutert, aufgrund eines onomastischen Screenings gebildet. Hierfür wurden Personen nach der onomastischen Zuordnung ihres Namens in die entsprechende Onomastik-Gruppe eingeteilt. Stellte sich zu Beginn des Interviews heraus, dass der Befragte entweder keinen oder einen für diese Studie nicht relevanten Migrationshintergrund besaß, wurde das Interview nach den ersten Fragen nicht fortgeführt. Insgesamt kamen dadurch 403 Kurzinterviews, sogenannte Screening-Interviews, zustande. Screening-Interviews wurden in allen Onomastik-Gruppen durchgeführt. Die meisten – wie zu erwarten – in den Gruppen „Südosteuropa“ und „Asiatisch-arabische Länder“. Bei diesen Gruppen zeigte sich schon in der Phase der Stichprobenziehung, dass hier mehr Adressen von Personen mit „anderen“, nicht relevanten Staatsangehörigkeiten in die Onomastik-Gruppen Eingang gefunden hatten. Die Gruppe „Südosteuropa“ umfasst mehrheitlich die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens,

¹⁷ Bei der Studie „GuZ 2019“ dürfte es sich in den meisten Fällen dabei um einen nicht relevanten Migrationshintergrund handeln, den der Interviewer im Gespräch mit der Zielperson in Erfahrung gebracht hat, aber dann keine Möglichkeit hatte das Interview zu starten.

jedoch wurden für die Studie die heutigen Staatsgebiete von Kroatien und Slowenien ausgeschlossen. Da die Namen nicht trennscharf sind, kam es hier zu vermehrten Screenouts. In der Gruppe „Asiatisch-arabische Länder“ wurden arabische Namen geliefert, die in verschiedenen arabischen Staaten verbreitet sind, aber auch in den Gebieten „Nahe und Mittlerer Osten“ und „Asien“ häufig vorkommen. Da hier keine „Exklusivität“ hergestellt werden konnte, aber andererseits auch nicht auf diese „Namen“ verzichtet werden konnte, war hier ein erhöhter Anteil an Kurzinterviews erwartbar.

Tabelle 32: Anteil von Personen, die nicht zur Zielgruppe gehören¹⁾, am Gesamtbrutto nach Onomastik-Gruppen

Onomastik-Gruppen		ZP, die nicht zur GG gehören (%)
1	Türkei	0,7
2	Südosteuropa	2,0
3	Asien	0,9
4	Nahe und Mittlerer Osten	26,1
5	Nordafrika	1,1
6	Deutsch	1,6
7	Asiatisch-arabische Länder	3,9
Gesamt		4,0

1) Anteil der Personen, die nicht zur Zielgruppe gehören setzt sich zusammen aus: „Screening-Interviews“, „Zielperson gehört nicht zur Zielgruppe“, „Zielperson verstorben“ und „Zelle voll“.

Welche Personen wurden nun nicht in die Befragung aufgenommen? Die meisten hatten einen Migrationshintergrund, der für diese Studie nicht relevant war (n = 335), dies betraf wie bereits erwähnt insbesondere die kontaktierten Zielpersonen in den Onomastik-Gruppen „Südosteuropa“ und „Asiatisch-arabische Länder“. Für 61 Befragte aus den Onomastik-Gruppen mit Migrationshintergrund (Teilgruppen 1 bis 5 und 7) war kein Migrationshintergrund auszumachen. Drei Zielpersonen aus der Onomastik-Gruppe „Deutsch“ hatten einen für die Studie relevanten Migrationshintergrund aus der Türkei (1 Fall) und aus dem Iran (2 Fälle). Da die Personen in der Onomastik-Gruppe „Deutsch“ gezogen wurden und es nicht vorgesehen war, dass „Deutsche“ in eine andere Gruppe wechselten, wurden die Gespräche nach dem Screening beendet. Weiter gaben zwei Personen an, in Bosnien bzw. im Kosovo geboren zu sein, eine weitere gab Iran als Geburtsland an. Da diese Angaben jedoch unter den offenen Nennungen eingeordnet wurden, wurde das Interview abgebrochen und es erfolgte kein Vollinterview, wie eigentlich vorgesehen.

Ein Kurzinterview der Onomastik-Gruppe 6 „Deutsch ohne Migrationshintergrund“ hätte eigentlich ein Vollinterview werden müssen, da die Zielperson keinen Migrationshintergrund aufwies. Hier fand offensichtlich eine Verwechslung von Fragebogennummern statt, sodass das Screening fälschlicherweise den Fragebogen abbrach.

Tabelle 33: Screening-Interviews nach Onomastik-Gruppen (absolut)

Onomastik-Gruppen		Anzahl Screening-Interviews
1	Türkei	14
2	Südosteuropa	151
3	Asien	23
4	Naher und Mittlerer Osten	41
5	Nordafrika	21
6	Deutsch	41
7	Asiatisch-arabische Länder	112
Gesamt		403

5.4.3 Fehlende Kooperationsbereitschaft

Fehlende Kooperationsbereitschaft war bei 45,7 Prozent (bezogen auf das bereinigten Brutto) Grund, nicht an der Befragung teilzunehmen. Damit lag der Anteil an Verweigerungen fast doppelt so hoch wie bei der Migrantenforschung RAM 2015 (27,8%).¹⁸ Der Anteil differiert nach Onomastik-Gruppen von 34,6 Prozent beim Nahen und Mittleren Osten bis zu 51,5 Prozent bei Menschen aus Nordafrika.

Tabelle 34: Anteil von Personen mit fehlender Kooperationsbereitschaft nach Onomastik-Gruppen

Onomastik-Gruppen		ZP mit fehlender Kooperationsbereitschaft (%)
1	Türkei	47,1
2	Südosteuropa	48,5
3	Asien	39,5
4	Naher und Mittlerer Osten	34,6
5	Nordafrika	51,5
6	Deutsch	49,5
7	Asiatisch-arabische Länder	36,6
Gesamt		45,7

Nach Eingabe einer Verweigerung wurde der Interviewer gebeten den ursächlichen Grund genauer zu erfassen. In den meisten Fällen wurde ganz allgemein „kein Interesse“ (68,2%) eingegeben. Generell keine Zeit war nach Einschätzung der Interviewer auch noch ein vergleichsweise häufig benannter Grund (16,2%). Dass die Zielperson grundsätzliche Ablehnung zu Befragungsteilnahme äußerte und sich insbesondere nicht von dem Thema der aktuellen Studie angesprochen fühlte, wurde von potenziellen Befragungspersonen der Gruppe Deutsche ohne Migrationshintergrund häufiger erwähnt (16% im Vergleich zu 11% im Durchschnitt und 8% im Vergleich zu 5% im Durchschnitt).

¹⁸ Die Studie „Repräsentativbefragung ausgewählter Migrantengruppen“ (RAM 2015) wurde ebenso wie „GuZ 2019“ auf Basis einer registerbasierten Stichprobenziehung als persönlich-mündliche CAPI-Erhebungen in Deutschland durchgeführt. Befragt wurden jedoch Personen aus unterschiedlichen Herkunftsgruppen: Bei RAM 2015 waren es polnische, rumänische und türkische Staatsangehörige sowie Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund. Nur die letztgenannte Teilgruppe wurde anhand des onomastischen Verfahrens identifiziert. Bei „GuZ 2019“ handelt es sich hingegen, wie erläutert, um Menschen mit einem anhand eines onomastischen Verfahrens identifizierten Herkunftshintergrund.

Tabelle 35: Nennungen der Gründe für fehlende Kooperationsbereitschaft

Verweigerungsgründe (Mehrfachnennungen)	Nennungen bei den ZP mit fehlender Kooperationsbereitschaft (%)							
	Türkei	Südost-europa	Asien	Nah/ Mittl. Ost	Nord-afrika	Deutsch-land	Asiatisch-arabisch	Gesamt
Kein Interesse	68,9	68,1	66,5	58,8	76,4	65,6	68,1	68,2
Generell keine Zeit	16,2	16,6	15,4	22,9	15,9	11,5	20,2	16,2
Grundsätzlich keine Teilnahme	10,3	9,9	9,6	9,8	9,9	16,4	9,5	10,9
ZP möchte sich zum Thema nicht äußern	4,9	4,2	4,6	4,7	4,4	7,7	5,2	5,0
Bedenken wegen Datenschutz	1,3	1,3	1,2	0,6	1,1	1,4	1,7	1,3
ZP möchte keine persönlichen Informationen preisgeben	4,7	4,1	3,5	2,9	1,9	5,2	4,2	4,0
Verweis auf Freiwilligkeit	12,5	10,6	9,1	16,8	9,5	10,3	11,6	11,0
Sonstiger Grund	13,2	13,9	13,2	13,7	7,3	15,7	11,6	13,1
Summe	132,0	128,8	123,1	130,1	126,3	133,8	132,1	129,7
N=	2.033	3.714	973	512	1.132	1.646	882	10.892

5.4.4 Fehlende Erreichbarkeit und sonstige Ausfälle

Der Anteil, der im Verlauf der Feldzeit nicht antreffbaren und damit nicht erreichbaren Personen, lag, bezogen auf die bereinigte Bruttostichprobe, bei 26,3 Prozent. In der großen Mehrheit der Fälle konnte generell keine Person im Haushalt angetroffen werden (21,3%). In den restlichen Fällen war entweder die Zielperson im Haushalt nicht zu erreichen oder aber über die gesamte Feldzeit hinweg zeitlich nicht verfügbar. Bei der Studie RAM 2015 betrug der Anteil der Nicht-Erreichten 32,2 Prozent. Hier waren bei 19,9 Prozent generell keine Personen im Haushalt zu erreichen, bei weiteren 4,1 Prozent konnte die Zielpersonen innerhalb des Haushalts

nicht angetroffen werden und bei 8,3 Prozent war es nicht möglich, mit der Zielperson einen Termin im Rahmen der Feldzeit zu vereinbaren.

Die Anteile der Nicht-Erreichten schwanken auch bei „GuZ 2019“ je nach Herkunftsgruppe. Auffällig ist allerdings die vergleichsweise geringe Quote von 9,4 Prozent bei den Zielpersonen aus dem Herkunftsraum Naher und Mittlerer Osten. Bei Zielpersonen aus dieser Herkunftsregion ergaben sich bei 34,6 Prozent im Vergleich zu 45,7 Prozent insgesamt ebenfalls mit Abstand am wenigsten häufig Kooperationsprobleme, die dann in eine Verweigerung der Teilnahme mündeten (vgl. dazu Kapitel 5.4.3). Dieser Befund lässt sich u.a. auch dadurch erklären, dass es sich bei nicht erreichten Personen auch um versteckte Verweigerer handeln kann. Die Interviewer stehen hier entweder vor verschlossenen Türen oder aber erhalten von anderen Haushaltsangehörigen die Auskunft, dass die Person nicht anwesend sei. Bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen, wie zum Beispiel dem ALLBUS, ist der Anteil der Nicht-Kooperativen in der Regel etwas höher und der Anteil der Nicht-Erreichten im Vergleich etwas geringer.¹⁹

Weiter steht dieses Problem in Zusammenhang mit der Gültigkeit der eingesetzten Adressen. Für die Interviewer lässt sich häufig nicht eindeutig klären, ob unter der Adresse Personen wohnen, die im Vergleich schwerer erreichbar sind, oder ob diese dort generell nicht anzutreffen sind und demnach keine gültigen Adressen darstellen. Die Interviewer von Kantar sind darauf geschult, Adressen nicht vorschnell und ohne nachvollziehbare Begründungen als falsch zu melden. Dies ist ebenfalls Bestandteil der generellen Qualitätssicherung. Vieles spricht dafür, dass die bei der Befragung von Menschen mit Migrationshintergrund generell höheren Anteile von nicht erreichbaren Personen auch mit den hier häufiger auftretenden Adressproblemen zusammenhängen dürften.

Tabelle 36: Anteil der Nicht-Erreichten nach Onomastik-Gruppen

Onomastik-Gruppen		Anteil Nicht-Erreichter (%)
1	Türkei	29,8
2	Südosteuropa	29,9
3	Asien	22,7
4	Naher und Mittlerer Osten	9,4
5	Nordafrika	25,7
6	Deutsch	26,8
7	Asiatisch-arabische Länder	22,5
Gesamt		26,3

Die sonstigen Ausfälle (Zielperson dauerhaft krank / nicht in der Lage, dem Interview zu folgen sowie Sprachprobleme) bewegen sich hingegen mit jeweils zwischen ein bis zwei Prozent aufgrund der getroffenen Maßnahmen im vernachlässigbaren Rahmen. In dieser Studie wurden große Anstrengungen unternommen

¹⁹ Bei dem nach „best practice“-Design durchgeführten ALLBUS-Umfragen lag der Anteil der Nicht-Kooperativen bei den letzten drei Erhebungen im Bereich etwas unter 50% und der Anteil der Nicht-Erreichten zwischen neun und elf Prozent.

Sprachbarrieren aus dem Weg zu räumen – durch die Übersetzung in sieben weiteren Sprachen, durch Audiodateien für drei Sprachen sowie dem Einsatz von arabischsprachigen Interviewern – umso möglichst alle ausgewählten Zielpersonen in die Befragung einzubeziehen. Trotzdem waren Ausfälle aufgrund von Sprachproblemen nicht gänzlich zu vermeiden. Am häufigsten war es den Interviewern nicht möglich, sich überhaupt mit den Zielpersonen zu verständigen und so konnten sie weder ihr Anliegen vermitteln noch weitere Hinderungsgründe erfahren. Einige der Zielpersonen lehnten das Angebot, selbst am Laptop zu lesen bzw. die Audiodateien zu nutzen, explizit ab. In anderen Haushalten wurde klar, dass die zu befragende Person keine der angebotenen Sprachen verstehen konnte oder es ihr nicht möglich war, eine der Übersetzungen zu lesen.

5.4.5 Realisierte Ausschöpfung

Bezogen auf das bereinigte Brutto ergibt sich aus den realisierten $n = 5.194$ Interviews, wie zu Beginn des Kapitel 5.4 erläutert, eine Ausschöpfung von 21,8 Prozent. Für die jeweiligen Onomastik-Gruppen betragen die Ausschöpfungen bei Südosteuropa 15,5 Prozent, bei der Türkei 15,8 Prozent, bei Deutschland 17,5 Prozent, bei Nordafrika 17,6 Prozent, hingegen in der Gruppe asiatisch-arabischsprachige Länder 32,1 Prozent, in der Gruppe Asien 33,5 Prozent und in der Gruppe Naher und Mittlerer Osten sogar 51,0 Prozent.

Die Gruppen mit im Vergleich deutlich höherer Ausschöpfung weisen, wie nicht anders zu erwarten, eine durchgängig höhere Kooperationsbereitschaft auf. Wie bereits dargestellt beträgt der Anteil der Nicht-Kooperativen bei Personen aus der Onomastik-Gruppe Naher und Mittlerer Osten 34,6 Prozent, in der Gruppe Asien 39,5 Prozent und in der Gruppe asiatisch-arabischsprachige Länder 36,6 Prozent. In den anderen Gruppen mit vergleichsweise geringer Ausschöpfung liegt der Anteil der Nicht-Kooperativen hingegen im Bereich zwischen 47,1 und 51,5 Prozent.

Auffällig ist darüber hinaus, dass in den Gruppen mit höherer Ausschöpfung auch die Erreichbarkeit größer gewesen ist. Bei der Gruppe Naher und Mittlerer Osten wurden nur 9,4 Prozent der Zielpersonen nicht erreicht oder standen für die Befragung aus zeitlichen Gründen während der gesamten Feldzeit nicht zur Verfügung. Bei den Gruppen Asien und asiatisch-arabischsprachige Länder traf dies auf etwa 22 Prozent zu. Bei den Gruppen mit vergleichsweise niedriger Ausschöpfung waren es hingegen zwischen 25,7 und 29,8 Prozent. Auch dies unterstützt die Hypothese, dass sich hinter Nicht-Erreichten auch „heimliche Verweigerer“ verbergen, die aufgrund fehlender Kooperationsbereitschaft auf keinerlei Kontaktierungsversuche reagierten und von den Interviewern somit als Nicht-Erreicht eingestuft wurden.

Zur Einordnung der Quoten kann – bei allen Unterschieden in Design - die Studie RAM 2015 herangezogen werden. In der Studie RAM 2015 konnte über alle Teilgruppen hinweg eine Ausschöpfung von 31,3 Prozent erreicht werden. Die Erreichbarkeit war bei den in dieser Studie befragten Gruppen von Migranten (polnische, rumänische sowie türkische Staatsangehörige und Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund) sogar noch etwas schlechter (32,3 % im Vergleich zu 26,3 % bei „GuZ 2019“). Hingegen war bei RAM 2015 die Kooperationsbereitschaft deutlich höher ausgeprägt. Der Anteil nicht kooperativer Personen (Zielperson oder ggf. auch Kontaktpersonen) betrug 2015 nur 27,8 Prozent (bei „GuZ 2019“ 45,7%), allerdings – wie angemerkt – vor dem Hintergrund einer höheren Quote von Nicht-Erreichten.

Es zeigt sich deutlich, dass die Studie „GuZ 2019“ von den einbezogenen onomastischen Gruppen sehr unterschiedlich angenommen wurde. Auffällig sind sowohl die hohe Kooperationsbereitschaft als auch die relativ bessere Erreichbarkeit bei den Gruppen, die sich stärker aus Geflüchteten zusammensetzen, die erst in der jüngeren Vergangenheit ab 2015 nach Deutschland gekommen sind. Hierbei spielte sicherlich eine nicht zu unterschätzende Rolle, dass ein größerer Teil der Befragungen von ebenfalls arabischsprachigen

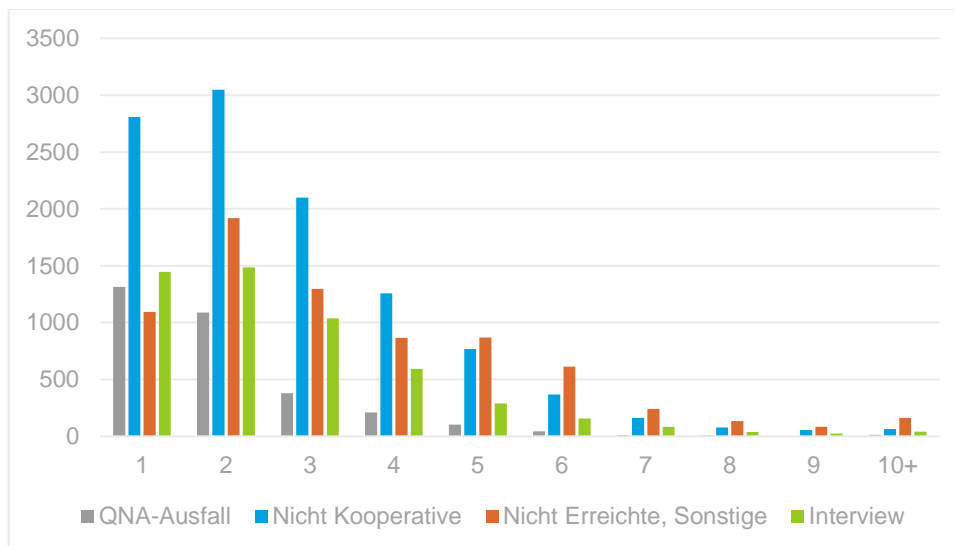
Interviewern mit Wurzeln aus dem gleichen Sprachraum durchgeführt wurde. Hinzu kommt, dass diese Auskunftgeber es aber offenbar auch häufiger als selbstverständlich oder sogar als erforderlich erachtet haben, sich an einer Befragung wie der Studie „GuZ 2019“ zu beteiligen, die von einer amtlichen Institution durchgeführt wurde. Bei den anderen Befragten, insbesondere wenn diese bereits seit längerem in Deutschland lebten oder hier geboren waren, trifft dies hingegen deutlich weniger häufig zu. Die ausgesprochen heterogene Ausschöpfung spiegelt die vielschichtige gesellschaftliche Wirklichkeit in Deutschland wider. In der Konsequenz war bei einem Teil der zu befragenden Gruppen deutlich mehr Aufwand erforderlich, als von Kantar vorher eingeplant wurde. Entsprechend wurde die ursprüngliche Einsatzstichprobe bei den Gruppen mit im Vergleich geringerer Kooperationsbereitschaft mehrfach aufgestockt. Die Feldzeit lag deutlich über den im Angebot von Kantar geplanten Rahmen. Am Ende konnte die Studie „GuZ 2019“ jedoch mit Erfolg abgeschlossen werden.

5.5 Kontaktversuche und Kontakthäufigkeit

Der Aufwand, der notwendig war, um die geforderte Anzahl an Interviews im Rahmen der rund 34-wöchigen Feldzeit zu erbringen und dabei gleichzeitig sicherzustellen, dass alle Adressen der Feldeinsatzstichprobe auch entsprechend intensiv bearbeitet wurden, wird aus der Aufstellung zur Anzahl der Kontaktversuche deutlich. Zusammen genommen waren es 75.832 Kontaktversuche, die von den Interviewern im Rahmen der Feldarbeit dokumentiert wurden. Maximal wurden 38 Einzelkontakte unternommen.

In nachfolgender Abbildung 4 ist die Anzahl der Bruttoadressen im Verlauf der Bearbeitung nach Kontaktversuchen (von 1 bis 10 und mehr) und finalem Bearbeitungsergebnis, zusammengefasst in die Kategorien „QNA-(stichprobenneutraler)Ausfall“, „Nicht-Kooperative“, „Nicht-Erreichte/Sonstige Ausfälle“ und „Interview“ dargestellt.²⁰

Abbildung 4: „GuZ 2019“: Bruttoadressen nach Kontaktversuchen und finalem Ergebnis



Nur Fälle mit im Rahmen der Feldarbeit gültig dokumentierten Kontakten (n = 26.350)

²⁰ Bei der Darstellung der Zahl der Kontaktversuche blieben zusammengenommen 3.280 Bruttoadressen unberücksichtigt. Bei 2.618 Fällen erfolgte die Meldung, dass es sich um eine falsche Adresse handelt, bereits vorab per Postrücklauf, bei weiteren 237 Fällen wurde die Adresse vor erfolgter Erstkontaktierung geschlossen („Zelle voll“) und bei 425 Fällen wurde vom Interviewer weder ein finaler Ausfallgrund noch eine Angabe zur Zahl der durchgeführten Kontakte gemacht. Die 254 Fälle, bei denen ebenfalls kein finaler Code vorlag, jedoch Kontakthäufigkeiten rückgemeldet wurden, wurden einbezogen.

Tabelle 37: Anzahl der Kontakte nach finalem Ergebnis

Finales Ergebnis	Anzahl Adressen	Anzahl Kontaktversuche	Durchschnittl. Kontaktversuche pro Adresse
1 Adresse existiert nicht (mehr)	523	706	1,3
2 Zielperson (ZP) verstorben	80	141	1,8
3 ZP verzogen – keine Information zur neuen Adresse	1.114	2.775	2,5
4 ZP verzogen – innerhalb Deutschlands	144	273	1,9
5 ZP verzogen – ins Ausland	208	471	2,3
6 Zielperson gehört nicht zur Zielgruppe	25	64	2,6
7 Im Haushalt niemand angetroffen	5.080	19.062	3,8
8 Zielperson nicht erreicht, aber im Haushalt jemand angetroffen	594	2.384	4,0
9 Interview innerhalb der Bearbeitungszeit aus Zeitgründen nicht möglich	591	2.108	3,6
10 ZP nicht zum Interview bereit	10.892	29.370	2,7
11 Zielperson dauerhaft krank / nicht in der Lage, dem Interview zu folgen	505	1.130	2,2
12 Sprachprobleme – auch mit angebotenen Sprachen nicht zu lösen	236	519	2,2
13 Adressen ohne finale Rückmeldung	254	583	2,3
81 Interview	5.194	13.958	2,7
83 Screening-Interview	403	1.001	2,5
84 Zelle voll	430	1.149	2,7
86 Interview nicht auswertbar	77	138	1,8
Gesamtsumme	26.350	75.832	2,9

Insgesamt wurde über die Hälfte der Interviews bereits im ersten oder zweiten Kontaktversuch realisiert (56,4%), bei einem nicht unerheblichen Anteil waren aber auch deutlich mehr Kontakte erforderlich. Bei Adressen, die häufiger als viermal kontaktiert wurden, kam der Interviewer allerdings nur noch bei rund zwölf Prozent der Fälle zu einem Interview. Der mit Abstand größte Teil der Kontaktversuche erfolgte persönlich, in rund 5 Prozent der Fälle wurde die Zielperson von sich aus aktiv – entweder mit einem direkten Kontakt zum

Interviewer (der Interviewer hatte bei einem früheren Kontakt seine Kontaktdaten hinterlassen oder die Kontaktkarte eingeworfen) oder über die Zielpersonenhotline bei Kantar. Vom Interviewer initiierte telefonische Kontakte gab es dagegen in der Regel nur dann, wenn ein persönlicher Kontakt vorausgegangen war. Grundsätzlich war den Interviewern eine persönliche Kontaktierung vorgegeben, da diese für F2F-Erhebungen erfolgversprechender ist. Zudem waren im Projekt auch keine Telefonnummern verfügbar gewesen.

Stichprobenneutrale Ausfälle ergeben sich in aller Regel ebenfalls bereits im ersten oder zweiten Kontaktversuch. Immerhin knapp 25 Prozent der QNA's wurden vom Interviewer allerdings erst nach drei oder mehr Kontaktversuchen gemeldet. Nicht kooperative Zielpersonen wurden zu 26 Prozent nach dem ersten und zu 29 Prozent nach dem zweiten Kontaktversuch gemeldet. Bei weiteren 31 Prozent wurden drei oder vier Versuche bis zur finalen Meldung unternommen. 14 Prozent wurden hingegen mehr als viermal kontaktiert.

Bezüglich der Kontakthäufigkeit bei final nicht erreichten Personen muss allerdings festgestellt werden, dass hier die vorgegebenen fünf Kontaktversuche nicht bei allen Adressen realisiert wurden, die mit dem finalen Ergebnis „Im Haushalt niemand angetroffen“ bzw. „ZP nicht erreicht, aber im HH jemand erreicht“ ausgewiesen sind. Im Schnitt wurden für „Nicht-Erreichte“ 3,8 Kontaktversuche dokumentiert. Bei der Studie RAM 2015 waren es an dieser Stelle 4,5 Kontaktversuche.

Bei etwas mehr als 35 Prozent der nicht erreichten Zielpersonen wurden lediglich ein oder zwei Kontaktversuche berichtet. Für weitere 31 Prozent waren drei oder vier Kontaktversuche zu verzeichnen. Fünf oder mehr Kontaktversuche sind hingegen nur bei etwa einem Drittel der Fälle ausgewiesen. Zum Vergleich traf dies bei der Studie RAM 2015 bei etwa 45 Prozent der „Nicht-Erreichten“ zu.

Als Ursachen warum bei „Nicht-Erreichten“ nicht mindestens fünf Kontakte realisiert wurden, kommen mehrere Faktoren zusammen:

- Vermehrtes Underreporting: Nicht alle Interviewer geben bei Ausfällen auch wirklich alle Kontakte ein. Dies betrifft besonders Adressen, bei denen auch über einen längeren Zeitraum hinweg kein Kontakt zustande kommt. Diese Adressen werden gemäß Vorgabe über einen längeren Zeitraum „offen“ gelassen und dann zwischendurch in unregelmäßigen Abständen nochmals kontaktiert. Da die Interviewer nicht immer sofort im Anschluss ihre Bearbeitungsergebnisse in die elektronische Kontaktdokumentation eingeben, werden derartige Kontakte häufiger „vergessen“, als dies bei Adressen der Fall ist, die schneller oder aber im intensiven persönlichen Kontakt bearbeitet wurden.
- Vermutete Adressprobleme: Interviewer haben häufig bereits nach dem ersten oder spätestens dem zweiten Besuch eine klare Vorstellung davon, ob sie an einer Adresse ein Interview realisieren können. Dies gilt insbesondere dann, wenn im Haushalt mit der Zielperson kein Kontakt zustande kommt und/oder ganz generell dort niemand anzutreffen ist. Der Interviewer ist angehalten, in diesem Fall, solange keine nachprüfaren Befunde vorliegen (z.B. Auskünfte von Anwohnern), nicht „Adresse falsch“ zu melden und die Bearbeitung damit abzuschließen. Diese Vorgabe wird von den Interviewern im Regelfall auch eingehalten. Die Kontaktierung wird dann allerdings, mangels aus Sicht der Interviewer fehlender Erfolgsaussichten, mit weniger Nachdruck als vorgegeben betrieben. Wenn man in der Gegend ist, dann schaut man hier noch mal vorbei und hinterlässt ggf. seine Kontaktkarte. Aus der Sicht des Interviewers handelt es sich hierbei um ein rationales Verhalten, mit dem unverhältnismäßiger Aufwand vermieden werden kann. Nach ihrer Erfahrung führen hier weitere Kontakte nur in seltenen Fällen zu zusätzlichen Interviews. Deshalb setzen sie ihre Zeit für die Bearbeitung solcher Adressen ein, an denen ein Kontakt

mit einer höheren Wahrscheinlichkeit zustande kommt und Auskunftgeber zur Teilnahme überzeugt werden können.

- **Priorisierung:** Bei Studien mit eher schwierigem Feldverlauf, bei denen ein erheblich höherer Aufwand als vorher geplant zur Realisierung der Netto-Fallzahl erforderlich ist, muss häufig die ins Feld gegebene Bruttostichprobe nachträglich aufgestockt werden. Die Interviewer erhalten in diesem Fall neue Adressen, die dann in der Regel vorrangig kontaktiert und bearbeitet werden. Auf diese Weise lässt sich die gewünschte Nettofallzahl realisieren, allerdings – trotz in der Regel deutlich längerer Feldzeit – auf Kosten der Kontaktierungsintensität bei den Adressen, die bisher nicht erreicht werden konnten.

Alle drei Sachverhalte treffen im Besonderen auf die Studie „GuZ 2019“ zu. Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Zahl der dokumentierten Kontakte in Relation zu den letztendlich realisierten gültigen Interviews, ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 38: Kontakte nach Onomastik-Gruppe

	Türkei	Südost-europa	Asien	Nah/ Mittl. Ost	Nord-afrika	Deutsch-land	Asiatisch-arabisch	Gesamt
Kontakte	12.690	24.869	8.257	5.563	6.743	9.705	8.005	75.832
Interview	681	1.189	826	754	386	583	775	5.194
Kontakte insgesamt für ein Interview	18,6	20,9	10,0	7,4	17,5	16,6	10,3	14,6

Für die Realisierung von 5.194 gültigen Interviews waren laut Kontaktdokumentation insgesamt 75.832 Kontakte notwendig, wovon der größte Teil persönlich stattfand. Damit waren je Interview fast 15 Kontakte erforderlich. Je Onomastik-Gruppe stellt sich das Bild unterschiedlich dar und reicht von sieben Kontakten in der Onomastik-Gruppe „Naher und Mittlerer Osten“ bis zu 21 Kontakten in der Gruppe Südosteuropa. Um auch diese Zahlen etwas besser einordnen zu können, sei auch an dieser Stelle auf den ALLBUS verwiesen: 2018 war hier trotz „best practice“-Design mit im Durchschnitt zwölf Kontaktversuchen deutlich weniger Aufwand für ein Interview erforderlich. Bei der Migrantenbefragung RAM wurden 2015 13 Kontaktversuche je Interview dokumentiert.

Die höhere Kontakthäufigkeit bei „GuZ 2019“ ist zu einem gewissen Teil auch designbedingt.²¹ Dennoch war der im Vergleich zur Studie RAM 2015 höhere Aufwand für Kantar bei der Planung der Studie nicht absehbar gewesen, insbesondere die Zahl der Kontakte, die zur Erreichung eines Interviews in Gruppen, deren Angehörige schon länger in Deutschland lebten, notwendig waren, hatte Kantar so nicht vorhergesehen. Es lag nahe auf die Erfahrungen der Studie RAM 2015 zurückzugreifen, die zumindest im Design als registerbasierte, persönlich mündliche CAPI-Erhebung bei ausgewählten Gruppen von Menschen mit Migrationshintergrund mit ähnlich gelagerten Anforderungen verbunden war. Darüber hinaus ließen die

²¹ Bei „GuZ 2019“ wurden zusätzlich zu den 5.194 gültigen Fällen 403 Screening-Interviews mit Personen durchgeführt, die trotz onomastischer Zuordnung keinen Bezug zu den relevanten Herkunftsländern aufwiesen. Bei RAM 2015 waren hingegen zusätzlich zu den 2.498 gültigen Fällen nur weitere 65 Screening-Interviews bei den Personen aus der Teilstichprobe „Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund“ erforderlich.

vorliegenden Erfahrungen mit der Befragung Geflüchteter, also mit Bevölkerungsgruppen, die erst in der jüngeren Vergangenheit nach Deutschland gekommen sind, es plausibel erscheinen, dass die Kontakthäufigkeiten je Interview niedriger liegen könnten als bei RAM 2015. Für die Erhebung „GuZ 2019“ schien zumindest kein höherer Kontaktierungsaufwand erforderlich zu werden. Dem entsprechend wurde im Vorfeld die Größe der Bruttostichprobe und der erforderliche Interviewereinsatz geplant

Der Termin für das Feldende war bereits im Rahmen der Leistungsbeschreibung vorgegeben. Im Nachhinein betrachtet war der Zeitraum von Zuschlagserteilung bis zu diesem Termin allerdings deutlich zu kurz, um mit den von Kantar eingesetzten Mitteln die gewünschten Netto-Fallzahlen in einem Design mit einer Basisstichprobe und ggf. erforderlichen weiteren Aufstockungen einzuhalten. Im Einzelnen waren es, wie dargestellt, nicht die Gruppen, die sich zu größeren Teilen aus in der jüngeren Vergangenheit geflüchteter Menschen zusammensetzen, die im Rahmen der Feldzeit nicht erreicht werden konnten oder die nicht kooperativ waren. Im Gegenteil: Die Erreichbarkeit und die Kooperationsraten waren bei den Zielpersonen aus den Herkunftsregionen des Nahen und Mittleren Osten sehr viel höher als erwartet. Deutlich mehr Probleme bereiteten hingegen die Teilgruppen mit Migrationshintergrund, die zum größeren Teil bereits seit längerem in Deutschland leben oder auch hier geboren wurden. Ähnliches trifft auf die deutsche Wohnbevölkerung ohne Migrationshintergrund zu, auch diese konnte bei dieser Studie weniger gut angesprochen werden, als dies bei sonstigen sozialwissenschaftlichen Bevölkerungsumfragen der Fall ist. Entsprechende Hinweise, dass eine vom BAMF verantwortete Befragung zum Thema „Gesellschaft und Zusammenleben in Deutschland“ wie der Titel der Studie für die Befragung der Zielpersonen lautete, nicht von allen Bevölkerungsgruppen ähnlich auf- bzw. angenommen wurde, hatte bereits der Pretest erbracht. Wie in Kapitel 3.2 erläutert, wurden daraufhin Änderungen in der Ansprache der zu befragenden Personen vollzogen.

Alles in allem war für die Durchführung der Interviews in der gewünschten Zusammensetzung der Migrationshintergründe sowohl ein höherer Aufwand als auch eine deutlich längere Feldzeit erforderlich, als ursprünglich vorgegeben.

Interviewer-Erfolg

Bei klassischen Face-to-Face-Projekten werden den Interviewern Adressen zugewiesen, die sie dann über einen längeren Zeitraum kontaktieren und bearbeiten. Umbesetzungen von Adressen sind eher eine Ausnahme, da versucht wird, den Feldeinsatz „wohnnah“ zu planen. In diesem Projekt wurde ein Teil der Interviews durch fremdsprachige Interviewer durchgeführt, sodass der regionale Aspekt in den Hintergrund trat. Die festangestellten Interviewer reisten viel und quartierten sich als sogenannte Fulltimer vor Ort ein, um für eine gewisse Zeit in einer Region Termine zu vereinbaren und zu befragen. Auch das Umbesetzungsgeschehen war bei dieser Studie letztlich größer als erwartet. Durch die Bearbeitung in mehreren Wellen wurden Orte mehrmals angefahren, teilweise durch unterschiedliche Interviewer, die dann zum Teil auch wiederum schon vorkontaktierte Adressen übernahmen. Eine Beurteilung einzelner Interviewer anhand der vorhandenen Angaben ist daher schwer zu leisten und es kann keine „Erfolgsbilanz“ je Interviewer gezogen werden. Wenn ein Interviewer am Feldende wenig Bruttoadressen hat, kann das mehreres bedeuten: der Interviewer hat nur wenige Streuadressen zur Bearbeitung erhalten oder aber er hat Adressen abgegeben, da er weniger erfolgreich war. Eine klare Interpretation von „Ausschöpfungsquoten“ auf Interviewerbasis ist daher nicht machbar, ebenso sind vergleichende Berechnungen nach Interviewerstab nicht sinnvoll.

5.6 Onomastische Zuordnung

97 Prozent der Onomastik-Gruppen Türkei und Südosteuropa lieferten Adressen für die vorgegebenen Herkunftslandgruppen, sprich den entsprechenden eigentlichen Zielgruppen der Erhebung. Auch wurden relativ viele Adressen der Onomastik-Gruppe Asien dieser Teilgruppe zugeordnet (93%). Beim Nahen und Mittleren Osten sowie bei Nordafrika waren 85 bzw. 81 Prozent der Onomastik-Gruppe auch für die entsprechende Teilgruppe verwendbar. Wie zu erwarten war, gab es gehäuft Überschneidungen bei diesen Gruppen. Die Onomastik-Gruppe „gemischt asiatisch-arabisch“ teilte sich nahezu komplett zwischen Naher und Mittlerer Osten (62%) Asien (26%) und Nordafrika (10%) auf. Die in der Stichprobenziehung auf Grundlage der Staatsangehörigkeiten angenommene Verteilung der Onomastik-Gruppe „Asiatisch-arabische Länder“ verschob sich somit in der Realität Richtung Naher und Mittlerer Osten. Die realisierte Auswertungs-Teilgruppe Türkei setzt sich in erster Linie aus Adressen aus der Onomastik-Gruppe Türkei zusammen. Ebenso die Teilgruppe Südosteuropa, hier waren es sogar fast 99 Prozent der Befragten, die auch aus der Onomastik-Gruppe Südosteuropa stammten. Die realisierte Herkunftslandgruppe Asien rekrutierte sich überwiegend aus Adressen aus den Onomastik-Gruppen Asien (75%) und aus der gemischten Gruppe „asiatisch-arabische Länder“ (20%). Gut die Hälfte der Personen, die einen Migrationshintergrund aus dem Nahen und Mittleren Osten aufwiesen, waren auch in der entsprechenden Onomastik-Gruppe eingesetzt worden, zusätzlich stammten 38 Prozent der Adressen aus der Gruppe "Gemischt asiatisch-arabisch"

Tabelle 39: Zuordnung laut BAMF im Vergleich zur Zuordnung laut Onomastik (Spalten-%)

Zuordnung laut BAMF	Herkunftslandgruppe laut Onomastik (Adresse)							
	Türkei	Südost-europa	Asien	Nah/ Mittl. Ost	Nord-afrika	Deutsch-land	Asiatisch-arabisch	Gesamt
1 Türkei	97,1	0,5	0,4	0,5	0,3	0,0	1,4	13,2
2 Südosteuropa	0,7	97,6	0,4	0,4	1,0	0,0	0,5	22,7
3 Asien	0,4	0,7	93,2	4,0	2,6	0,0	25,9	19,7
4 Naher und Mittlerer Osten	1,6	1,0	5,7	85,3	14,8	0,0	61,8	24,1
5 Nordafrika	0,1	0,2	0,4	9,8	81,3	0,0	10,3	9,1
6 Deutsche ohne Migrationshintergrund	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	11,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle 40: Zuordnung laut Onomastik im Vergleich zur Zuordnung laut BAMF (Zeilen-%)

Zuordnung laut BAMF	Herkunftslandgruppe laut Onomastik (Adresse)							Gesamt
	Türkei	Südost-europa	Asien	Nah/Mittl. Ost	Nord-afrika	Deutsch-land	Asiatisch-arabisch	
1 Türkei	96,4	0,9	0,4	0,6	0,1	0,0	1,6	100,0
2 Südosteuropa	0,4	98,4	0,3	0,3	0,3	0,0	0,3	100,0
3 Asien	0,3	0,8	75,3	2,9	1,0	0,0	19,7	100,0
4 Naher und Mittlerer Osten	0,9	1,0	3,8	51,5	4,6	0,0	38,4	100,0
5 Nordafrika	0,2	0,4	0,6	15,6	66,2	0,0	16,9	100,0
6 Deutsche ohne Migrationshintergrund	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	100,0

6 Datenprüfung und Datenaufbereitung

6.1 Interviewerkontrolle

Die Interviewkontrolle bei der Studie „GuZ 2019“ umfasste mehrere Bausteine: Einerseits erfolgte zeitnah zur Befragung eine Prüfung der einzelnen Interviews in Bezug auf Auffälligkeiten. Hierzu wurden Metadaten des Interviews einbezogen (Dauer, Interviewzeit, zeitliche Lage der Interviews zueinander) sowie die in der Befragung gemachten Angaben mit den Angaben aus den Registerdaten abgeglichen. Andererseits wurde eine vollumfängliche Re-Kontaktierung aller Interviewpartner mit einem schriftlichen Fragebogen vorgenommen. Interviews, die bei der Basiskontrolle oder bei der postalischen Befragung Auffälligkeiten zeigten, wurden gesondert überprüft. Hierfür versuchte die Kontrollabteilung von Kantar den vorliegenden Sachverhalt telefonisch mit dem Interviewer und/oder der Zielperson zu klären. Im Folgenden werden die Prozesse und Ergebnisse der Interviewkontrolle durch Kantar näher erläutert.

Basiskontrolle: Prüfung der korrekten Durchführung der Interviews

Um sicher zu stellen, dass die Interviews in der vorgesehen Weise geführt wurden, fanden insbesondere zu Beginn der Feldarbeit umfangreiche Sichtprüfungen der eingehenden Interviews statt. Zeigten sich Auffälligkeiten, so wurde mit den betreffenden Interviewern Kontakt aufgenommen und um Klärung der einzelnen Situationen gebeten. Bei Bedarf wurden die Interviewer individuell nachgeschult.

Im Rahmen der Basiskontrolle erfolgte ein Abgleich der Angaben aus dem Interview zu Geburtsjahr, Geschlecht und Staatsangehörigkeit mit den Informationen der Einwohnermeldeämter. Diese Informationen lagen mit Übertragung des Interviews vom Interviewer-Laptop auf die Datenbankserver von Kantar und damit sehr zeitnah zur Interviewdurchführung vor. Die Ergebnisse werden noch im Einzelnen erläutert.

Weiter wurden alle eingehenden Interviews hinsichtlich der Interviewdauer geprüft.²² Es zeigte sich, dass bei „GuZ 2019“ Interviews, die eine sehr kurze Dauer aufweisen, durchgeführt wurden. Bei zwei Interviewern hatten sich Häufungen kurzer Interviewdauern ergeben, woraufhin eine Nachbegehung durchgeführt wurde. Das bedeutet, dass sehr erfahrene Interviewer einige Adressen der auffälligen Interviewer (hier n = 25) nochmals bearbeiten und wenn möglich noch einmal die Daten erheben oder aber im Haushalt Informationen über die Durchführung der Befragung einholen. Auf diese Weise konnten fünf Interviews realisiert werden und zu weiteren sechs Adressen eine Stellungnahme der Befragten eingeholt werden, welche die Durchführung der Interviews bestätigten. Bei den übrigen 14 Adressen wurde bei der erneuten Kontaktierung niemand im Befragungshaushalt angetroffen bzw. es konnte kein Interviewtermin realisiert werden.

²² Es wurde nur die Gesamtdauer der Interviews betrachtet, es erfolgte keine Analyse auf der Ebene Zeitblöcke. Dabei ist zu beachten, dass Auffälligkeiten auf Basis der am Laptop erfassten Zeiten immer nur Anlass für weitere Kontrollmaßnahmen sein können, ein abschließender Befund alleine auf Basis der übermittelten Zeitmarken verbietet sich aufgrund von möglichen technischen Problemen bei der Zeitmessung in Einzelfällen.

Außerdem wurde in den ersten Wochen deutlich, dass einige arabischsprachige Interviewer die Fragen des Fragebogens ad hoc ins Kurdische übersetzten, um so Interviews mit kurdischsprachigen Befragungspersonen zu realisieren. Hier wurde nach Rücksprache mit dem BAMF entschieden, dass die Interviews im Datensatz verbleiben, da die Interviewer dies meist am Ende des Fragebogens vermerkten und so die Übersetzung ins Kurdische nachvollziehbar war. Dennoch wurden die Interviewer darauf hingewiesen, dass nur in den Sprachen befragt werden soll, die in übersetzter Form vorliegen. Sollte dies nicht möglich sein, wird auf ein Interview verzichtet. Zusätzlich wurde eine Frage zur Interviewsituation aufgenommen, aus der in Zukunft ad-hoc-Übersetzungen erkennbar sein würden.

Es wurde während der gesamten Feldzeit, auch nach den Interviewerschulungen immer wieder Kontakt zu den Interviewern aufgenommen und individuell auf die Qualitätsaspekte dieser Untersuchung hingewiesen.

Re-Kontaktierung: Schriftlich-postalische Vollkontrolle

Um die ordnungsgemäße Durchführung der Interviews zu überprüfen, ist unter anderem die „Postkartenkontrolle“ ein Standardinstrument, bei dem die befragten Personen im Nachgang zum Interview postalisch angeschrieben werden und per Kontrollfragebogen folgende Informationen angeben sollen:

- ob ein Interview geführt wurde,
- ob es tatsächlich mit der Zielperson geführt wurde,
- wie lange dieses Interview dauerte und
- mit welchem Befragungsmodus dieses Interview durchgeführt wurde.

Standardmäßig werden bei Kantar mindestens zehn Prozent der insgesamt in einem Jahr durchgeführten Interviews jedes Interviewers auf diese Weise kontrolliert. Für „GuZ 2019“ hat Kantar sich entschieden, eine Vollkontrolle durchzuführen. Alle Befragungspersonen wurden erneut mit einem schriftlichen Fragebogen kontaktiert, um die Anwesenheit des Interviewers, die Teilnahme an der Befragung und die sachgemäße Durchführung des Interviews zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurde der Kontrollfragebogen in die am häufigsten genutzten Interviewsprachen übersetzt. Entwickelt wurde ein einseitiger mehrsprachiger Fragebogen in zwei Versionen: zum einen Deutsch / Englisch auf der Vorderseite sowie Arabisch / Farsi auf der Rückseite und zum anderen Deutsch auf der Vorderseite und Türkisch auf der Rückseite. So sollte auch Befragten mit geringen Deutschkenntnissen die Möglichkeit gegeben werden, die Fragen zu beantworten.

Ab Spätsommer 2019 wurden sukzessive alle Befragungsteilnehmer zeitnah nach dem Interview angeschrieben und um einige Angaben zur Interviewsituation gebeten. Insgesamt wurden 5.271 Zielpersonen mit einem Anschreiben, Kontrollfragebogen und frankiertem Rückumschlag angeschrieben, davon 76 Prozent (n = 3.984) mit der Sprachversion in Englisch/Arabisch/Farsi und 24 Prozent (n = 1.287) mit der Sprachversion in Deutsch/Türkisch. Es kamen 1.940 Fragebögen von den Befragungspersonen zurück. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 37 Prozent und liegt damit niedriger als bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen. Gründe für das Nicht-Ausfüllen des Kontrollfragebogens können Sprachprobleme, Umzüge und individuelle wirtschaftliche Sorgen der Befragungspersonen, die andere Dinge wichtiger erscheinen lassen, sein.

Datenprüfung durch das BAMF

Das BAMF hatte für die Studie „GuZ 2019“ auch bei sich im Forschungszentrum ein Verfahren zur Interviewerkontrolle etabliert, vergleichbar dem beim IAB für die Befragung IAB-BAMF-SOEP, bei dem eine Vielzahl an Einzelindikatoren für jeden Interviewer berechnet und dann zu einem Meta-Indikator aufsummiert werden. Interviewer, die hinsichtlich der gemeinsamen Betrachtung der Indikatoren einen auffälligen Wert aufwiesen, konnten so noch einmal genauer betrachtet werden. Das BAMF prüfte die gelieferten Daten eingehend, sowohl Zwischen- wie Enddaten, und meldete Kantar Interviewer, die über verschiedene Kriterien hinweg häufiger vom Durchschnitt abwichen und dadurch auffällig wurden. Die so auffällig gewordenen Interviewer wurden der hausinternen Kontrollabteilung von Kantar gemeldet und um eine allgemeine Einschätzung zu den Interviewern gebeten, die wiederum dem BAMF übermittelt wurde.

Ergebnisse der Kontrolle

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Interviewkontrolle im Detail dargestellt.

Tabelle 41: Ergebnisse der Kontrolle

	Anzahl	In % Brutto	In % Netto
Brutto ¹⁾	5.271	100	
Kein Kontrollrücklauf oder nicht mehr berücksichtigt ²⁾	3.268	62	
Kontrollanschreiben unzustellbar	63	1	
Netto	1.940	37	100
Kontrollrücklauf ohne Auffälligkeit	1.752	33	91
Kein Interview stattgefunden / falsche Person im Haushalt befragt	18	0	0
Methode abweichend (PAPI, CATI)	31	1	2
Abweichungen bei Geburtsjahr und Geschlecht)	22	0	1
Kurzinterview laut Zielperson	109	2	6
Sonstige Auffälligkeiten ³⁾	8	0	0

1) Inklusive der Interviews, die nachträglich als nicht auswertbar kategorisiert wurden.

2) Alle bis zum 19. April bei Kantar eingegangenen Kontrollfragebögen wurden in die Auswertung aufgenommen.

3) Sonstige Auffälligkeiten waren unlesbare Kontrollfragebögen oder Kontrollfragebögen, bei denen mehrere Fragen nicht ausgefüllt wurden.

Interviewverneinungen

Insgesamt wurde in 18 Fällen das Interview von der Befragungsperson im Kontrollfragebogen verneint bzw. angegeben, dass das Interview mit einer anderen Person im Haushalt durchgeführt wurde. Dabei zeigen sich keine Häufungen nicht bestätigter Interviews bei einzelnen Interviewern. Die Verneinungen wurden mit den betroffenen Interviewern geklärt. Einzelne Verneinungen kommen auch bei erfahrenen, sehr kontrollsicheren Interviewern vor und lassen sich in den allermeisten Fällen klären und entkräften. Lassen sich Verneinungen nicht klären und auflösen, entscheidet Kantar bei ansonsten sauberem Kontrollbild im Zweifel für den Interviewer und folgt seiner Stellungnahme, die Person befragt zu haben. Von den 18 Fällen blieben nach der Klärung drei Interviews übrig, die aus der Auswertung genommen werden mussten, da nicht die richtige Person im Haushalt befragt wurde.

Abweichungen von der Befragungsmethode

Bei insgesamt 31 Fällen wich laut Kontrollfragebogen die Befragungsmethode ab. Die Befragungspersonen gaben in diesen Fällen an, mit einem Papierfragebogen (n = 21) oder telefonisch (n = 10) befragt worden zu sein. Ersteres konnte in den meisten Fällen damit geklärt werden, dass die Zielpersonen das Listenheft als einen Papierfragebogen ansahen. Außerdem gab es Fälle, bei denen die Zielpersonen z.B. wegen Sprachproblemen unbeabsichtigt etwas Falsches angekreuzt haben. Bei 5 Interviews bestätigte sich die telefonische Durchführung. Diese Information ist in den Nettodaten in den Anmerkungen der Interviewer am Ende des Interviews vermerkt.

Abweichungen bei Merkmalen der Befragungsperson (Geburtsjahr, Geschlecht)

Bei allen Interviews erfolgte ein Abgleich der Angaben aus dem Interview zu Geburtsjahr und Geschlecht mit den Informationen der Einwohnermeldeämter. Wenn ein ausgefüllter Kontrollfragebogen vorlag, wurden auch die Angaben aus dem Kontrollfragebogen berücksichtigt und abgeglichen. Abweichungen von +/- 1 Jahr beim Geburtsjahr gelten als in Ordnung.

Abweichungen beim Geschlecht und Geburtsjahr können mehrere Ursachen haben:

- Der Interviewer befragt die falsche Person.
- Der Interviewer erfasst im Interview unbeabsichtigt ein falsches Geburtsjahr (z.B. Zahlendreher) oder ein falsches Geschlecht (falsches Kästchen angeklickt).
- Bei der Erfassung des Kontrollfragebogens werden Geburtsjahr (z.B. Zahlendreher oder unleserlich geschrieben) oder Geschlecht falsch erfasst. Bei „GuZ 2019“ wurde das Geschlecht in Einzelfällen bei der Sprachversion Arabisch/Farsi falsch erfasst, da fälschlicherweise von links nach rechts und nicht von rechts nach links gelesen wurde.
- In Einzelfällen kommt es immer wieder vor, dass der Partner der Befragungsperson oder ein anderes Mitglied des Haushalts den Kontrollfragebogen ausfüllt. Damit passen Geburtsjahr und Geschlecht i.d.R. nicht zu den Angaben im Interview bzw. vom Einwohnermeldeamt.

Wenn im Interview ein falsches Geburtsjahr oder Geschlecht erfasst wurde, dann wurde das im Zuge der Datenbereinigung rekodiert (siehe hierzu Kapitel 6.2.). In einem Fall wurde die falsche Person befragt. Dieser Fall ist in den oben genannten drei Fällen bei Interviewverneinungen bereits enthalten. Außerdem gab es bei „GuZ 2019“ den Fall, dass zwei Befragungspersonen in einem Haushalt leben, die den Kontrollfragebogen der jeweils anderen Person ausgefüllt haben.

Kurzinterview laut Zielperson

Im Kontrollfragebogen wurde nicht nur die Erhebungsmethode und die ungefähre Uhrzeit des Interviews erfragt, sondern auch wie lange das Interview nach Einschätzung der Befragten dauerte. Diese Angabe wurde offen erhoben. 109 Befragte, die den Kontrollfragebogen an Kantar zurückschickten, gaben hier einen Wert unter 30 Minuten bei Personen mit Migrationshintergrund und 20 Minuten bei Personen ohne Migrationshintergrund an. Bei diesen Angaben fließt sowohl das Erinnerungsvermögen wie das Empfinden während des Interviews mit ein. Dieser Wert ist also sehr subjektiv und nicht mit der elektronischen Zeitmessung im Interview zu vergleichen. Dennoch werden die Antworten bei der Kontrolle einbezogen um eventuelle Häufungen kürzeren Interviews bzw. Abweichungen auf Ebene der Interviewer sichtbar zu machen. Diese Informationen werden im Rahmen der Interviewerkontrolle herangezogen und falls notwendig können so Interviewer gezielt angesprochen und weiterhin beobachtet werden.

Rückmeldung zu Interviewern mit jeweils über 100 durchgeführten Interviews

Insgesamt sechs Interviewer führten bei „GuZ 2019“ jeweils mehr als 100 Interviews durch (zwischen 103 bis 153 Interviews). Diese Interviewer wurden durch die Kontrollabteilung bei Kantar als unauffällig eingestuft. Vier der sechs Interviewer wurden sowohl bei „GuZ 2019“ als auch bei anderen Projekten umfassend kontrolliert und es ergaben sich in der Qualitätskontrolle keine Anhaltspunkte für Beanstandungen. Die anderen Interviewer waren bis auf Einzelfälle auch weitgehend unauffällig. Von einem Interviewer wurde ein Interview bei „GuZ 2019“ als nicht auswertbar eingestuft und aus dem Nettodatensatz genommen, da laut Interviewerkommentar am Ende des Interviews viele Fragen durch den Ehemann der Befragungsperson beantwortet wurden und damit nicht sichergestellt werden kann, dass die richtige Person befragt wurde. Ein anderer Interviewer hatte eine Verneinung wegen Sprachschwierigkeiten der Befragungsperson bei einem anderen Projekt, die allerdings geklärt werden konnte.

Ausschluss eines Interviewers

Die Interviews eines Interviewers wurden nachträglich komplett aus der Auswertung genommen. Der Interviewer machte sehr kurze Interviews und arbeitete ungenau. Insgesamt führte er 55 Interviews bei „GuZ 2019“ durch. Diese Vorsichtsmaßnahme wurde nach langen Überlegungen und in Absprache mit anderen Projekten durchgeführt. Der Interviewer wurde mehrfach nachgeschult und darauf hingewiesen, dass eine sorgfältige Bearbeitung erwartet wird. Da die Auffälligkeiten jedoch immer wieder auftraten und das Verhalten des Interviewers über verschiedene Projekte hinweg auffällig war, wurden die Interviews dieses Interviewers vorsorglich – auch in Absprache mit den Verantwortlichen anderer Projekte – aus der Auswertung genommen. Inzwischen arbeitet Kantar nicht mehr mit diesem Interviewer zusammen.

6.2 Datenbereinigung und inhaltliche Prüfung

Inhaltliche Konsistenz-Prüfung

Computergestützte Erhebungen bieten die Möglichkeit, Plausibilitätsprüfungen in das Interview zu integrieren. Mögliche widersprüchliche Angaben werden in diesem Fall am Bildschirm eingeblendet, sodass der Interviewer durch Nachfrage noch einmal klären kann, ob die Angaben korrekt sind. Geprüft wurden beim Projekt „GuZ 2019“ vorrangig Jahresangaben und solche Antwortkombinationen, die sich formal ausschließen müssten. Die gestellten Rückfragen sind im Fragebogen an entsprechender Stelle und mit den entsprechenden Filter-Bedingungen dokumentiert. Dabei bedurfte es bei der Konstruktion des Fragebogens eines sorgfältigen Abwägens zwischen der Genauigkeit der Prüfung und dem Gesprächsfluss während der Befragung. Die inhaltlichen Prüfungen wurden mit dem BAMF abgestimmt.

Im Zuge der Datenprüfung wurde eine **Filterprüfsyntax** geschrieben, die überprüft, ob alle Filter richtig greifen. Sowohl für den Pretest wie auch für die Haupterhebung konnte festgestellt werden, dass die Filter richtig programmiert wurden und funktionierten.

Einen Monat nach Feldbeginn wurde bei der Frage nach der früheren Religionsgemeinschaft der Befragungsperson (v205) eine Filteränderung programmiert. Ab diesem Zeitpunkt bekamen Personen, die bei der Frage, ob sie einer Religionsgemeinschaft angehören (v200), keine Angabe machten, diese Frage nicht mehr gestellt.

Inhaltliche Datenbereinigung

Dennoch wurden einige Angaben im Fragebogen nach Abschluss der Feldarbeit bereinigt. Dies war in einigen Fällen das vom Interviewer falsch erfasste Geburtsjahr (14 Fälle) oder Geschlecht (2 Fälle) der Befragungsperson. Außerdem wurden Falscheingaben während des Interviews korrigiert (2 Fälle) und wenn notwendig die weitere Filterführung angepasst (2 Fälle). Diese Fehler in der Datenerhebung wurden zum einen durch Abweichungen beim Geburtsjahr und Geschlecht zwischen der Angabe im Interview und den Angaben vom Einwohnermeldeamt bzw. im Kontrollfragebogen und der anschließenden Rückfrage beim Interviewer sichtbar. Zum anderen teilten Interviewer Kantar Erfassungsfehler in den offenen Angaben am Ende des Interviews oder durch einen Telefonanruf bzw. eine Mitteilung nach dem Interview mit.

Datenprüfung nach Ende der Feldzeit

Nach Abschluss der Feldarbeit standen 5.271 Datensätze zur Verfügung. Diese wurden genau gesichtet und beurteilt, welche Fälle zur Auswertung herangezogen werden konnten und welche aussortiert werden mussten.

Diese Durchsicht der Daten ergab, dass 22 durchgeführte Interviews aus der Wertung genommen werden mussten. Gelöscht wurden Interviews, falls es einen Hinweis auf einen Abbruch des Interviews gab (8 Fälle), die falsche Person befragt wurde (3 Fälle) oder es sich um ein sehr kurzes Interview und/oder einen hohen Anteil an keine Angabe im Interview handelte (11 Fälle). Diese 22 Fälle wurden gemeinsam mit 55 weiteren Interviews eines Interviewers als nicht auswertbar deklariert.

Offene Nennungen

Im Zuge der Aufbereitung des Datensatzes wurden die offenen Nennungen gesichtet. An einigen Stellen wurden von den Interviewern Namen oder Ortsangaben eingetragen, die eine Deanonymisierung der Daten hätten ermöglichen können. Diese Angaben wurden unkenntlich gemacht, sodass die offenen Nennungen ausgeliefert werden konnten.

Bei Vollinterviews wurden im Screening-Teil des Fragebogens die offenen Nennungen bei Geburtsländern und (ehemaligen) Staatsangehörigkeiten gesichtet und ggf. zugeordnet. In einem Fall wurde dadurch ein weiterer Migrationshintergrund hinzugefügt. Diese Sichtung und Zuordnung der Geburtsländer und (ehemaligen) Staatsangehörigkeiten fand auch bei den offenen Angaben zu den weiteren Haushaltsmitgliedern statt. Außerdem wurden die offenen Nennungen bei den gesprochenen Sprachen im Haushalt mit Partner und Kindern durchgesehen und ggf. zugeordnet. Darüber hinaus fand keine Nachvercodung der offenen Angaben statt. Die Entscheidung über inhaltliche Zuordnungen oder Kategorisierungen der offenen Nennungen obliegen dem Auftraggeber. Bei Screening-Interviews wurden keine Nachvercodungen vorgenommen, auch nicht bei den offenen Nennungen der Geburtsländer und Staatsangehörigkeiten.

7 Gewichtung

Die Gewichtung der Interviewdaten wurde in Absprache mit dem BAMF durch die Abteilung Kantar Analytics Practice, Design & Weighting bei Kantar durchgeführt. Grundsätzlich setzt sich die Gewichtung aus den folgenden drei Schritten zusammen, die im Anschluss näher beschrieben werden:

1. Designgewichtung
2. Kalibrierung: Anpassung der Strukturen der Nettostichprobe
3. Proportionalisierung

Die verschiedenen Gewichtungsschritte bauen aufeinander auf, d. h. das Ergebnis der Designgewichtung bildet den Eingangsfaktor für die Kalibrierung, deren Ergebnis wiederum stellt den Eingangsfaktor der abschließenden Proportionalisierung dar.

Im Endergebnis erhält der Datensatz drei Gewichtungsfaktoren:

- **DesignFAKT**
Designgewichtung
- **TG_FAKT**
Gewichtungsfaktor für die Herkunftslandgruppen nach hkl_fin; Faktor nach Kalibrierung je Teilgruppe (mit Eingangsfaktor Designfaktor)
- **MGH_FAKT**
Gewichtungsfaktor für die Gruppen mit Migrationshintergrund gesamt; Faktor nach Kalibrierung mit Berücksichtigung der tatsächlichen Proportionen der Herkunftslandgruppen zueinander bei Personen mit Migrationshintergrund

7.1 Designgewichtung

Die im Rahmen der Designgewichtung durchgeführte Berechnung von Auswahlwahrscheinlichkeiten bildete den Prozess der Stichprobenziehung ab. Dabei ergab sich das Designgewicht eines Stichprobenelements aus dem Kehrwert des Produkts der Auswahlwahrscheinlichkeiten des einzelnen Stichprobenelements auf den verschiedenen Stufen der Stichprobenziehung [$P(\text{BAMF}) \times P(\text{Kantar})$]. Das Designgewicht wurde als Eingangsfaktor für die Anpassung der Strukturen der Nettostichprobe an vorgegebene Randverteilungen im zweiten Gewichtungsschritt verwendet.

Auswahlwahrscheinlichkeit BAMF

Die vom BAMF bereitgestellte Auswahlwahrscheinlichkeit P1 gibt für jede Person die Wahrscheinlichkeit dafür an, dass die Person an Kantar übermittelt wurde und somit in der Auswahlgesamtheit zur Verfügung stand.

Die Wahrscheinlichkeit $P(\text{BAMF}) =$ „Wahrscheinlichkeit dafür, dass Adresse an Kantar übermittelt wird.“ war theoretisch ein Produkt aus:

- P1(Gemeinde wurde gezogen)
- P2(Person wurde durch die Gemeinde gezogen)
- P3(Person wird durch das BAMF weitergegeben)

Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Gemeinde ausgewählt wurde, wurde vernachlässigt, da es sich um eine bewusste Auswahl von bestimmten Gemeinden handelte ($P1 = 1$). Zur Berechnung der Wahrscheinlichkeit, dass eine Person in einer Gemeinde gezogen wurde, wurde die dem BAMF gelieferte Zahl der Adressen einer Gemeinde ins Verhältnis gesetzt zur Bevölkerungszahl ab 15 Jahren der entsprechenden Gemeinde. Aufgrund der Realisierung der Stichprobe als Zufallsziehung in den einzelnen Gemeinden ergaben sich für alle Personen innerhalb einer Gemeinde identische Auswahlwahrscheinlichkeiten.

$P2(j) =$ Anzahl der für das BAMF gezogenen Adressen in der Gemeinde j / Anzahl der Elemente der Grundgesamtheit in der Gemeinde j .²³

Nach der onomastischen Zuordnung der Adressen wurden die für den Pretest verwendeten Adressen herausgenommen und es entstand beim BAMF ein Adresspool, der für die Haupterhebung verwendet werden konnte. Kantar und das BAMF vereinbarten je Onomastik-Gruppe eine Anzahl von Adressen, die Kantar sinnvollerweise erhalten sollten, umso die etwa 10-fache Übersetzung des erwarteten Nettos je Teilgruppe als Auswahlgesamtheit zur weiteren Stichprobenziehung zur Verfügung zu haben. Vergleiche hierzu Tabelle 42.

$P3(i) =$ Anzahl der für die Auswahlgesamtheit gezogene Elemente der Onomastik-Gruppe i / Anzahl der Elemente der Auswahlgesamtheit der Teilgruppe i .

²³ Näherungsweise wurden für Personen ab 16 Jahren die Zahlen der Bevölkerungsforschreibung ab 15 Jahren herangezogen Quelle. Amtl. Fortschreibung 2018, Regionalstatistik

Tabelle 42: Stichprobe BAMF: Auswahlwahrscheinlichkeit je Onomastik-Gruppe – Darstellung der Stichprobenziehung

Zuordnung laut Onomastik	Ermittelte relevante Adressen	Gezogen für Pretest	Verwendet für Hauptstichprobe Auswahl-gesamtheit	Gezogene Adressen Bruttostich-probe I	Auswahl-wahrschein-lichkeit
1 Türkei	79.132	80	79.052	7.000	0,0885
2 Südosteuropa	25.252	27	25.225	13.500	0,5346
3 Asien	11.063	34	11.029	8.000	0,7231
4 Naher und Mittlerer Osten	16.500	35	16.465	9.000	0,5455
5 Nordafrika *)	4.672	7	4.672	4.672	1,0000
6 Deutsche ohne Migrations-hintergrund **)	1.206.528	38	1.206.490	6.000	0,0050
7 Asiatisch-arabische Länder	27.576	47	27.529	14.000	0,5077
Gesamt	1.370.723	268***)	1.370.455	62.172	0,0454

*) Bei dieser Gruppe sind gemäß der von Kantar berechneten Adresszahl auch die im Pretest verwendeten Adressen enthalten

**) Nur Personen, die laut Onomastik ohne Migrationshintergrund sind und die gemäß der EWMA keine ausländische Staatsangehörigkeit haben

***) Für den Pretest wurden insgesamt 300 Adressen gezogen. Die hier nicht aufgeführten restlichen 32 Adressen fallen nach der onomastischen Zuordnung unter die Kategorien "nicht codiert" oder "Rest MH" und werden hier nicht mehr aufgeführt.

Als Gesamtergebnis der Auswahlwahrscheinlichkeit BAMF ergab sich: $P_{\text{BAMF}}(i, j) = P2(j) * P3(i)$

Auswahlwahrscheinlichkeit Kantar

Im von Kantar bereitgestellten Designfaktor, der diese Auswahlwahrscheinlichkeiten pro Schichtungszelle invertiert, wurden die ersten nicht durch Kantar ausgeführten Schritte der Stichprobenerstellung damit berücksichtigt. Bei Kantar lagen die Arbeitsschritte Bereinigung des Adressmaterials (Bruttostichprobe II) und die Ziehung der Bruttostichprobe III. Die Auswahlwahrscheinlichkeiten für die durch Kantar durchgeführten Schritte der Stichprobenziehung bezogen sich somit auf die Prüfung der an Kantar übermittelten Adressen und auf die Ziehung der Feldeinsatzstichprobe je Onomastik-Gruppe.

Die durch das BAMF bereitgestellten Adressen wurden durch Kantar auf formale Korrektheit geprüft, und Adressen mit fehlenden Informationen aus der Auswahlgrundlage entfernt. Auf dieser Stufe wurden 116 Adressen aus der Auswahlgrundlage herausgenommen, die Faktoren liegen daher nahe 1.

In dieser zweiten Stufe der Stichprobenziehung wurde für jede Onomastik-Gruppe die benötigte Anzahl an Bruttoadressen gezogen; Basisstichprobe und Aufstockungsstichprobe können hier für die mathematische Berechnung der Auswahlwahrscheinlichkeiten gemeinsam betrachtet werden. P_{KANTAR} gibt für jedes Element der Auswahlgesamtheit die Wahrscheinlichkeit dafür an, aus der (bereinigten) Auswahlgesamtheit gezogen zu werden und in die Einsatzstichprobe zu gelangen.

Auf dieser Stufe gilt:

$P_{KANTAR}(i)$ = Anzahl der für die Einsatzstichprobe gezogenen Elemente aus der Onomastik-Gruppe i (Bruttostichprobe III) / Anzahl der Elemente der Onomastik-Gruppe i in der bereinigten Auswahlgesamtheit (Bruttostichprobe II).

Damit erhalten auf dieser Stufe der Stichprobenziehung alle Elemente einer Onomastik-Gruppe identische Auswahlwahrscheinlichkeiten zugewiesen. Diese variierten jedoch von Teilgruppe zu Teilgruppe aufgrund der (zu erwartenden) unterschiedlichen Ausschöpfungswerte, bzw. der im Feld eingesetzten Adressen.

Auswahlwahrscheinlichkeit insgesamt

Das Ergebnis der Designgewichtung ist:

- Für den letztlich resultierenden Designfaktor waren die Auswahlwahrscheinlichkeiten für jedes einzelne Element miteinander zu multiplizieren, so dass sich eine Auswahlwahrscheinlichkeit insgesamt ergab.
 $P_{\text{Insgesamt}}(i,j) = P_{\text{BAMF}}(i, j) * P_{\text{KANTAR}}(i)$
- Der Designfaktor berechnete sich als Kehrwert aus der Auswahlwahrscheinlichkeit $P_{\text{Insgesamt}}$ und kann als Eingangsfaktor für die Kalibrierung verwendet werden.
- Der Designfaktor beschreibt den **Prozess der Stichprobenerstellung** und ist unabhängig vom Ergebnis der Bearbeitung im F2F Feld.
- Deshalb behalten Personen, die aufgrund der Befragung (Nettorealisation) einer anderen Teilgruppe zuzuordnen waren, als dies die onomastische Einstufung (Bruttostichprobe) ergab, ihren Designfaktor.

Designgewicht = $1 / (P_{\text{Insgesamt}}(i,j))$

Das Designgewicht wurde auf die Fallzahl je Herkunftslandgruppe (Auswertungs-Gruppe) normiert und im Datensatz unter der Variablenbezeichnung „DesignFAKT“ abgelegt.

7.2 Kalibrierung

Nicht bei allen Adressen, die in die Feldeinsatzstichprobe gelangt sind und von den Interviewern kontaktiert wurden, kam ein Interview zustande. Diese Ausfälle können sich disproportional zur Grundgesamtheit verteilen und so Verzerrungen der Stichprobe hervorrufen. Um derartigen Verzerrungen entgegenzuwirken, wurde für die Nettodaten eine Kalibrierung durchgeführt. Mit dieser Gewichtung werden die Strukturen in der Stichprobe an die Strukturen der Grundgesamtheit der jeweiligen Herkunftslandgruppen angepasst.

Die Anpassung der Nettostichprobe an die Struktur der Grundgesamtheit erfolgte je Herkunftslandgruppe getrennt. Als Gewichtungsmarkkmale wurden folgende Verteilungen je Teilgruppe verwendet:

Geschlecht

Alter (in 4 Altersklassen)

- 16 bis unter 35 Jahre
- 35 bis unter 50 Jahre
- 50 bis unter 65 Jahre
- 65 bis und älter

Familienstand

- ledig/geschieden/verwitwet
- verheiratet

Deutsche Staatsangehörigkeit

- Deutsche
- Ausländische

Haushaltsgröße

- 1-Personen-HH
- 2-Personen-HH
- 3-Personen-HH und mehr

Zusammenfassung des Bundeslandes in folgende Schichten

- Schleswig-Holstein
- Hamburg, Bremen
- Niedersachsen
- Nordrhein-Westfalen
- Hessen
- Rheinland-Pfalz, Saarland
- Baden-Württemberg
- Bayern
- Berlin
- Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Gemeindegrößenklassen

- 20.000 bis unter 100.000 Einwohner
- 100.000 bis unter 500.000 Einwohner
- 500.000 und mehr Einwohner

Die notwendigen Strukturzahlen stellte das BAMF zur Verfügung. Basis waren Sonderauswertungen des Mikrozensus durch das Statistische Bundesamt und Statistiken, die in der Fachserie 1, Reihe 2.2. veröffentlicht wurden.

Die Bildung des Gewichtungsfaktors für die Kalibrierung erfolgte auf Basis eines iterativen Verfahrens, mit dem die jeweiligen Gewichtungsränder schrittweise und unter Kontrolle der jeweiligen Größe des erzeugten

Gewichtungsfaktors aneinander angepasst wurden. Das Designgewicht bildete dabei den Eingangsfaktor für die Kalibrierung. Im Datensatz findet sich das Ergebnis der Kalibrierung in der Variablen "TG_FAKT".

Formel für die Kalibrierung der Nettostichprobe je Teilgruppe und je Schicht j:

$$g_j = \frac{1}{\frac{n_j * N}{n * N_j}} = \frac{n * N_j}{n_j * N}$$

g_j = Gewicht

j = Schicht

[Ausprägungen: Bundesland, Alter, Geschlecht, Nationalität, Haushaltsgröße, Gemeindegrößenklasse, Familienstand]

n_j = Anzahl (designgewichteter) Fälle in Schicht j

n = Fallzahl

N_j = Anzahl in GG von Schicht j

N = GG

7.3 Proportionalisierung

Als letzter Gewichtungsschritt wurde eine Proportionalisierung der fünf einzelnen Herkunftslandgruppen mit Migrationshintergrund zueinander durchgeführt²⁴. Eingangsfaktor der Proportionalisierung war das Ergebnis der Kalibrierung. In diesem Gewichtungsschritt wurde das mengenmäßige Verhältnis der Teilgruppen mit Migrationshintergrund zueinander dem Verhältnis in der Grundgesamtheit angeglichen. Durch diese Proportionalisierung werden Aussagen über die Grundgesamtheit der Personen mit relevantem Migrationshintergrund als Ganzes möglich. Der Gewichtungsfaktor MGH_FAKT im Datensatz korrigiert also die im Studiendesign vorgegebene disproportionale Verteilung nach Herkunftslandgruppen bzw. Herkunftsländern. Referenz waren die Strukturinformationen des Mikrozensus entsprechend der Kalibrierung.

²⁴ Auf eine Einbeziehung der Gruppe „Deutsche ohne Migrationshintergrund“ wurde bei der Proportionalisierung verzichtet, da einer vergleichsweise kleinen Nettofallzahl eine große Zahl an Personen in der Grundgesamtheit gegenüberstehen würde und somit diese kleine Gruppe extrem hohe Faktoren erhalten würde. Aufgrund dieser extremen Disproportionalität sind Auswertungen auf der Gesamtbasis inklusive der Teilgruppe „Deutsche ohne Migrationshintergrund“ nicht sinnvoll.

Formel für die Proportionalisierung nach Herkunftsländern:

$$f_k = \frac{\left(\frac{N_k}{N} * n\right)}{n_k}$$

f = Gewicht

k = Herkunftslandgruppe

N_k = Anzahl in GG von Herkunftslandgruppe k

N = GG ($N = \sum_k N_k$)

n_k = Anzahl Fälle in Herkunftslandgruppe k

n = Gesamtfallzahl ($n = \sum_k n_k$)

Die nachfolgenden Tabellen 43 bis 45 geben Auskunft über Faktorenspreizung (Spannweite der Gewichtungsfaktoren) sowie die Effektivität²⁵ der einzelnen Gewichtungsschritte:

Tabelle 43: Spannweite der Gewichtungsfaktoren und Effektivität nach Designgewichtung

Designgewicht Gesamtdatensatz Gesamt je Onomastik-Gruppe, normiert auf Fallzahl je Herkunftslandgruppe	Faktoren		Effektivität
	minimal	maximal	
Türkei	0,07	2,9	64%
Südosteuropa	0,40	9,6	60%
Asien	0,21	8,2	52%
Naher und Mittlerer Osten	0,14	4,3	62%
Nordafrika	0,22	6,8	40%
Deutsche	0,53	3,3	64%

25

Zur Effektivität E einer Stichprobe:

$$E = \frac{\left(\sum_1^n g_n\right)^2}{\left(\sum_1^n (g_n^2)\right) * n}$$

Mit:

g_n = Gewicht / Gewichtungsfaktor für n-ten Fall

n = Fallzahl (ungewichtet)

Tabelle 44: Spannweite der Gewichtungsfaktoren und Effektivität nach Kalibrierung

Teilgruppe (normiert auf Fallzahl je Gruppe)	Faktoren		Effektivität
	minimal	maximal	
Türkei	0,062	4,576	83,20%
Südosteuropa	0,286	7,462	69,94%
Asien	0,179	6,703	66,99%
Naher und Mittlerer Osten	0,102	3,436	81,13%
Nordafrika	0,106	7,999	45,90%
Deutsche	0,392	2,505	88,89%

Tabelle 45: Spannweite der Gewichtungsfaktoren und Effektivität nach Proportionalisierung für Personen mit Migrationshintergrund

Proportionalisierung Gesamtdatensatz	Faktoren		Effektivität
	minimal	maximal	
Gesamt (normiert auf Fallzahl der Personen mit Migrationshintergrund)	0,059	14,706	42,70%

8 Die Datensätze

Nach Abschluss aller Arbeiten wurden dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) folgende Datensätze ausgeliefert:

- Nettodaten, n = 5.194 Datensätze
- Bruttodaten, n = 60.172 Datensätze
- Screeningdaten, n = 403 Datensätze

Dabei wurden den Bruttodaten Informationen zu den eingesetzten F2F-Interviewern zugespielt. Die Nettodaten enthalten ebenfalls Informationen zu den durchführenden CAPI-Interviewern. Die Daten wurden sowohl als SPSS-Datensätze, wie auch im STATA-Format aufbereitet.

Nettodaten, n = 5.194 Datensätze

Neben den erhobenen Befragungsdaten wurde der Datensatz um die nachfolgenden Informationen ergänzt:

- Eindeutige ID-Nummer

Gewichtungsfaktoren

- DesignFAKT Designgewichtung
- TG_FAKT Gewichtungsfaktor für die Herkunftslandgruppen nach hkl_fin
- MGH_FAKT Gewichtungsfaktor für die Gruppe mit MGH gesamt, (TG proportionalisiert)

Regionale Informationen:

- Bundesland
- Zusammengefasste Variable des BIK-Strukturtyps der Gemeinde
- Zusammengefasste Variable der politischen Gemeindegrößenklasse (ggk)

Angaben zu den Interviewern:

- Interviewernummer der F2F-Interviewer
- Geschlecht
- Alter
- Beginn Interviewertätigkeit für Kantar
- Bildungsabschluss
- Sprache (Deutsch, Arabisch, Farsi)
- Sprachkenntnisse in Kurdisch

Informationen aus der Adresse (EWMA):

- Herkunftslandgruppe laut Onomastik (Onomastik-Gruppe)
- Angabe zur Staatsangehörigkeit der Zielperson aus den Einwohnermeldeamtsadressen: staat1_EWMA_code, staat2_EWMA_code, staat3_EWMA_code

Gebildete Variablen zur

- Finalen Zuordnung zu einer Herkunftslandgruppe auf Basis der Daten und nach Zuordnung des BAMF (hkl_fin)
- Zuordnung des Migrationshintergrunds durch das BAMF (mgh_bamf)
- Präfinale Zuordnung zur Herkunftslandgruppe zur Bestimmung der Fallzahlen (hkl_praefin)
- Zugehörigkeit zu den einzelnen Herkunftslandgruppen nach Interview

Zeiten und Dauer der Interviews:

- Interviewdatum
- Interviewdauer in Sekunden
- Interviewdauer in Minuten
- Dauer der einzelnen Fragenblöcke

Im Anschluss an die Befragungsdaten sind noch weitere Angaben abgelegt:

- Fragen zur Interviewsituation der F2F-Befragung
- Durchführung des Incentivemoduls
- Zeitmarken

Bruttodaten, N = 62.172 Datensätze

Der Bruttodatensatz besteht aus N = 62.172 Datensätzen, und enthält Informationen für alle vom BAMF an Kantar gelieferten Adressen. Aus der Ausgangsdatei des BAMF entstammen die Informationen, die an Kantar gingen: die onomastische Zuordnung, Angaben zu den Zielpersonen aus den Einwohnermeldeämtern, sowie regionale Merkmale. Weiter sind Angaben zum Stichprobeneinsatz, der Bearbeitung und der finale Ergebniscode abgelegt. Zudem wurden die Interviewernummer des zuletzt im F2F Feld eingesetzten Interviewers wie Angaben zum dessen Person angefügt. Die Nettodaten wie auch die Screeningdaten, welche in einem eigene Datensatz abgelegt sind, sind anhand der Interviewnummer mit den Bruttodaten verknüpfbar.

Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über die Variablen des Bruttodatensatzes:

Abbildung 5: Variablen im Datensatz

Variable	Bezeichnung
idnrbrutto	ID Nummer Bruttostichprobe
onomastik	Herkunftslandgruppe laut Onomastik (Adresse) (Onomastik-Gruppe)
gebjahr_EWMA	EWMA: Geburtsjahr
sex_EWMA	EWMA: Geschlecht
staat1_EWMA_code	Staatsangehoerigkeit 1 Code Original
staat2_EWMA_code	Staatsangehoerigkeit 2 Code Original
staat3_EWMA_code	Staatsangehoerigkeit 3 Code Original
bula	Bundesland
BIK	BIK-Strukturtyp der Gemeinde
ggk	Gemeindegroessenklasse der Kommune
stichprobe	Stichprobe
welle	Einsatzwellen
ergfinal	Finales Ergebnis
int	Art des Interviews
nachbearb	Adresse in Nachbegehung
kontakte_anz_gesamt	Anzahl der Kontakte gesamt
kontakte_anz_pers	Anzahl der Kontakte persönlich
kontakte_anz_unpers	Anzahl der Kontakte unpersönlich
nr	Interviewnummer
Startzeit_CAPI	Beginn Interview
feldwoche	Feldwoche
verweigerung_1	Verweigerungsgrund: kein Interesse
verweigerung_2	Verweigerungsgrund: generell keine Zeit
verweigerung_3	Verweigerungsgrund: grundsätzlich keine Teilnahme
verweigerung_4	Verweigerungsgrund: ZP möchte sich zum Thema nicht äußern
verweigerung_5	Verweigerungsgrund: ZP hat Bedenken wegen Datenschutz
verweigerung_6	Verweigerungsgrund: ZP möchte keine persönlichen Informationen preisgeben
verweigerung_7	Verweigerungsgrund: die Teilnahme freiwillig ist und die ZP einfach nicht möchte
verweigerung_8	Verweigerungsgrund: sonstiger Grund

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung: Variablen im Datensatz

intnum	Interviewnummer
int_anz_brutto	Interviewer: Anzahl Bruttoadressen (CAPI)
int_anz_netto	Interviewer: Anzahl Nettointerviews
int_anz_screen	Interviewer: Anzahl Screeningsinterviews
int_geschlecht	Interviewer: Geschlecht
int_alter	Interviewer: Alter
int_eintritt	Interviewer: Beginn Interviewertätigkeit
int_bildung	Interviewer: Bildungsabschluss
int_stab	Interviewer: Stabszugehörigkeit
int_sprache_1	Interviewer: Sprache
int_sprache_2	Interviewer: Sprachkenntnisse in Kurdisch

Ergänzend wurde dem BAMF ein Codebuch mit den Bezeichnungen und der Zuordnung zu den Fragenummern zur Verfügung gestellt (Anhang 10).

9 Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Tabellen

Tabelle 1:	Geplante Nettofallzahl der Haupterhebung nach Herkunftslandgruppen	8
Tabelle 2:	Ergebnis der onomastischen Zuordnung beim BAMF	10
Tabelle 3:	Onomastische Zuordnung (Onomastik-Gruppen) und Staatsangehörigkeit in der Auswahlgesamtheit	13
Tabelle 4:	Struktur ¹⁾ , der an Kantar übergebenen Adress-Stichprobe (Brutto I) nach onomastischer Zuordnung und nach Staatsangehörigkeit laut Einwohnermeldeamt	15
Tabelle 5:	Umfang der vom BAMF übermittelten Auswahlgesamtheit (AG) und Stichproben	17
Tabelle 6:	Umfang der verschiedenen Teilstichproben	17
Tabelle 7:	Eingesetzte Interviewer nach Art der Stabszugehörigkeit: Zahl der Interviewer	23
Tabelle 8:	Eingesetzte Interviewer nach Dauer der Stabszugehörigkeit (Eintrittsjahr)	24
Tabelle 9:	Eingesetzte Interviewer nach Geschlecht	24
Tabelle 10:	Eingesetzte Interviewer nach Altersgruppen	25
Tabelle 11:	Eingesetzte Interviewer nach Bildung	25
Tabelle 12:	Zu bearbeitende Bruttoadressen je eingesetztem Interviewer	26
Tabelle 13:	Realisierte Interviews je eingesetztem Interviewer	27
Tabelle 14:	Umfang der Basisstichprobe je Onomastik-Gruppe differenziert nach Versand-Wellen	31
Tabelle 15:	Versand der Anschreibung und Bearbeitung nach Wellen	33
Tabelle 16:	Umfang der Aufstockungsstichproben je Onomastik-Gruppe differenziert nach Versand-Wellen	35
Tabelle 17:	Fallzahlen nach Herkunftslandgruppen	39
Tabelle 18:	Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Herkunftslandgruppen	40
Tabelle 19:	Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Deutschkenntnissen der Befragungsperson mit Migrationshintergrund	41
Tabelle 20:	Mittelwert und Median der Interviewdauer nach Einsatz der Audiofiles	41
Tabelle 21:	Verteilung der verwendeten Sprachversion	43
Tabelle 22:	Verteilung der verwendeten Sprachversion nach Herkunftslandgruppen	44
Tabelle 23:	Deutschkenntnisse der Befragten, die das Interview ausschließlich auf Deutsch führten nach Herkunftslandgruppe (Person mit Migrationshintergrund, Fallzahl und Prozent)	44
Tabelle 24:	Deutschkenntnisse der Befragten, die das Interview mit Einsatz einer Fremdsprachversion durchgeführt haben nach Herkunftslandgruppe (Fallzahl und Prozent)	45
Tabelle 25:	„GuZ 2019“ Ausschöpfung insgesamt	48
Tabelle 26:	„GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen Türkei und Südosteuropa	49
Tabelle 27:	„GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen Asien und Naher und Mittlerer Osten	50
Tabelle 28:	„GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen Nordafrika und Deutschland	51
Tabelle 29:	„GuZ 2019“ Ausschöpfung Onomastik-Gruppen asiatisch-arabische Länder	52

Tabelle 30:	Anteil von Adressen mit Adressproblemen am Gesamtbrutto nach Onomastik-Gruppen	53
Tabelle 31:	Anteil von Adressen mit Adressproblemen am Gesamtbrutto nach Gemeindegrößenklasse	54
Tabelle 32:	Anteil von Personen, die nicht zur Zielgruppe gehören ¹⁾ , am Gesamtbrutto nach Onomastik-Gruppen	55
Tabelle 33:	Screening-Interviews nach Onomastik-Gruppen (absolut)	56
Tabelle 34:	Anteil von Personen mit fehlender Kooperationsbereitschaft nach Onomastik-Gruppen	57
Tabelle 35:	Nennungen der Gründe für fehlende Kooperationsbereitschaft	58
Tabelle 36:	Anteil der Nicht-Erreichten nach Onomastik-Gruppen	59
Tabelle 37:	Anzahl der Kontakte nach finalem Ergebnis	63
Tabelle 38:	Kontakte nach Onomastik-Gruppe	65
Tabelle 39:	Zuordnung laut BAMF im Vergleich zur Zuordnung laut Onomastik (Spalten-%)	67
Tabelle 40:	Zuordnung laut Onomastik im Vergleich zur Zuordnung laut BAMF (Zeilen-%)	68
Tabelle 41:	Ergebnisse der Kontrolle	71
Tabelle 42:	Stichprobe BAMF: Auswahlwahrscheinlichkeit je Onomastik-Gruppe – Darstellung der Stichprobenziehung	78
Tabelle 43:	Spannbreite der Gewichtungsfaktoren und Effektivität nach Designgewichtung	82
Tabelle 44:	Spannbreite der Gewichtungsfaktoren und Effektivität nach Kalibrierung	83
Tabelle 45:	Spannbreite der Gewichtungsfaktoren und Effektivität nach Proportionalisierung für Personen mit Migrationshintergrund	83

Abbildungen

Abbildung 1:	Überblick über das Gesamtprojekt: Muslimisches Leben in Deutschland	6
Abbildung 2:	Realisierte Interviews nach Feldwochen	32
Abbildung 3:	Bearbeitung: Interviews nach Onomastik-Gruppen und Einsatz des Interviewer-Stabs im Feldverlauf	34
Abbildung 4:	„GuZ 2019“: Bruttoadressen nach Kontaktversuchen und finalem Ergebnis	62
Abbildung 5:	Variablen im Datensatz	86

10 Anhang

- Anhang 1: Anschreiben (Deutsch)
 - 1.1 Anschreiben Basisstichprobe
 - 1.2 Anschreiben Aufstockung mit Incentive-Hinweis
 - 1.3 Erinnerungsschreiben mit Incentive-Hinweis
- Anhang 2: Datenschutzblatt (Deutsch) inkl. Zusatzblatt für München und Dresden
- Anhang 3: Anschreiben (Fremdsprachen)
 - 3.1 Anschreiben Basisstichprobe
 - 3.2 Anschreiben Aufstockung mit Incentive-Hinweis
- Anhang 4: Datenschutzblatt (Fremdsprachen)
- Anhang 5: Kontaktkarte
- Anhang 6: Listenheft
- Anhang 7: Telefonnummernkarte
- Anhang 8: Adressprotokoll
- Anhang 9: Schulungsunterlagen
- Anhang 10: Fragebogendokumentation (Codeplan)